

B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

2/2004

Lehr- und Lernformen

- Lernwerkstatt: Mit der Hand zum Verstand
- Kinder-Uni: Professoren als Popstars
- Schule von Morgen: Computer und Tanz

Lernen im Schlaf?

- Immer mehr Kinder kommen müde zur Schule

COMPUTER | SOFTWARE | BERATUNG | DIENSTLEISTUNG



Bundlepreis Fr. 1990.-

iMac G4 1 GHz

- 15"-TFT-Bildschirm
- 256 MB RAM
- 80 GB Harddisk
- DVD/CD-RW-Laufwerk
- USB 2.0 | FireWire
- Apple Lautsprecher
- Mac OS X v10.2

HP DeskJet 5150

- A4 (Randlosdruck)
- 4800 x 1200 dpi
- 19 ppm s/w | 14 ppm farbig
- USB



Fr. 1990.-

HP Pavilion ze56xxea

- Intel Mobile Pentium 4 | 3.06 GHz
- 2 x 256 MB RAM
- 30 GB Harddisk
- DVD/CD-RW-Laufwerk
- 15"-TFT XGA (1024x768)
- Modem | Ethernet | USB | FireWire
- Windows XP Home | Microsoft Works 7.0
- 1 Jahr Garantie

Ab Mitte Februar 2004 lieferbar.
Bestellen Sie bis zum 14. Februar 2004 Ihr
neues Laptop und Sie erhalten zusätzlich
Fr. 50.-
Early-Bird-Rabatt!

schwerzenbach@letec.ch

Stationsstr. 53, 8603 Schwerzenbach
Tel. 01 908 44 66, Fax 01 908 44 22

aarau@letec.ch

Rain 47, 5000 Aarau
Tel. 062 723 05 55, Fax 062 723 05 63

bern@letec.ch

Kramgasse 46, 3011 Bern
Tel. 031 312 58 85, Fax 031 312 53 05

chur@letec.ch

Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. 081 250 13 53, Fax 081 250 13 56

sargans@letec.ch

Grossfeldstrasse 18, 7320 Sargans
Tel. 081 710 01 44, Fax 081 710 01 45

schaffhausen@letec.ch

Im Högli 2, 8207 Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67, Fax 052 643 33 70

stgallen@letec.ch

Schützengasse 4, 9000 St. Gallen
Tel. 071 228 58 68, Fax 071 228 58 69

zuerich@letec.ch

Weinbergstrasse 24, 8001 Zürich
Tel. 01 253 60 10, Fax 01 253 60 11

Hotline 0900 57 60 37 Fr. 3.13 Min.

www.edu.letec.ch



Die Preise in diesem Inserat verstehen sich inkl. MwSt. Irrtum, Änderungen im Preis, Technik oder Modell vorbehalten. Nur solange Vorrat.
Die Angebote gelten gegen Vorweisen eines gültigen Schüler- oder Lehrerausweises.



schulmac.ch – wissen Sie mehr!

Hier finden Sie täglich Schweizer News rund um Computer und Schule: <http://www.schulmac.ch/>

Guten Schultag!

«Ich fühle mich wie ein Popstar.» Welche Lehrerin, welcher Lehrer möchte das nicht gern dann und wann von sich sagen... Was jedoch im Schulalltag selten ist, widerfuhr Professor Franz Jaeger gleich bei der ersten Vorlesung der «Kinder-Uni» in St.Gallen. Mehr als 650 Mittelstufenschülerinnen und -schüler drängten sich ins Audimax. Tagesschau, Zeitungen, Radio, alles war dabei (auch BILDUNG SCHWEIZ, Bericht S. 10). Und alle waren begeistert.

Gut vorstellbar, dass da einigen Kolleginnen und Kollegen aus den Niederungen der Volksschule der Hut hoch geht: Da absolvieren wir nun tagtäglich unsere didaktischen Turnübungen mit Lernwerkstätten (S. 12) und kreativem ICT-Einsatz (S. 16), da lesen und verinnerlichen wir unterschiedlichste Merkmale guter Pädagogik (S. 22), werben geduldig um die Aufmerksamkeit von Kindern, deren ständiger Begleiter der Schlafmangel ist (S. 7)... Dann kommt plötzlich so ein Herr Professor, macht «frontal total», und die Kids und die Medien hängen an seinen Lippen als wär' er der zweite Pestalozzi. (Möcht bloss wissen, was in den Köpfen hängen geblieben ist!)

Mir scheint, Lehrerinnen und Lehrer sind die Berufsleute, die am meisten darüber nachdenken, ob sie das, was sie tun, auch richtig tun. Manchmal bis sie es vor lauter Nachdenken nicht mehr können (wie der Mann, der eine schriftliche Anleitung zum Gehen erhielt und fortan dauernd über die eigenen Füsse fiel). Wir von BILDUNG SCHWEIZ fördern diese Haltung natürlich, indem wir immer wieder von innovativen, originellen, besonders erfolgreichen oder sonstwie nachahmenswerten Ansätzen berichten. Wir riskieren dadurch, auf die Nerven zu fallen. Oder dass Leserinnen und Leser wegen überfüllter Festplatte erst mal die geistige Delete-Taste drücken. Eine keineswegs ungesunde Reaktion.

Die meisten von uns sind geneigt, solche Berichte und Tugendkataloge zunächst als Defizit-Anzeige für unser eigenes Handeln und Arbeiten zu lesen. Das ist keine gute Voraussetzung, um sie uns nützlich zu machen. Urs Vögeli beschreibt in seinem Beitrag auf Seite 21 einen interessanten Weg, mit Ansprüchen an unsere Professionalität umzugehen. Er führt über drei Fragen: Wo bin ich gut? Wo habe ich Entwicklungsbedarf? Woran will ich nächste Woche arbeiten?

Gerade weil wir unsere Leserinnen und Leser so oft mit Ansprüchen konfrontieren, bin ich froh um unsere Kollegin Ute Ruf, die uns auf der zweitletzten Seite des Heftes zeigt, dass man gelegentlich auch mit Humor scheitern kann. Er ist vielleicht nicht immer gleich zur Hand, der Humor. Aber spätestens nächste Woche.

Heinz Weber

Inhalt

Aktuell

- 4 Englisch und Französisch für Primarschüler der Zentralschweiz
- 7 Immer mehr Kinder sitzen unausgeschlafen in der Schule

Lehr- und Lernformen

- 10 Knackige Fragen lockten Kinder an die Uni
- 12 Lernwerkstatt: Mit der Hand zum Verstand
- 16 Grossbritannien: Multimedia und Tanz in der Schule von morgen
- 18 «Kinder von heute sind anders programmiert» – Interview mit Apple-Manager John Couch
- 21 Auf zum guten, besseren, besten Unterricht – vom Umgang mit Anspruchslisten

Aus dem LCH

- 30 Jetzt bewerben – Pestalozzipreis für kinderfreundliche Lebensräume

Bildungsnetz

- 35 «Avanti» zu Fakten und Meinungen

Magazin und Rubriken

- 24 LCH-Dienstleistungen
- 28 Termine, Hinweise
- 35 Schule im Netz
- 36 Bildungsmarkt
- 38 Bildungsforum
- 39 Impressum
- 47 Vorschau

Rufnummer

- 47 Kommt es auf den Leerschlag an ?

Titelbild: Hand und Verstand im Einsatz in der Lernwerkstatt Rorschach
Foto: Doris Fischer

Wettbewerb Ausgezeichnet

Bundesrat Moritz Leuenberger hat anlässlich des Weltgipfels über die Informationsgesellschaft in Genf die diesjährigen Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs «Ritter der Kommunikation» ausgezeichnet. Der Hauptpreis von 20 000 Franken ging an das Team von Multimondo aus Biel für ihr Projekt «Einführung in die Informatikwelt für Jugendliche». Das multikulturelle Begegnungszentrum Multimondo führt seit zwei Jahren Computerkurse für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund durch. Die Mention spéciale der Jury erhielt das eLearning-Projekt von Pierluigi Cramer mit seinem Team aus Posciavo GR. Das Projekt «e-comunico» macht abgelegene Regionen im Puschlav und Bergell mit Computer und Internet vertraut. Nicht vergeben wurden der diesjährige Jugendpreis und der Sonderpreis «ICT gegen Illetrismus», «mangels genügend qualitativ hochstehender und ausgereifter Projekte», heisst es in der Medienmitteilung. Infos unter www.comknight.ch.

B.S.

Berufswahl Mehr Klarheit

Bisher gab es oft keine präzisen und verbindlichen Angaben zu den Anforderungen eines Berufs. Mehr Klarheit schaffen nun die berufsspezifischen Kompetenzprofile, die der kantonale Gewerbeverband Zürich in Auftrag gegeben hat. Das Instrumentarium soll den Jugendlichen ermöglichen, ihre Stärken und Schwächen einzuschätzen und im letzten Schuljahr daran zu arbeiten. Auf www.kgv.ch/kompetenzprofile sind die Profile von 48 Berufen und weitere Informationen zum Projekt zu finden. skfb.

Englisch und Französisch für Primarschüler in der Zentralschweiz

Ziel: Einheitliche Fremdsprachenregelung für alle Kantone. Die BKZ hält am Konzept mit zwei Fremdsprachen ab der fünften Primarklasse fest.



Illustration aus «envol», Lehrmittelverlag Kt. ZH

Französisch? Englisch? Oder beides? Und ab wann? – Die Schweiz tut sich schwer mit einer koordinierten Fremdsprachenbildung.

Die Bildungsdirektorinnen und -direktoren der Zentralschweizer Kantone haben beschlossen, am Einführungsplan für Englisch ab der 3. Primarklasse festzuhalten. «Und Französisch soll auch in Zukunft Unterrichtsfach an der Primarschule sein», heisst es in einer Medienmitteilung der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz. Alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Primarklasse sollen weiterhin eine zweite Landessprache lernen; im Kanton Uri ist dies Italienisch, in den übrigen Kantonen Französisch. Das Ergebnis des Projekts «Schule in Diskussion» hat im Kanton Luzern allerdings ein anderes Bild gezeichnet. Dort wird gefordert, dass an der Primarschule nur eine Fremdsprache – und zwar Englisch – als obligatorisches Schulfach geführt werden soll.

Der Beschluss der BKZ steht im Gegensatz zur Meinung des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, LCH. Zentralsekretär Urs Schildknecht hält fest, dass sich der LCH klar für einen frühen Beginn des Fremdsprachenunterrichts ausspreche – ab 2. oder 3. Primarklasse. «Wir befürworten jedoch nur eine obligatorische Fremdsprache in der Primarschule und höchstens als Option für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler eine zweite ab dem 5. Schuljahr.» Ob die erste Fremdsprache Englisch oder Französisch sein soll, muss nach Ansicht des LCH «mindestens sprachregional koordiniert» sein. «Die BKZ ist sich bewusst, dass der Fremdsprachenunterricht nicht von Kanton zu Kanton unterschiedlich gehandhabt werden sollte. Die

hierfür nötige Koordination der Konzepte des Fremdsprachenunterrichts ist auf gesamtschweizerischer Ebene anzugehen», schreibt die BKZ dazu. Die bisherigen Beschlüsse der BKZ, sowohl Englisch als auch Französisch ab 5. Klasse zu unterrichten, stünden jedoch im Einklang mit den Grundsatzentscheidungen der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren der Ostschweizer Kantone. Dies entspreche auch der bisherigen Konzeption auf gesamtschweizerischer Ebene. Im Rahmen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) wird momentan ein Arbeitsplan entworfen, der die Umsetzung zum Ziel hat. Informationen zum Englisch-Projekt der BKZ unter www.bildungsplanung-zentral.ch. dfm



Noch heute besuchen:
www.LehrerOffice.ch

LehrerOffice

Bringen Sie mit dem unkomplizierten Computerprogramm LehrerOffice® Ordnung in Ihre Schülerdaten, Absenzen, Prüfungen sowie Schulnoten.

Ayurveda Kurferien

Zum Erholen, Verjüngen, Geniessen,
sich verwöhnen lassen.
In Indien, Spanien, auf Sri Lanka,
den Malediven.

Prospekt: NaTour - 8046 Zürich
Tel. 01-371 93 93 www.nat.ch



ZESAR.ch

Tische aller Art für
EDV-Ausrüstung
☞ ZESAR.ch



Schulmobiliar
Hersteller in
2501 Biel / Bienne
Tel: 032 365 25 94
www.zesar.ch



The World of Macintosh



Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren fünf Filialen in Dietikon, Bern, Luzern, Zug und Zürich.



Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.



Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (Sfr. 3.13 pro Min.).



Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 01 745 77 19.



Apple Center

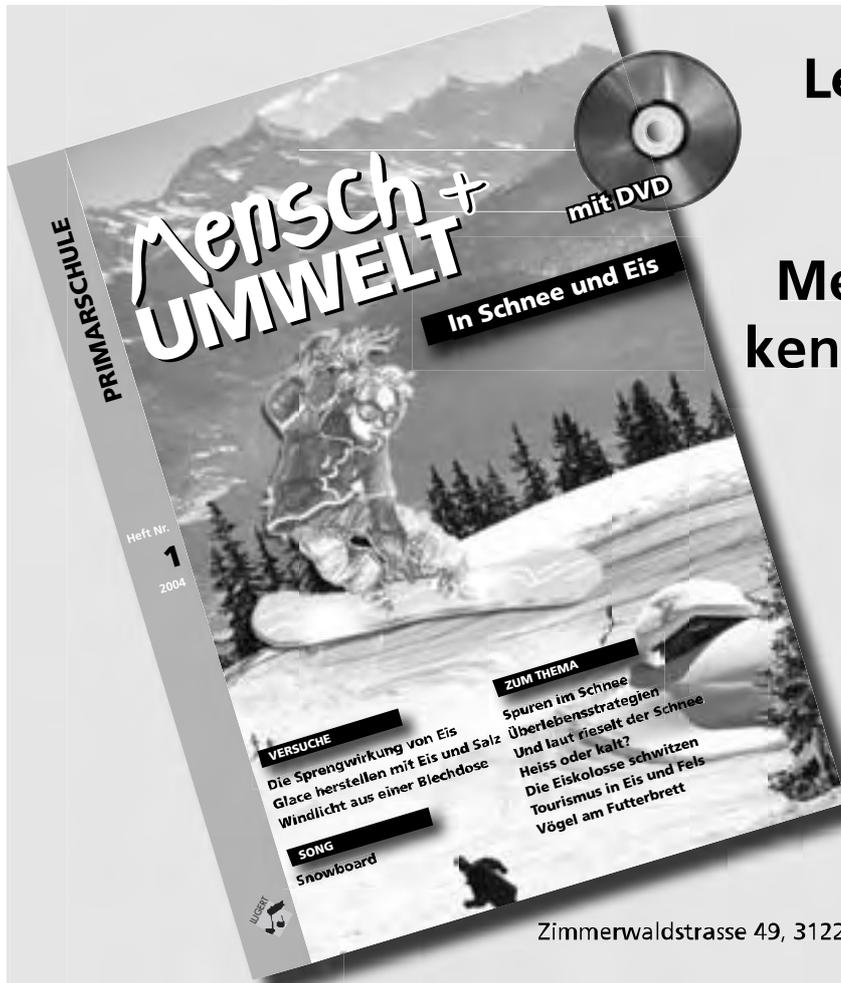
3000 Bern 7
8953 Dietikon
6002 Luzern
6300 Zug
8001 Zürich

Theaterplatz 8
Meesmattenstrasse 30
Kaspernengrätz
Hirschenplatz
Limmattalquai 122

031-310 29 39
01-745 77 19
041-248 60 70
041-725 40 80
01-365 10 10

COMPUTER-
TAKEAWAY

Data Quest AG
Riedlisstrasse 27
8103 Zürich
Tel. 01-360 39 14
Fax 01-360 39 10



Lernen Sie die neue Zeitschrift für das Unterrichtsfach Mensch und Umwelt kennen. Es lohnt sich!

MIT DVD

- Filme
- Interviews
- Dia-Shows
- Arbeitsblätter
- Ergänzungsblätter
- Audio-Daten

**Wir senden Ihnen
gerne gratis
ein Ansichtsexemplar!**

- ganzes Heft vierfarbig
- erscheint viermal pro Jahr

Gratis-Bestellung bei: Lugert Verlag

Zimmerwaldstrasse 49, 3122 Kehrsatz 031 961 94 00 / roton@bluewin.ch



Immer mehr Kinder sitzen unausgeschlafen in der Schule

Schlafprobleme sind unter Kindern und Jugendlichen weiter verbreitet als gemeinhin angenommen. Chronischer Schlafmangel führt zu Leistungsdefiziten und vereinzelt auch zu Verhaltensstörungen.

Die psychologische Fakultät der Universität Tel Aviv untersuchte kürzlich den Zusammenhang zwischen Schlafdauer und intellektuellem Leistungsvermögen. Laut einem Bericht des Magazins «Child Development» massen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei mit Computerunterstützung die Tippgeschwindigkeit, das Reaktionsvermögen sowie die Gedächtnisleistung von 77 Kindern. Anschliessend wurden zwei Gruppen gebildet. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler schlief während den kommenden drei Nächten eine Stunde weniger als gewohnt. Die andere Gruppe ruhte eine zusätzliche Stunde. Nachdem die Kinder erneut das Testprogramm durchlaufen hatten, wurden die Ergebnisse verglichen: Bei kürzerer Schlafdauer hatten sich weder das Arbeitstempo noch das Erinnerungsvermögen verändert, hingegen liess die Reaktionsfähigkeit nach. Bei der Gruppe mit der zusätzlichen Stunde Schlaf verbesserten sich alle drei Bereiche.

Adrian Zeller

Das israelische Experiment ist nicht die erste Studie zum Thema Schlafdauer und Leistungsvermögen. Insbesondere in den USA haben sich Forscherinnen und Forscher immer wieder mit dieser Frage beschäftigt. Eine im vergangenen Frühjahr von der School of Medicine der University of Philadelphia veröffentlichte Studie kam zum Schluss, ein chronisches Schlafdefizit führe zu einer Reduktion der kognitiven Fähigkeiten. Weitere Untersuchungen ergaben, dass auch die Kreativität leidet. Andere Auswirkungen können erhöhte Krankheitsanfälligkeit, Nervosität, Stimmungsschwankungen sowie Verhaltensstörungen sein.

Herbert Scheying, Kinderarzt und Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums in Celle, vermutet, dass bei hyperaktiven Kindern in einigen Fällen ein Schlafdefizit Ursache für ihre Auffälligkeit sei.

Ein Viertel der Unterstufenschülerinnen und -schüler in Deutschland leidet an Einschlafproblemen. Die meisten Eltern bemerken dies jedoch nicht.

Gemäss Meinung des Chronobiologen Jürgen Zulley sind Entwicklungsverzögerungen sowie Wachstumsstörungen ein weiteres mögliches Resultat von mangelnder Nachtruhe.

Verbreitet, aber unbeachtet

Ein Viertel der Unterstufenschülerinnen und -schüler leidet an Ein- und Durchschlafstörungen; dies ist das Zwischenergebnis einer Studie, die derzeit in Deutschland durchgeführt wird. Schweizer Fachleute glauben, hierzulande käme eine entsprechende Erhebung zu ähnlichen Resultaten. Besonders aufhorchen lässt die Feststellung der deutschen Studie, dass ein Grossteil der Eltern nichts von den Schlafproblemen ihrer Kinder weiss.

Die Problematik der Schulkinder, die insbesondere in den ersten Lektionen unausgeschlafen wirken, hat sich in den letzten Jahren vielerorts verstärkt; dies ergab eine von BILDUNG SCHWEIZ stichprobenartig durchgeführte Umfrage bei Lehrpersonen. Das rechtzeitige Zubettgucken der Kinder scheint ganz besonders bei Migrantinnen- und Migranten-Eltern ein häufiges Problem zu sein.

Markus Germann, Primarlehrer in Mammern, erwähnt das Beispiel eines Vaters, der mit seinem Sohn regelmässig abends vom Kanton Thurgau nach Basel reist, damit der Drittklässler den FC Basel live spielen sieht. Andere Lehrpersonen stellen fest, dass die Schülerinnen und Schüler erst sehr kurz vor dem Unterricht aufstehen und noch nicht richtig wach sind, wenn sie im Klassenzimmer eintreffen.

Verschiedene weitere Ursachen können bei Kindern und bei Jugendlichen für

mangelnden Schlaf, und damit verbunden, für Morgenmüdigkeit verantwortlich sein. Hier eine Auswahl von Gründen:

- Wenig konsequente Erziehung; Angst vor Auseinandersetzungen
- Mangelndes Bewusstsein der Eltern, wie wichtig die Nachtruhe für die Leistungsfähigkeit ihrer Kinder ist
- Aufregende Tätigkeiten vor dem Zubettgehen (Computerspiele, TV, SMS etc.)
- Unangepasste Ernährung am Abend (zu grosse Mengen, schwerverdauliche Speisen, Energydrinks, Orangenjus usw.)
- Familiäre Probleme
- Ängste, seelische Belastungen (beispielsweise bei Trennung der Eltern)
- Ungünstiger Schlafplatz (Tabakrauch, Geruchsimmissionen, Lärm, zu trockene Luft, Elektrosmog durch verschiedene Geräte in Bettnähe)
- Unbewältigte Tageserlebnisse
- Schmerzen und andere organische Probleme

Wenig bekannt ist, dass auch verschiedene Zimmerpflanzen zu allergieartigen Befindlichkeitsstörungen führen können, die die Schlafqualität beeinträchtigen.

Unterschiedliches Schlafbedürfnis

Alfred Wiater, Leiter der Studie, die sich mit den Schlafproblemen von Unterstufenschülern in Deutschland beschäftigt, empfiehlt, die Eltern sollten sich als Einschlafunterstützung eine halbe Stunde mit den Kindern abgeben und auf elektronische Hilfsmittel wie CDs oder TV verzichten.

Fortsetzung Seite 9



Hochschule
Musik und Theater
Zürich

Schulmusik I

(Musikunterricht an der Oberstufe der Volksschule)
Teilzeitausbildung mit Diplomabschluss

Studienleiter: Martin Langenegger
Studienbeginn: **1. September 2004**
Zulassungsprüfung: **6. April 2004**

Schulmusik II

(Fachunterricht an Mittelschulen, staatliches
Diplom) Vollstudium mit 15 bis 20 Wochenstunden,
zum Teil an der Universität

Studienleiter: Karl Scheuber
Zulassungsprüfung: **14. Mai 2004**

Kirchenmusik/Chorleitung Berufsdiplom und Aufbaustudium mit Diplomabschluss

Ausbildung in Chorleitung zur Kantorin, zum Kantor

Studienleiter + Hauptfach: Beat Schäfer
Zulassungsprüfung: **13. Mai 2004**

Orchesterleitung (Berufsdiplom)

Ausbildung zur Orchesterdirigentin, zum Orchester-
dirigenten in Kombination mit einem instrumentalen
oder vokalen Fach

Hauptfach: Johannes Schlaefli und
Gastdozenten
Zulassungsprüfung: **29. und 30. April 2004**

Anmeldefrist: **31. März 2004**
Studienbeginn: **11. Oktober 2004**
(ausser Schulmusik I)

Informationen zu den Zulassungsprüfungen und Studienlehrgängen:

Sekretariat der Musikhochschule, Frau A. Woggon
Florhofgasse 6, CH-8001 Zürich
Telefon: +41 43 305 41 42, E-Mail: Sekretariat.skz@hmt.edu

Schweizer Schulmusiktage Schweizer Singbuch

Weiterbildung Schulmusik für Musiklehrkräfte
der Sekundarstufe 1 und der Primar-Mittelstufe
Freitag, 23. April 14.00 Uhr bis Sonntag, 25. April 2004
Bildungshaus Kloster Fischingen TG

- Workshops
- Michael Gohl:** Motivation und Erfolg im Musikunterricht
- Kurt Lutz:** Film- und TV-Soundtracks / Rock- und Popsongs
- Kurt Müller Klusman:** «Musik Sek. 1» Lehrerkommentar
- Friedrich Neumann:** Battle-Rap / Gospel
- Paul Vonarburg:** Musikwerkstatt Mittelstufe
- Markus Hufschmid:** Liedbegleitung auf der Gitarre
- Im Plenum
- Singen aus dem Lehrmittel «Musik Sekundarstufe 1»**

Mehr Infos und Anmeldeunterlagen erhältlich bei:
bernhard.weber@bluewin.ch od. www.singbuchverlag.ch



LUZERN

DIGITALE MEDIEN

PRAXIS

GESTALTUNG UND VERMITTLUNG

**EIN NACHDIPLOMSTUDIUM IN 3 NACHDIPLOMKURSEN, NACH-
EINANDER ODER JE SEPARAT ZU BESUCHEN.**

NDK 1: «Digitale Medien – Crossmedia»
NDK 2: «Digitale Medien – Multimedia»
NDK 3: «Media + Education»

INHALTE, DATEN, INFOS _____ Hochschule für Gestal-tung +
Kunst Luzern___T 041 228 54 87___Claudia Acklin:
info.nds-dm@hgk.fhz.ch_____http://www.hgk.fhz.ch_



Fachhochschule
für Soziale Arbeit
beider Basel

basis
Basler Institut für Sozialforschung
und Sozialplanung

Nachdiplomkurs «Feministische Mädchenarbeit» – Mädchenwege sind Frauenwege

In 9 Modulen von der Theorie zur Praxis geschlechter-
bewusster Mädchenarbeit

Dauer 19 Tage ab Mai 2004, Wochenend-Module
Leitung Oruscha A. Rinn, HOLLA
Info-Abend 12. Februar 2004

Nachdiplomkurs «Gewaltprävention mit transaktionsanalytischen Konzepten»

Spezifische Methoden der Prävention und Intervention mit trans-
aktionsanalytischen Konzepten

Dauer 20 Tage ab August 2004, 8 Module,
teilweise an Wochenenden
Leitung Elke Kroll, Transaktionsanalytikerin,
Heimleiterin

Info-Abend 13. Mai 2004

Nachdiplomkurs «Jungenpädagogik»

Theorien – Persönlichkeitsentwicklung – Gruppenprozesse –
Methoden konzeptionelle Kompetenzen Experimentieren mit
der eigenen Praxis in der Arbeit mit Jungen und jungen Männern
Dauer 25 Tage in 8 teils offenen Modulen ab Oktober 2004
Leitung Reinhard Winter, Dr. rer. soc. Diplompädagoge,
Gendertrainer; zahlreiche ReferentInnen aus
verschiedenen Praxisgebieten

Info-Abend 16. Juni 2004

Fachseminar «Kreative Interventionen»

Theater- und Gestaltpädagogik zur Erweiterung der
Methodenkompetenz

Daten 12. und 13. März 2004

Fachseminar «Psychodramatische Interventionsstrategien»

Spielerische Methode für den Einsatz in der Erziehungsarbeit

Daten 28.–30. April 2004

Fachseminar «Lösungs- und ressourcen- orientierte Teamentwicklung»

Von der Problemzentrierung zur Lösungsorientierung:
Vorgehen, Instrumente, Methoden

Daten 4 Tage ab 8. März 2004

Weitere Bildungsangebote in den Schwerpunktbereichen Jugend-
arbeit, Schulsozialarbeit (www.schulsozialarbeit.ch), Geschlechter-
arbeit und Führen und Management finden Sie unter **fhsbb.ch** oder
in unserer Broschüre «Weiterbildung 2003/2004».

Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel, basis,
Thiersteinallee 57, 4053 Basel
Tel. 061 337 27 24, Fax. 061 337 27 95, basis@fhsbb.ch

Die Einsicht, wie wichtig eine ausreichende Nachtruhe für die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden ist, scheint insgesamt abzunehmen. Anders lässt es sich kaum erklären, dass die durchschnittliche Schlafdauer in der Bevölkerung kontinuierlich sinkt. Wie Forscherinnen und Forscher herausfanden, verbrachte man hierzulande vor dreissig Jahren durchschnittlich 8 Stunden im Bett, heute sollen es noch 6,5 Stunden sein.

Für Kinder und Jugendliche gibt Kinderarzt Herbert Scheying in einem Aufsatz folgende optimale Schlafdauer an:

5–6 Jahre	11–12 Stunden
7–9 Jahre	10–11 Stunden
10–14 Jahre	9–10 Stunden
15–17 Jahre	8–9 Stunden

Dass das Schlafbedürfnis bei Erwachsenen wie bei Kindern individuell sehr unterschiedlich sein kann, muss allerdings bei diesen Angaben berücksichtigt werden. Experten widersprechen der gelegentlich gehörten Behauptung, das Schlafbedürfnis sei eine Sache des Trainings.

Später Unterrichtsbeginn sinnvoll

Mit Einsetzen der Pubertät verändert sich die innere Uhr: Das schlafanstossende Hormon Melatonin wird später ausgeschüttet und erst in den Morgenstunden wieder abgebaut. Dies weiss der Chronobiologe Jürgen Zully. Zusammen mit anderen Fachpersonen glaubt er, dass es aus Sicht der organischen Abläufe sinnvoll wäre, mit dem Unterricht erst um 9 Uhr zu beginnen.

Um auf die am Montagmorgen besonders ausgeprägte Müdigkeit der Kinder zu reagieren, beginnen seit diesem Schuljahr die ersten Lektionen in den Schulen von Mammern um 8.15 Uhr. Eine Pensenreduktion machte dies möglich. Die Erfahrungen mit dieser neuen Regelung werden von den Lehrpersonen als sehr positiv bewertet.

«Aus Gründen der organischen Abläufe wäre es sinnvoll, mit dem Schulunterricht erst um 9 Uhr zu beginnen.»

Jürgen Zully,
Chronobiologe

Zürcher Mittelstufe bleibt im ZLV

Mit 108 zu 97 Stimmen hat sich die Mitgliederversammlung der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz (ZKM) Anfang Januar für den Verbleib im Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) ausgesprochen; dies entgegen der Empfehlung des eigenen Kantonalvorstandes. «Die Geschäftsleitung des ZLV ist sich bewusst, dass die Mitglieder der ZKM damit einerseits ihrer Führung die rote Karte zeigten, andererseits dem ZLV auch einen klaren Auftrag erteilen: Neben der solidarischen Interessenvertretung der gesamten Lehrerschaft erwarten die Mittelstufenlehrpersonen, dass ihren stufenbezogenen Interessen auch vom Dachverband Nachdruck verliehen werden», heisst es in einer Medienmitteilung des ZLV.

An der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 8. Januar hatten der Kantonalvorstand und seine Anhängerschaft nochmals versucht, die Vorteile eines Alleingangs aufzuzeigen. Die Vertreterinnen und Vertreter einer gemeinsamen Verbandspolitik warnten vor einer Spaltung der Lehrerschaft, unter anderem mit dem Hinweis, dies könne sich in der jetzigen (finanz)politischen Situation kontraproduktiv auswirken. B.S.

Schulprojekte gegen Rassismus

Eine neue Website porträtiert praxiserprobte Schul- und Klassenprojekte zum Thema «gegen Rassismus – für Menschenrechte» und regt zur Nachahmung an.

«Sensibilisieren für Eigenes und Fremdes», «Gemeinsamkeiten sichtbar machen», «Akzeptanz und Toleranz fördern» sind Ziele der Projekte, welche vom Fonds für Schulprojekte gegen Rassismus und für Menschenrechte unterstützt werden. Ein Theaterprojekt mit Jugendlichen, die ihren Alltag mit Ausländerinnen und Ausländern darstellen, erreicht diese Ziele ebenso wie eine Wanderausstellung zum Thema Rechts extremismus oder ein Begegnungstag zwischen Bündner Schulkindern und einer Gemeinschaft von Fahrenden.

Diese und weitere Projekte wurden bereits erfolgreich in Klassen und Schulen durchgeführt. Auf der neuen Website www.projektegegenrassismus.ch (deutsch) beziehungsweise www.projets-contreleracisme.ch (französisch) wird eine Auswahl von ihnen porträtiert und

mit konkreten Tipps zur Umsetzung versehen, um Lehrpersonen und Schulverantwortliche zur Nachahmung anzuregen. Eine Rubrik mit kommentierten Materialvorschlägen für den Unterricht, eine Sammlung von weiterführenden Adressen und Links sowie verschiedene Grundlagentexte vervollständigen das Angebot.

Tag des Gedenkens

Die Website wird am 27. Januar 2004 aufgeschaltet. Der Europarat hat diesen Tag, an dem 1945 das Konzentrationslager von Auschwitz befreit wurde, zum «Tag des Gedenkens» erklärt. Die Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat dieses Datum übernommen, um das Thema «Enseigner la mémoire. Education à la prévention des crimes contre l'humanité» auch an Schweizer Schulen einzuführen. Der Tag (er wird bei Erscheinen dieser Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ gerade stattgefunden haben) soll auch in den kommenden Jahren dazu dienen, die europäische Geschichtsschreibung zu überdenken und gleichzeitig Toleranz, die Menschenrechte sowie den interreligiösen und interkulturellen Dialog zu fördern. B.S.

Knackige Fragen lockten Kinder an die Uni

St. Gallen führte die erste Kinder-Uni der Schweiz durch. Über 650 Mittelstufenschülerinnen und -schüler interessierten sich für die Fragen rund um Wirtschaft und Geld – Fortsetzung folgt.



Fotos: Maya Egert

Ungewohnt: 650 wissensdurstige Kinder im Audimax der Uni St.Gallen.

Wenn sich Kinder wie Professoren und Professoren wie Popstars fühlen, muss schon etwas Besonderes vorliegen. Dieses Besondere ereignete sich am ersten Mittwochnachmittag nach den Weihnachtsferien, um 16.15 Uhr im Audimax, dem grössten Hörsaal der Universität St.Gallen, als 650 Mittelstufenschülerinnen und -schüler fast andächtig den Worten des Wirtschaftspersons Franz Jaeger zum Thema «Woher kommt das Geld?» lauschten. Es stimmt wirklich: Eine Dreiviertelstunde lang richteten sich wache Blicke und gespitzte Ohren konzentriert nach vorne, flogen Bleistifte über Notizblöcke, kräuselten sich sogar einige Stirnfältchen oder hielten kleine Hände eine eingeschweisste Uni-Legitimationskarte fest, währenddem die Eltern gleichzeitig im Nebenraum die Vorlesung auf Grossleinwand verfolgten.

Kinder an die Uni? Die Initiative zu dieser bislang hierzulande noch unbekann-

ten Idee ergriff Anna-Thea, die bald elfjährige Tochter von Franz Jaeger. Nachdem sie im deutschen Kinderfernsehen einen Beitrag über die erste Kinder-Uni überhaupt – in Tübingen – gesehen hatte, setzte sie sich in den Kopf, ihre Eltern zu überzeugen. Die Mutter, Journalistin und Leiterin Kommunikation der Uni St.Gallen, Eva Nietlispach Jaeger, sagt: «Weil ich es gut finde, wenn Kinder möglichst früh Kontakt zu einer Uni haben und so auch Kinder aus bildungsfernem Elternhaus angesprochen werden können, habe ich mich für die Idee stark gemacht.»

Maya Egert

Als Erstes galt es, die Professoren zu überzeugen: «Anfänglich nahm man die Idee nicht ganz ernst, dann aber waren alle, insbesondere auch Rektor Peter Gomez, begeistert.» Wer denkt, dass eine Universität nur aus werbetechni-

«Kinder haben mehr Fragen, als wir Erwachsenen gemeinhin denken.»

Professor Franz Jaeger

schen Gründen auf den Sympathieträger «Kind» setzt, muss bedenken, dass in Zeiten der Rezession Universitäten noch nie über Mangel an Studenten zu klagen hatten. Peter Gomez erklärt das Interesse der Uni so: «Die Wirtschaft ist, ob man dies goutieren will oder nicht, ein wesentlicher Bestandteil des Lebens. Es ist daher wichtig, dass auch Kinder schon früh darüber Bescheid wissen.» Die Volksschule, so der Uni-Rektor weiter, unterschätze die Bedeutung der Wirtschaft: «Sogar in den Mittelschulen werden teilweise noch Halbwahrheiten vermittelt.»

Unternehmen mit Risiko

Warum sollte also nicht die Uni versuchen, diese Schüler auf die Spur der Wirtschaftskreisläufe zu bringen? Zunächst musste überlegt werden, welcher Professor sich wohl der Herausforderung einer Kinder-Uni stellen würde. Wohl nicht zuletzt der Tochter zuliebe, aber «schweren Herzens» sagte Franz Jaeger zu, die erste Vortragsreihe, bestehend aus drei Vorlesungen zu übernehmen. Nach dreissig Jahren Lehrtätigkeit hatte der schweizweit bekannte Professor und alt Nationalrat, der sich auch vor grossen Fernsehauftritten nicht scheut, Angst vor dem Betreten dieses Neulandes: «Mit der Lancierung der Kinder-Uni war auch ein gewisses Risiko verbunden.» Das Risiko, dass die Kinder ausbleiben, nicht ruhig sitzen bleiben, die Worte des Professors nicht verstehen oder dass es, wie in Tübingen, zu Tumultsituationen kommen würde. Nachvollziehbar, dass sich ein Franz Jaeger da gut überlegt, ob er gewillt sei, mit einer freiwilligen Vorlesung, notabene ohne Honorar, seine Reputation aufs Spiel zu setzen.

Doch es kam anders: Die Angst des Professors stellte sich, wie wir heute wissen, als unbegründet heraus. Die Kinder-Uni wurde ein Riesenerfolg und erlangte nationale Aufmerksamkeit.

Die Kinder kamen nicht nur aus dem Kanton St.Gallen, sondern auch aus Appenzell, Thurgau, Zürich, Liechtenstein – aus Stadt und Land. 150 Anmeldungen konnten nicht berücksichtigt werden. Und auch die Disziplin der Kinder war bis zum Schluss der Vorlesung hervorragend. Franz Jaeger zeigte sich tief gerührt nach seiner Premiere als Kinder-Professor und sagte wenige Minuten nach der Vorlesung: «Ich muss beinahe weinen. Die Sympathie der Kinder ist für mich ein wahnsinniges Erlebnis. Ich fühle mich wie ein Popstar.»

«Knackiges» rund ums Geld

Und was hat den Erfolg der Vorlesung von Professor Franz Jaeger nun ausgemacht? Erstens sicherlich die knackige Fragestellung. «Woher kommt das Geld?» interessiert Kinder in der heutigen Konsumwelt gleichermassen wie Eltern. Knackige Fragen will die Uni St.Gallen im Übrigen nur zu Themen aus ihren Kernfächern, also aus Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Recht, stellen. Als Nächstes folgt daher: «Wie werden wir hinters Licht geführt?», eine Frage aus dem Marketing. Ausschlaggebend für den Erfolg ist zudem der komplexe Inhalt. Eine kleine, nicht repräsentative Umfrage unter Kindern am Schluss der Vorlesung zeigte, dass die Kinder Kernbotschaften, wie «Ein Staat kann auf Dauer nicht mehr einnehmen als er ausgibt» oder «Das Geld kommt nicht vom Goldesel, sondern muss zuerst von den Eltern, dann von der Firma und vom Staat verdient werden», verstanden hatten. Kritiker könnten hier der Universität selbstverständlich Indoktrination vorwerfen, doch muss hier klar an die Eigenverantwortung appelliert und gesagt werden, dass die Kinder freiwillig zur Kinder-Uni gehen und, wie Franz Jaeger sagt: «Die Eltern eigentlich wissen müssten, wie die Uni St.Gallen ausgerichtet ist.»

Als dritte Begründung für den Erfolg liesse sich die Art und Weise der Vermittlung anfügen. Franz Jaeger hat zwar versucht, den Wirtschaftskreislauf möglichst einfach darzustellen, dazu auch witzige Illustrationen auf Grosslein-



Kinder-Unis sind populär: Neben St. Gallen planen in der Schweiz auch Basel und Zürich solche Lehrveranstaltungen.

wand beamen lassen; das Verblüffende dabei aber war, dass er weder auf Begriffe wie Bund, AHV, IV usw. verzichtete, sondern jede Lerneinheit einfach mit mehreren verschiedenen Beispielen aus der Erlebniswelt der Kinder erklärte. Dass also nicht unbedingt eine verniedlichende Kindersprache lernfördernd ist, war wohl eine nützliche Erkenntnis für die eine oder andere wartende Mutter, die die Vorlesung draussen auf Grossleinwand verfolgte. Und das Lern-

erlebnis für den Professor selber: «Kinder haben mehr Fragen, als wir Erwachsenen gemeinhin denken.»

Weiter im Text

Ulla Steuernagel, Ulrich Janssen, «Die Kinder-Uni. Forscher erklären die Rätsel der Welt.», DVA Verlag, 200 Seiten, Euro 19.90.

Weiter im Netz

www.unisg.ch

Geschichte und Ausblicke

Zur ersten Kinder-Uni lud die allgemeine Universität Tübingen im Jahr 2002 ein, 525 Jahre nach der Universitätsgründung. Die zündende Idee dazu hatte die zweifache Mutter Ulla Steuernagel, Redaktorin beim «Schwäbischen Tagblatt». Im fruchtbaren Tübingen, so dachte sie, gebe es nicht nur eine überdurchschnittlich hohe Konzentration an Kindern, die ständig «Warum?» fragten, sondern auch eine überdurchschnittlich hohe Konzentration an Professoren, welche die Fragen fundiert beantworten könnten.

Die Professoren waren spontan bereit, sich ohne Honorar den Kinderfragen zu stellen. Zur ersten Vortragsreihe «Warum spucken Vulkane Feuer?» meldeten sich zur grossen Überraschung aller 5000 Kinder an. Eine Fortsetzung der Kinder-Uni stand somit ausser Frage. Der Erfolg sprach sich herum, und mittlerweile gibt es auch in Rom, Wien, Dortmund, Bielefeld, Hannover und Bonn Kids, die ihre Freizeit im Hörsaal verbringen. Noch in der Planungsphase sind derweil Stuttgart, Basel und Zürich.

Lernwerkstatt: Mit der Hand zum Verstand

In Rorschach hat die erste der fünf geplanten Lernwerkstätten des Kantons St. Gallen ihre Tore geöffnet. Angehende und bereits tätige Lehrpersonen holen sich dort Ideen und Beratung und entwickeln ihre Unterrichtsprojekte.



Fotos: Doris Fischer

Staunen – Die Lernwerkstatt in Rorschach macht Lust auf Entdeckungen und weckt den Forschergeist der Kinder.

Welche Art Linse dient als Spion in der Haustüre?

Weshalb sieht der Astronaut das Weltall dunkel?

Wohin verschwindet das Licht, wenn es von einem Gegenstand vollständig verschluckt wird?

Die Antworten auf diese und 47 weitere Fragen zum Thema «Optik» erhalten interessierte Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und Studierende in der Lernwerkstatt der Pädagogischen Hochschule Rorschach.

Doris Fischer

Im Haus Stella Maris an der PH Rorschach in aussichtsreicher Lage auf den Bodensee befindet sich seit Anfang November eines der geplanten fünf didaktischen Zentren des Kantons St. Gallen. Die Lernwerkstätte in Rorschach ist das Pilotprojekt und wurde von engagierten Lehrpersonen unter der Leitung von Werner Hangartner, Dozent an der PH Rorschach, eingerichtet. «Es ist einerseits ein Dienstleistungsangebot für Lehrpersonen, Praxislehrkräfte und

Absolventinnen und Absolventen der PH und andererseits eine Konzession an die Regionen, welche ihre Lehrerseminarien verlieren», erklärt Hangartner. Mit den regionalen didaktischen Zentren bleibt wenigstens ein Teil der Ausbildung dezentral.

Staunen, fragen, forschen

Selbsttätiges und eigenverantwortliches Lernen steht im Vordergrund in der Lernwerkstatt. Als zusätzliche Serviceleistung stehen den Besucherinnen und Besuchern erfahrene Fachpersonen aus

allen Schulstufen mit Rat und Tat zur Seite. «Unser vielfältiger Service und die immense Palette von Unterrichtsmaterialien sollen helfen, den Unterricht zu planen und weitere Ideen anregen», betont Gerd Oberdorfer, Lehrer an der Gesamtschule Sulzbach und Mitinitiant des didaktischen Zentrums, RDZ, in Rorschach.

Zur Grundausstattung gehören eine Fülle von ausgewählten Lernmaterialien und Anregungen zu den Lernbereichen Gestaltung, Sprachen, Mathematik, Mensch und Umwelt, Musik und Bewegung. Herzstück der Lernwerkstatt ist die Druckerei, wo die Gäste die Drucktechnik kennen lernen und anwenden können. «Drucken mit den Bleibuchstaben ist einerseits sinnlich und aktiviert andererseits Denkleistung und Vorstellungsvermögen, was zu einem gewaltigen Lerneffekt führt», schildert Oberdorfer die Vorteile des Druckens.

Regelmässig richten die Verantwortlichen Zusatzangebote aus den verschiedensten Bereichen als so genannte «Lerngärten» ein. Im laufenden Wintersemester findet man alles zum Thema «Optik» aus dem privaten Fundus von Gerd Oberdorfer.

Hemmungslos anfassen

Irene Bartholet und Marlies Oertli sind mit der 3. Primarklasse aus Au auf Entdeckungstour im «Optik-Garten». Zu zweit oder zu dritt gehen die Kinder von einer Station zur andern. Beobachten, ausprobieren, kombinieren und die Erfahrungen mit den Kameraden und der Lehrerin besprechen – keiner muss zum «arbeiten» aufgefordert werden. Der Spass ist gross vor den verschiedenen Spiegeln, wo sich die Kinder je nachdem lang wie eine Bohnenstange, dick wie ein Nilpferd oder mit bizarr verzerrten Gesichtszügen erblicken.

Fasziniert geben sich zwei Knaben dem Laserschüssen hin, wo sie versuchen mit Hilfe von Spiegeln, die den Laserstrahl ablenken, die Zielscheibe zu treffen. Mit dem Fernrohr schaut ein Mädchen über den Bodensee nach Lindau. Und natürlich muss jedes selber ausprobieren, ob es tatsächlich unmöglich ist, mit der Umkehrbrille auf der Nase beispielsweise seine Jacke an einen Haken zu hängen. Und dass man mit der Winkelbrille sogar im Bett bequem



Beobachten – Entdeckendes Lernen ist nachhaltiges Lernen. Gute Aussichten dafür bietet die Lernwerkstatt in Rorschach.

Entdeckendes Lernen

In Rorschach ist das erste regionale didaktische Zentrum unter der Bezeichnung «Lernwerkstatt» eröffnet. Es steht unter dem Patronat der Pädagogischen Hochschule. Vier weitere Zentren sind in Rapperswil-Jona, Wattwil, Sargans, Gossau geplant.

Die Lernwerkstatt ist eine Dienstleistung für die Ausbildung (PHR und PHS), die Berufseinführung, die Weiterbildung und weitere Interessierte. Es sind regionale Fortbildungszentren für Lehrkräfte, Studierende und Praxislehrpersonen – ein Ort des selbsttätigen und eigenverantwortlichen Lernens, ein Ort, wo innovative Formen des Unterrichts erfahren, ausprobiert und entwickelt und Erfahrungen ausgetauscht werden können.

Zu den thematischen Ausstellungen finden jeweils Einführungsveranstaltungen für Lehrpersonen statt. Und auf Voranmeldung können ganze Schulklassen die Lernwerkstatt nutzen. Während der Öffnungszeiten wird die Lernwerkstatt betreut durch Fachpersonen des Kindergartens und der Primarschule. Das Entwicklungsprojekt Lernwerkstatt kann auf der Homepage mitverfolgt werden.

Die Öffnungszeiten: Montag, Donnerstag und Freitag 16 bis 18 Uhr, Mittwoch 13.30 bis 17 Uhr. Anmeldung und Kontakt unter Telefon 071 858 71 50 oder werner.hangartner@phr.ch

Weiter im Netz

www.lernwerkstatt-phr.ch

«In der Lernwerkstatt trauen sich die Leute, unbekannte Dinge auszuprobieren und Hemmungen werden abgebaut.»

fernsehen oder lesen kann, merken sich die Kinder natürlich gerne.

«Die meisten Phänomene sind einem ja bekannt, aber so ganz genau weiss man halt meist doch nicht Bescheid, oder man traut es sich gar nicht zu. Hier getrauen sich die Leute, die Dinge auszuprobieren und verlieren dadurch die Hemmungen», freut sich Oberdorfer. Das bestätigt auch die Lehrerin und weist darauf hin, dass der angebotene Einführungs- und Vorbereitungsnachmittag ebenfalls viel dazu beitrage, dass man nachher mit der Klasse das Angebot sinnvoll nutzen könne. Mit der Klasse besprochen sei auch bereits, dass man die «Spiegelkisten Formel 1» (eine Rennstrecke im Spiegel nachfahren) im Schulzimmer nachbaue.

Geben und nehmen

Es soll aber auch eine Wechselbeziehung entstehen, hoffen die Verantwortlichen: «Wir bieten die Infrastruktur,

zeigen Mittel und Wege auf und die Lehrpersonen und Studierenden entwickeln die Ideen weiter und tragen sie zurück ins RDZ.

Für die Zukunft ist deshalb eine vertiefte interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der PH geplant. Im Aufbau begriffen ist auch eine umfassende Mediathek und die Erweiterung des Internet-Auftritts. Der nächste Lerngarten wird zum Thema Mathematik vorbereitet.

Wünsche seitens der Studentinnen und Studenten der PH Rorschach betreffend der Ausdehnung der Öffnungszeiten werden ebenfalls geprüft.

Werner Hangartner und Gerd Oberdorfer, die an diesem Morgen die kleinen und grossen Gäste betreuen, geben Tipps, motivieren zum Weiterforschen und geben neue Impulse. Und nachdem die Schulklasse aus Au längst wieder auf dem Heimweg ist, entwirrt Gerd Oberdorfer geduldig das Fadengewirr der Farbenkreisel, um auch der nächsten Grup-

pe optimale Bedingungen zu schaffen. «Wer einmal bei uns in der Lernwerkstatt war, kommt wieder», ist er überzeugt.

Wenn Sie noch die eine oder andere Unsicherheit betreffend der Antworten auf die drei eingangs gestellten Fragen haben – hier folgt die Auflösung.

– Da der Flur verkleinert erscheint, handelt es sich um eine Streulinse.
– Die Atmosphäre reflektiert die Sonnenstrahlen, im Weltall fehlt sie.
– Es wendet sich in Wärme um.

Die Botschaft vom Denken der Hand

Lernwerkstätten sind in erster Linie Fortbildungszentren für Lehrkräfte, die sich dem Gedankengut der Reformpädagogik mehr nähern möchten. «Gestalteten Lernlandschaften» (Hagstedt 1989, 39) oder «Anregende Lernumgebungen» (Ernst/Wieneke-Kranz 1987) zeigen Prinzipien wie «Offener Unterricht», «Erziehender Unterricht» oder «Entdeckendes Lernen». Im Lernwerkstatt-Konzept geht man davon aus, dass zwischen räumlichen Faktoren und persönlichem Befinden beziehungsweise Verhalten eine Wechselbeziehung besteht.

Man unterscheidet im Wesentlichen zwischen zwei Haupttypen: Lernwerkstätten im klassischen Sinn haben einen personenbezogenen autodidaktischen Ansatz. Man lernt für sich selbst und mit eigenen Mitteln. Schulwerkstätten stellen den unterrichtsbezogenen reformdidaktischen Ansatz in den Vordergrund. Man erfindet schüleraktiven Unterricht selbst. Dieser Ansatz wird vor allem an der Gesamthochschule in Kassel praktiziert. Die Lernwerkstatt bietet vor allem didaktisches Material. Erwachsene können mit Kindern zusammen didaktische Konzepte ausprobieren.

(Aus dem Begleittext zum Konzept der Lernwerkstatt an der PH Rorschach von Werner Hangartner)

Weiter im Netz

www.upress.uni-kassel.de/autoren/hagstedt_herbert.html



Selber machen – Schüler haben keine Hemmungen, mit dem vielfältigen Material in der Lernwerkstatt neue Ideen zu kreieren.



Die Lösung liegt auf der Tastatur!

Werden Sie **Multimedia-Autor/in**

Über 90 zertifizierte TeilnehmerInnen

Wir bilden Sie berufsbegleitend während eines Jahres aus.

Am eigenen Projekt setzen Sie theoretisch erworbene Kenntnisse aus den Bereichen Mediendidaktik, Screen-design und Programmierung um.

Werden Sie Spezialist/in für interaktive Lern-, Informations- und Präsentationsprogramme auf CD-ROM und im Internet.

Profitieren Sie vom Wissen und Können zahlreicher Multimediaprofis, die Ihnen bei dieser Ausbildung zur Seite stehen.

Kurs 2004/2005-1	Start: Montag,	19. April 2004	18.00 – 21.30
Kurs 2004/2005-2	Start: Mittwoch,	21. April 2004	14.00 – 17.30
Kurs 2004/2005-3	Start: Samstag,	24. April 2004	08.30 – 12.00

5 bis 8 TeilnehmerInnen pro Kurs

Einmalige Ausbildung in der Schweiz!

abc
Armstrong & Bonauer Consulting

Auskunft / Anmeldeunterlagen:
Ben Bonauer
Moserstrasse 24
CH-3014 Bern

Tel. 031 348 38 85
Fax 031 348 38 89

admin@multimediaautor.ch
www.multimediaautor.ch

English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals /Small Groups

- Grammar, Conversation, Listening, Methodology etc.
- English only – *not* your native language
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 01 362 12 95 (nach 20.00 Uhr)

Achtsamkeit in Beruf und Alltag

Lernen mit Stress umzugehen: Das «Mindfulness-based Stress Reduction Program» (Prof. Jon Kabat-Zinn, USA) in Zürich.
8 Dienstagabende (ab 16. März) und ein Samstag (24. April).
Mirjam Bollag Dondi lic.phil. und Hansruedi Hunter, lic.phil.
Infos und Anmeldung zu unverbindlichem Gespräch
Tel. 01 272 57 21, www.mypage.bluewin.ch/hrhunter/



MUSIK-AKADEMIE
DER
STADT BASEL HOCHSCHULE FÜR MUSIK

Ausbildung Elementare Musikpädagogik (2004 – 2006)

Ausbildungsziel: Musikalische, pädagogische und methodisch-didaktische Qualifikation als **Lehrkraft für Musikalische Grundkurse** (Primarschulstufe).

Dauer: August 2004 – Juni 2006

Zeitliche Beanspruchung: ca. 15 Wochenstunden, an 2 – 3 Wochentagen und einem Abend zusammengefasst. Zusätzlich: Intensivwochen, Wochenendveranstaltungen, Hospitationen und Praktika.

Weitere Informationen können unserem Prospekt entnommen werden. Interessentinnen und Interessenten haben die Möglichkeit, vom 9. – 12. Februar 2004 den Unterricht zu besuchen. Prospekt, Besuchswochenplan sowie das Anmeldeformular erhalten Sie beim Sekretariat der Musikalischen Grundkurse.

Anmeldeschluss: 26. März 2004

Die Aufnahmeprüfungen werden im Mai 2004 durchgeführt.

Musik-Akademie der Stadt Basel
Musikalische Grundkurse, Leonhardsstrasse 6,
Postfach 232, 4003 Basel
Telefon 061 264 57 51, Fax 061 264 57 52
mgk@musakabas.ch / www.musakabas.ch



Nachdiplomkurse im Studienjahr 2004/2005

- **NDK Klassenmusizieren mit Blasinstrumenten**
Ausbildung zur organisatorischen und musikalischen Leitung von Bläserklassen in Volks-, Musikschulen und -vereinen
- **NDK Pop/Rock im Musikunterricht**
Geschichte und Trends der zeitgenössischen Populärmusik, theoretische Grundlagen und praktische Übungen für den Unterricht an Schulen und Musikschulen
- **NDK Musik & Computer**
Umfassende Einführung in die musikalischen Einsatzmöglichkeiten des Computers als Hilfsmittel im Unterricht und als Arbeitsinstrument
- **NDK Musik an Pädagogischen Hochschulen**
Zusatzqualifikation für berufserfahrene Instrumental- und Vokallehrkräfte im Hinblick auf die Lehrtätigkeit an einer schweizerischen PH

Informationsveranstaltungen Februar bis April 2004
Anmeldeschluss April/Mai 2004

Weitere Informationen
Musikhochschule Luzern
Institut für Weiterbildung & Musikvermittlung
Zentralstrasse 18, 6003 Luzern
Telefon 041 226 03 73, Telefax 041 211 17 71
iwm@mhs.fhz.ch, www.musikhochschule.ch/nachdiplom

MUSIK MACHEN. WEITERBILDEN IN LUZERN.



Musisch-Pädagogisches Seminar Metzenthin

Gründung 1978: Rosmarie Metzenthin
Leitung: Lisa Mamis
Kursort: 8032 Zürich (Hottingen)

Weiterbildung für pädagogische Berufe

LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-, Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen.
Ausbildungsinhalte: Theaterpädagogik, Improvisation, Körpersprache, Bewegung, Tanz, Musik, Rhythmik, Singen. **Abschluss-Zertifikat.**

Dauer: 1 Schuljahr (37 Wochen), 27. August 2004 bis 10. Juli 2005, jeweils Freitag 14.30–21.30 und 4 Wochenendworkshops.

Auskunft: Tel. 079 773 45 72, Fax 01 492 83 15, e-mail: juobrist@dplanet.ch

Multimedia und Tanz in der Schule von morgen

Mit ihrer Kombination von ICT-Einsatz und darstellenden Künsten erzielt die Sekundarschule von Wildern im Süden Englands grossen Erfolg – obwohl (oder weil) sie Schülerinnen und Schüler ungeachtet ihrer vorherigen Leistungen aufnimmt. BILDUNG SCHWEIZ hat auf Einladung der Computerfirma Apple diese «Schule von morgen» besucht.

«Wir sind top.» – Jeffery Threlfall, Direktor der «Wildern School» in der Nähe von Southampton, sagt es beim Sandwich-Lunch im Lehrerzimmer lapidar und mit sichtbarem Behagen. Das britische Bildungssystem ist gekennzeichnet durch vielfältige Tests und Ratings und jede Schule weiss genau, wo sie im regionalen und nationalen Vergleich steht. Threlfalls Schule – mit 1800 Jugendlichen im Alter von 11 bis 16 Jahren – hat sich in seiner bisher achtjährigen Amtszeit stark nach vorn gearbeitet.

Heinz Weber

Nach dem in Schweizer Ohren etwas seltsam klingenden Kriterium «value added», das die Fortschritte der Kinder anzeigt, belegt die «Wildern School» nun Rang 2 in der Grafschaft Hampshire und verpasste den Einzug in die landesweite Top 50 offenbar knapp.

Vielleicht nicht weniger wichtig: Laut einer Umfrage haben 94% der Eltern das Gefühl, ihr Kind gehe gerne in die «Wildern School» und satte 100% finden, sie sei gut geführt («well managed and led»).

Solche Erfolge allein wären für die Computerfirma Apple noch kein Grund gewesen, rund ein Dutzend Fachjournalisten aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz zu einer Reise nach England einzuladen. Vielmehr ging es darum, eine Schule zu präsentieren, die in jüngster Zeit zwei neue Gebäude mit modernster Apple-Technologie ausgerüstet hat – in einem Land und einer Gegend, wo viel stärker als in der Schweiz die Intel-/Windows-Technologie dominiert. Und man zeigte den Presseleuten, wie sich Apple und die Schule den zeitgemässen Einsatz der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) im Unterricht vorstellen.

Erst kürzlich eingeweiht wurde das «Wireless Technology Centre», ein voll vernetztes und mit «Smartboards» (BILDUNG SCHWEIZ 11a/03) ausgerüstetes Gebäude für Informatik, Naturwissenschaften, Englisch und nicht zuletzt



Fotos: Heinz Weber

1800 Schülerinnen und Schüler von 11 bis 16 Jahren besuchen die «Wildern School» bei Southampton.

Lehrpersonen-Fortbildung. Voll ausgerüstet und vernetzt ist aber auch das bereits zwei Jahre alte «d.@rt centre», ein Gebäude für Musik, Tanz und Theater. Die Schule setzt ihren pädagogischen Schwerpunkt nämlich nicht etwa im Bereich Informatik, sondern im Bereich darstellende Künste («performing arts»).

Lernen durch Produzieren

Als die Journalisten in einen der brandneuen ICT-Räume geführt werden, scheint es, als habe der Lehrer grade mal die Kontrolle über seine Klasse verloren. Denn die Schülerinnen und Schüler wuseln wild durch die Reihen der mehr als 20 eMac-Computer. Sie filmen mit mehreren Videokameras, unterhalten sich locker und lachen ungeniert. Doch wir stellen bald fest, dass hier keineswegs gebummelt, sondern recht intensiv gearbeitet wird. Die 14-Jährigen lernen – eine grundlegende ICT-Lektion –

was «Hardware» ist, also die Geräte, auf denen die «Software» (Programme, Anwendungen) ablaufen kann.

Das vermittelt nun nicht etwa der Lehrer theoretisch den Schülern, sondern diese bringen den Stoff sozusagen durch eigenes Tun in Erfahrung: Ein Drittel der Klasse dreht einen Videofilm, während das zweite Drittel eine PowerPoint-Präsentation erstellt und die dritte Gruppe eine Internet-Site produziert. In der nächsten ICT-Lektion soll dann all dies zu einer Multimedia-Präsentation zusammengefügt werden.

Zum Lernprozess gehört unter anderem, dass ein Computer in seine Bestandteile zerlegt wird, um die wichtigen Komponenten sehen, in die Hand nehmen und abbilden zu können. Dafür, dass dabei nichts schief geht, sorgen zwei von insgesamt fünf an der Schule beschäftigten Computertechnikern. Das sind junge Männer, welche die Schule sichtlich selbst noch nicht lange hinter sich



Mit der Videokamera kreativ dem Thema «Hardware» auf der Spur.

haben und mit den Jugendlichen sozusagen auf Augenhöhe arbeiten.

Dass dieses Arbeiten Spass macht, bemerken wir auf den ersten Blick; dass es ernsthaft zur Sache geht, auf den zweiten: Die Texte zum Beispiel, die für die Homepage eingetippt werden, erklären knapp und kompetent den Unterrichtsgegenstand und sind fehlerfrei, jedenfalls soweit der ausländische Gast das erkennen kann.

«Confident and competent to use ICT autonomously» sollen die Jugendlichen sein, wenn sie mit 16 Jahren die «Wildern School» verlassen; sie sollen also nicht nur die nötigen Fähigkeiten, sondern auch genügend Selbstvertrauen haben, um Informatik-Mittel eigenständig zu nutzen. So steht es in den Zielen des Fachbereichs. Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, ICT kreativ zur Forschung und Problemlösung einzusetzen. Und sie erhalten Gelegenheit, im Unterricht über «Vorteile und Nachteile sowie den verantwortungsvollen Gebrauch der neuen Technologien zu diskutieren».

Computer-Einsatz zum Drill von konventionell vermitteltem Stoff oder zur reinen Textverarbeitung, wie er bei uns noch vorherrscht, scheint in Wildern eher die Ausnahme zu sein. Andererseits ist Wildern ja auch keine «gewöhnliche» Schule, sondern eine, die laut einem Apple-Fachmann «wie ein Leuchtturm in der Landschaft steht».

«Tanzen ist gut für die Seele»

Der kreative Einsatz einer reichhaltigen Multimedia-Umgebung setzt sich fort im «d.@rt centre», wo nebst Musikräumen, Theater- und Tanz-Infrastruktur auch ein professionelles Tonstudio und ein Video-Bearbeitungsraum eingebaut sind.

Computerlastig? Beim Rundgang durch das «d.@rt centre» erzählt Jeffery Threlfall, das Fach «Tanz» sei obligatorisch an seiner Schule, und zwar auch für Buben. «Weshalb?», wollen die erstaunten Journalisten wissen. «Weil es gut ist für ihre Seele», sagt der Direktor spontan und lapidar. Konkret: Es sei gelungen, die Leistungen vor allem der männlichen Jugend deutlich zu verbessern, seit sich die Schule auf die «performing arts» spezialisiert habe. Dass die Mädchen die Buben in fast allen Schulfächern überflügeln, sei ein grosses Problem in England.

In Wildern versucht man diesem Phänomen nicht nur mit musischen Mitteln zu begegnen, sondern auch mit geschlechtergetrenntem Unterricht in bestimmten Fächern. So zeigten die «boys» bessere Leistungen in Englisch, wenn sie unter sich seien, die «girls» hingegen in Mathematik.

Fast ein Unternehmen

Der hohe Stellenwert von ICT (nicht zuletzt in Verbindung mit musischen Fächern) ist nur denkbar dank der hohen Autonomie, welche die «Wildern

School» geniesst. Gemäss den Ausführungen von Jeffery Threlfall können britische Schulen ihren Autonomie-Status wählen. Threlfall und sein Leitungsteam haben sich für den höchsten Grad an Eigenständigkeit entschieden. Das heisst: Über Anstellung und Bezahlung des Lehrpersonals entscheidet die Schule selbst; um gute und gesuchte Lehrpersonen zu haben, nimmt man offenbar beträchtliche Lohnunterschiede innerhalb der Schule in Kauf. Selbstständig entscheidet die Leitung auch über Investitionen und Bauvorhaben. Die Schule erhält pro Schülerin und Schüler vom Staat einen Grundbetrag; hinzu kommen weitere finanzielle Anreize, zum Beispiel für Spezialisierung und Leistungssteigerung.

Will sich die Schule aber nicht nur das Allernötigste leisten, so muss sie sich um zusätzliche Gelder bemühen – entweder durch Sponsoring (jedes britische Unternehmen hat sein «community budget») oder durch den Verkauf eigener Leistungen. Letzteres geschieht etwa, indem sie Erwachsenenbildung und Sportgruppen veranstaltet, ihre Räume in unterrichtsfreier Zeit vermietet oder die Produkte der schuleigenen Küche anbietet.

Schliesslich entscheidet die Schule auch selbst über ihre Aufnahmebedingungen. Die «Wildern School» akzeptiert alle Kinder ohne Ansehen ihrer vorherigen Leistungen. Was bei einem Überschuss an Anmeldungen zählt, ist allein die Nähe zwischen Wohnort und Schule. «Wir haben alles hier; von Lernbehinderten bis zu zukünftigen Oxford-Absolventen.» Und warum ist das so? Etwa, um möglichst viele Schülerinnen und Schüler anzuziehen? «Nein», sagt Jeffery Threlfall, und lässt einen weiteren seiner schönen britisch-lapidaren Sätze folgen: «Weil ich daran glaube.»

Weiter im Netz

www.wildern.co.uk – die «Wildern School» im Internet

www.apple.com/uk/education/ilife – Website der britischen Niederlassung von Apple mit Praxisbeispielen für den Einsatz von Multimedia-Ausrüstung im Unterricht

www.apple.com/chde/education – Website von Apple Schweiz mit Hinweisen auf besonders günstige Angebote für Schulen und Lehrpersonen, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die Initiative «Schule im Netz» (PPP-SiN).

«Kinder von heute sind anders programmiert»

Der Nürnberger Trichter ist out. Schülerinnen und Schüler werden zunehmend von Konsumenten zu Produzenten von Information. Dies sagt John Couch, bei der Computerfirma Apple zuständig für den weltweiten Bildungsmarkt, im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ.

BILDUNG SCHWEIZ: Sie haben den Ausdruck «digital native», zu Deutsch «Digital-Eingeborene» für unsere heutigen Jugendlichen geprägt. Ein sehr eingängiger Begriff, doch was bedeutet er?

John Couch: Die Digital-Eingeborenen sind in einer digitalen Welt aufgewachsen. Sie und ich sind es nicht; wir Älteren sind Digital-Einwanderer («digital immigrants»). Diese Kinder von heute haben einen Verstand, der anders programmiert ist als unserer. Sie sind zum Beispiel dafür gerüstet, Information über mehrere Kanäle gleichzeitig aufzunehmen. Wenn wir in ihre Zimmer kommen, ist alles eingeschaltet: Der Fernseher läuft, während sie am Computer chatten und gleichzeitig das Handy am Ohr haben... Für Sie und mich ist das hier (zeigt auf seinen Notebook-Computer) immer noch ein Gerät – für die Digital-Eingeborenen gehört das zur Umwelt, zur Art wie sie leben und kommunizieren.

Zurzeit erleben wir an US-Schulen den Trend vom Desktop-Computer zum drahtlosen Notebook-Netz. Die Schülerinnen und Schüler bekommen so eine Umgebung, in der sie sich jederzeit und überall auf digitale Weise ausdrücken können. Wir können Ihnen dafür eine Menge Beispiele zeigen, etwa Kindergarten-Kids, die mit «iMovie» einen Videofilm produzieren, in dem sie selbst mit ihren Körpern die Buchstaben des Alphabets darstellen und so lesen lernen.

Was wissen Sie über die Resultate dieser neuen Art des Lernens, im besonderen was das Lesen betrifft?

Ich kann Ihnen hier (tippt auf sein Notebook) Resultate aus einem Schuldistrikt im Staat Virginia zeigen. Dort hat man in einem «one to one project» vor zwei Jahren begonnen, an Middle- und High-Schools (7.–12. Schuljahr) jeden Studenten mit einem «iBook» auszurüsten; das sind inzwischen 29 000. Resultat: Vor der Ausrüstung mit «iBooks» erreichten die Jugendlichen in Tests eine Trefferquote von durchschnittlich 74%; heute sind es 91%. In Los Angeles, in einer Gegend mit höchstem Minoritäten-Anteil, wo

«Für Sie und mich ist ein Notebook-Computer immer noch ein Gerät – für die Digital-Eingeborenen gehört das zur Umwelt, zur Art wie sie leben und kommunizieren.»

John Couch, Apple,
Vice President Education

viele Schüler im Lesen versagten, führte man ein ähnliches Projekt durch, und innert 90 Tagen bestanden die Schüler ihre Tests.

Ein Grund dafür ist: Am Computer erhalten die Schüler sofort Resultate und Feedback. Sie können sehen, ob ihr Nachbar besser abgeschnitten hat und warum, sie können es nochmals versuchen und besser machen – das wird ein Spiel! Hätten sie das ganze auf ein Blatt Papier geschrieben, hätten sie ihre Arbeit nach 14 Tagen wieder erhalten und nichts als Rot gesehen. Woher soll da die Motivation kommen?

Wie können sich Lehrpersonen auf die Generation der Digital-Eingeborenen einstellen?

Lehrerinnen und Lehrer müssen den Jugendlichen heute nicht mehr die Köpfe aufmachen, um dann alles mögliche Wissen oben einzufüllen, sondern sich zu Führern («guides») entwickeln, die mögliche Lernwege aufzeigen und begleiten. Als mein Sohn zur High-School ging, sagte er eines Tages: «Ich will mein Wissenschafts-Projekt über Hologramme machen.» Mein erster Gedanke war: «Das wird er nicht können.» Aber ich fing mich rasch auf und dachte: «Weshalb reagiere ich so?» Es war genau deshalb, weil ich selbst nichts über Hologramme wusste. Der nächste Schritt war, dass wir ein Konzept entwarfen, wie er möglichst viel darüber lernen könnte. Wir gingen in die Bibliothek, durchsuchten Enzyklopädien und schliesslich nahm er selbst Kontakt auf mit Forschern vom MIT («Massachusetts Institute of Technology»), die mit Hologrammen arbeiten.

Jugendliche der neuen Generation lernen durch Projekte, durch eigenes Tun. Sie sind nicht mehr bloss Konsumenten, sondern mehr und mehr Produzen-

ten von Information. Diese Jugendlichen in ihrer digitalen Umwelt komponieren ihre eigene Musik, drehen ihre eigenen Filme. Die brauchen keine Schulbücher mehr, die schreiben ihre eigenen.

Führt das nicht zu einer gefährlichen Halbbildung? Nur wo Spass («fun») ist, ist auch Wissen...

Das denke ich nicht. Nach wie vor brauchen die Jugendlichen die grundlegenden Fähigkeiten, aber sie erwerben sie viel stärker auf einem interaktiven Weg. Dann kommt ein Bereich hinzu, den wir bei Apple «21.-Jahrhundert-Fähigkeiten» nennen: Zusammenarbeiten, Teamwork, projektorientiert arbeiten – Dinge, die bisher in der Schule nicht gefragt waren, die aber im Berufsleben entscheidend sind. Der dritte Punkt ist, dass wir den Jugendlichen Selbstbewusstsein mitgeben – das Wissen: Ich bin ein Mensch mit bestimmten Talenten und ich will sie entwickeln.

Interview: Heinz Weber



Foto: zVg.

John Couch, bei Apple zuständig für den weltweiten Bildungsmarkt.



Zusammenarbeit, Teamwork, projektorientiertes Arbeiten – Dinge, die bisher in der Schule wenig gefragt waren, werden durch den ICT-Einsatz gefördert.

Zeitungen bald schwerelos?

Die von Apple nach England eingeladene Journalistengruppe sah neben der Schule von Wildern auch die Fachmesse BETT in London, eine Veranstaltung ähnlich der in der Schweiz stattfindenden Worlddidac, jedoch voll auf den Einsatz von ICT in der Bildung konzentriert (www.bettshow.co.uk/).

Am Apple-Stand dieser Messe wurde eindrücklich die Funktion des Multimedia-Pakets iLife mit dem von Apple lancierten «iTunes Music Store» demonstriert. Dieses virtuelle Kaufhaus bietet die Möglichkeit, Musik aus dem Internet legal zu beziehen. Dank dem riesigen Angebot von 500 000 Titeln und einem relativ günstigen Preis (99 Cent pro Titel, 9.99 Dollar pro Album) hat es «Music Store» offenbar geschafft, die unter der «Musik-Piraterie» im Internet leidende Unterhaltungsbranche zu begeistern (weniger wahrscheinlich die CD-Geschäfte). Das Prinzip wird nun ausgeweitet: Auf klassische Musik (deren Hörer weniger als «Piraten» verrufen sind) und auf Hörbücher, welche mit superleichten MP3-Spielern wie dem erfolgreichen «iPod» vielleicht endlich ihr passendes Medium gefunden haben (was wiederum dem Buchhandel nicht gefallen dürfte).

Hier findet offensichtlich eine Art Entmaterialisierung des Geschäfts statt: Keine schwarzen und vielleicht auch bald keine Silberscheiben mehr. Weshalb aber soll nur der Handel mit Tönen schwerelos werden? Weshalb nicht auch Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Filme oder fixfertig vorbereitete Schul-Lektionen gegen Bezahlung aus dem Internet? Geeignete Lesemedien (z.B. «ePaper») dürften in einigen Jahren marktreif sein.

Im eigenen Interesse wollen wir keineswegs das Ende von Druck und Papier herbeschreiben. Aber womöglich wird das Buch, mit dem wir die Wohnstube zieren und die Zeitung, mit der wir das Cheminée anfeuern können zum Luxus, den man sich nur noch in ausgewählten Einzelfällen leistet. Geniessen Sie also BILDUNG SCHWEIZ, so lange Sie das Heft noch aus dem Briefkasten fischen können.

hw

Vom Managersessel in die Schule – und zurück

John Couch, Apples «Vice President Education», ist eine bemerkenswerte Persönlichkeit in der Computerbranche. 1978 war er Mitarbeiter in der Pionierphase der US-Firma Apple, die mit dem Macintosh ein revolutionäres Konzept entwickelte. Sichtlich vergnügt erzählt Couch die Anekdote, damals sei Computer-Guru Steve Jobs zu ihm ins Haus gekommen, habe einen der ersten Apple-Rechner auf den Küchentisch gestellt und gesagt: «Den kannst du haben, wenn du für mich arbeitest.»

1985 verliess der erfolgreiche Ingenieur und Manager Apple – nicht, um sich auf einen noch höher dotierten Stuhl in der Branche zu setzen, sondern um die Leitung einer ums Überleben kämpfenden christlichen Privatschule in Santa Fe zu übernehmen. Er schaffte es, die Zahl der Schülerinnen und Schüler von 150 auf 1000 zu erhöhen und das vorher hoch defizitäre Institut profitabel zu führen. Natürlich machte Couch seine Schule auch zum Exempel dafür, wie sich ICT kreativ im Unterricht einsetzen lässt.

Vor zwei Jahren, in einer Krisensituation, holte Steve Jobs den früheren Mitstreiter erneut ins Boot und setzte John Couch an die Spitze seiner Abteilung für den hart umkämpften Bildungsmarkt. Hier schaffte es Couch (jedenfalls laut einem Artikel der Zeitschrift «Business Week» vom vergangenen November) die Einnahmen und die Aussichten der Firma Apple an den Schulen wieder deutlich zu verbessern.

Im Bildungsmarkt der Schweiz hat Apple nach eigenen Angaben einen Anteil von 40%. In anderen Ländern liegt er deutlich tiefer (Grossbritannien 8%). Das Unternehmen ist an der schweizerischen Initiative «Public Private Partnership – Schulen ins Netz» (PPP-SiN) beteiligt. Schulen und Lehrpersonen erhalten Apple-Produkte zu Spezialkonditionen; zu neuen Produkten finden Orientierungs- und Weiterbildungsanlässe für Lehrpersonen statt (vgl. «Weiter ins Netz»). Ein Netzwerk von «Apple Distinguished Educators», wie es in Grossbritannien und USA bereits besteht, ist für die Schweiz im Aufbau.

hw

FACHTAGUNG

Kon-Lab – Quims – Uni Bern
Aktuelle Forschung für die Praxis –
sprachliche Frühförderung von Migrantenkindern

**Freitag, 5. März 2004, im Hauptgebäude der
Universität Bern, Hochschulstrasse 4**

Die Ansätze zur Förderung fremdsprachiger Kinder werden immer zahlreicher, wissenschaftlich fundierter und medientechnisch ausgeklügelter. An der Fachtagung ermöglicht die Diskussion mit nationalen und internationalen ExpertInnen einen besseren Überblick, hilft entscheiden, planen und evaluieren.

Informationen/Anmeldung bis 15.2.04 unter <http://www.isw.unibe.ch/tagung> oder Institut für Sprachwissenschaft, Marietta Rey, Länggassstrasse 49, 3000 Bern 9, Telefon 031 631 80 05, Fax 031 631 36 03, Mail rey@isw.unibe.ch



Lehrgang zum Leiten von Individualpsychologischer Mal- und Gestaltungsarbeit

Der nächste 2-jährige Lehrgang beginnt am **10. Mai 2004**.

Infoveranstaltung

Montag, 23.02.2004, 18.30 – 20h (kostenlos, ohne Anmeldung)

Unterlagen erhalten Sie unter:

Alfred Adler Institut

Dubsstr. 45, 8003 Zürich
Tel. 01/463 41 10 – Fax 01/463 41 12
aa@alfredadler.ch – www.alfredadler.ch

UNESCO-Deutsch-Sprachlager in Polen

vom 3./4. bis am 31. Juli 2004 in Plońsk. Zehn Schweizer Lehrer und Lehrerinnen jeder Stufe sind zu vier Wochen Aktivferien eingeladen, zu einmaliger kultureller und menschlicher Begegnung, Lehren in neuen Dimensionen (3 Wo. Deutsch unterrichten, 1 Woche **Reise durch Polen**). Suchen Sie etwas Ausserordentliches, lieben Sie Abenteuer, wollen Sie mal ausbrechen, dann informieren Sie sich bei: **Zehnder Otmar, Lehrerseminar, 6432 Rickenbach SZ** Telefon 041 811 28 39 P, 041 818 70 70 S – www.sprachlager.info

Intermodale Studiengänge

Bildung und Beratung als Kunst



Kunst- und Ausdruckstherapie

Kunst- und ausdrucksorientierte Psychotherapie

Möchten Sie die eigenen Ressourcen des künstlerischen Ausdrucks erweitern? – Suchen Sie die Verknüpfung von Musik und Bewegung, Poesie, bildnerischem Gestalten und Theater? – Interessiert Sie die reflektierte und theoretisch abgestützte Umsetzung dieser Ansätze ins Berufsfeld von Bildung, Beratung und Therapie? – Seit 1984 bieten wir im Rahmen des internationalen Netzwerkes ISIS Diplomstudiengänge und Weiterbildungen an, neu auch Nachdiplomkurse. – Für AdressatInnen mit künstlerischer, sozialer, pädagogischer oder therapeutischer Vorbildung.

Beginn des Basisstudiums: November 2004.

Informationsveranstaltungen in Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen.

Einführungsseminare im April, Juni und September 2004.

Die Ausbildung kann mit einem akademischen Abschluss (M.A.) an der European Graduate School EGS in Leuk/Wallis ergänzt werden.

Interessiert? – Institut ISIS, Forchstrasse 106, CH-8032 Zürich
Telefon 01 382 33 09, E-Mail: egis-isis@access.ch
<http://www.egis.ch/isis>



Schule für Angewandte Linguistik

Höhere Fachschule für Sprachberufe
Staatlich anerkannte Diplome für

JOURNALISMUS SPRACHUNTERRICHT ÜBERSETZEN

**Berufsbegleitende Aus- und
Weiterbildung, Nachdiplome,
Unternehmenskommunikation**
Flexibilität durch individuelle
Stundenplangestaltung

Semesterdauer:

Oktober - Februar, März - Juli

Intensivkurse:

August - September

SAL

Schule für Angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich

Tel. 01 361 75 55, Fax 01 362 46 66
E-Mail: info@sal.ch, www.sal.ch

Die SAL ist **EDUQUA** zertifiziert



Lernschwierigkeiten haben sehr oft tiefere intra- und interindividuelle Ursachen. Erkenntnisse aus Praxis und Forschung verlangen nach neuen Wegen. Ein aus diesen Erkenntnissen entwickelter neuer, ganzheitlicher Weg, welcher nicht nur das Lernen sondern auch die Persönlichkeit des Lernenden im Auge hat, ist die Lerntherapie. Interessent/innen aus psychologischen, pädagogischen oder medizinischen Berufen haben die Möglichkeit zur berufsbegleitenden Ausbildung in

Lerntherapie

10. Kurs: Beginn Frühjahr 2005

Es stehen Ihnen folgende ausgewiesene Fachpersonen zur Verfügung:

A. Berger, Dr. Monika Brunsting, Prof. Dr. M. B. Buchholz,
Dr. R. Buchmann, Prof. Dr. K. Bundschuh, Silvia Callegari,
Marlis Eeg, Prof. Dr. D. Hell, Esther Hürlimann, Prof. Dr. Nitza Katz,
Dr. U. Kraft, Margareta Kumin, Dr. A. Metzger, Prof. Dr. I. Nezel,
PD Dr. Astrid Riehl-Ernde, Dr. Hp. Ruch, Margret Schmassmann,
Dr. Regula Schröder, Prof. Dr. P. Wanzenried

INSTITUT FÜR
LERNTHERAPIE

Stadthausgasse 23
CH-8200 Schaffhausen
Tel./Fax 052 625 75 00
E-Mail: ilt@swissworld.com
www.lerntherapie.edu

Auf zum guten, besseren, besten Unterricht...

In der Qualitätsdiskussion tauchen immer wieder Merkmals-Listen von gutem Unterricht auf. Sie wollen aufzeigen, dass die Häufung und Kombination bestimmter Merkmale des organisierten Lehr-Lern-Prozesses zu besseren Lernergebnissen bei den Schülerinnen und Schülern führen. Zwei solcher Listen sind der Ausgangspunkt für die Frage, wie weit und wie wirkungsvoll mit ihrer Präsentation auch der Weg zur Umsetzung durch Lehrerinnen und Lehrer unterstützt wird.



Foto: Peter Larson

Diskussionen um Unterrichtsqualität bereiten (allzu) selten Lustgefühle.

Alles Wissen unterschiedlicher Herkunft über gute Schule, gute Lehrpersonen, guten Unterricht usw. wird in der Regel auch in Kurzform als Liste oder Katalog vorgestellt und verbreitet. Gezeigt, erläutert und begründet werden Faktoren oder Merkmale, welche die wesentlichen Ingredienzien von erfolgversprechendem Handeln im Unterricht und wahrscheinlicherem Lernerfolg darstellen. Meistens wird auch darauf hingewiesen, dass die konkrete Lehr-Lern-Praxis komplex sei und kein sicheres Rezept geliefert werden könne.

Urs Vögeli-Mantovani, SKBF*

Lehrerinnen und Lehrer, die solchen Listen begegnen, sehen sich vielen Ansprüchen gegenüber gestellt und fragen sich, wie weit sie diese in ihrer Praxis einbeziehen und erfüllen. Für viele führt eine solche Auseinandersetzung zu einer negativ gefärbten persönlichen Bilanz, die von Lücken und Unsicherheiten geprägt ist. Unter dem Strich bleibt gut und gerne ein Defizitgefühl. Denn auch «alte Hasen» werden von sich nicht behaupten wollen, sie beachteteten und integrierten alle Merkmale,

immer und erst noch optimal. So gelesen und verarbeitet ersticken Anspruchslisten jeder Art die Entwicklung im Keime, wo doch ihr eigener Anspruch das Gute und Bessere wäre.

Soll-Kataloge allein taugen wenig

Zur Professionalität eines jeden Berufes gehört es, sich weiter zu entwickeln. Anspruchslisten sind aber dann alles andere als förderlich für die Initiative zu Entwicklungsschritten, wenn sie mit fachlicher oder institutioneller Autorität versehen einen Soll-Katalog vorlegen und wenig bzw. wenig Taugliches zum Umgang mit der auftauchenden Ist-Soll-Differenz mitliefern. Zu beiden vorgestellten Listen (rechts auf dieser Seite) finden sich auch Wegbeschreibungen bzw. mehr oder weniger nachvollziehbare Hinweise, wie damit entwicklungsförderlich umzugehen sei.

Das Best-Practice-Projekt von Avenir Suisse setzt darauf, dass Lehrpersonen der Klassen mit schlechten Leistungen «von erfolgreichen Lehrerinnen und Lehrern lernen». Aber wie das erfolgversprechend zu geschehen habe, bleibt im Kapitel «Bilanz» im Allgemeinen und kommt nicht über Appelle hinaus: «Wovon könnten bspw. jene Lehrpersonen profitieren, deren Klassen in den Tests unterdurchschnittliche Leistungen erreichen? Ganz einfach: durch Offenheit und Reflexion. Offenheit auch gegenüber unerfreulichen Nachrichten (...)» (S. 136)

Dass Reflexion des Unterrichts die Augen öffnet und zum Nachdenken ebenso anregt wie zum Handeln, hätten die Erfahrungen der Erfolgreichen in der Diskussion gezeigt. «Die Ursachen für die schlechten Leistungen müssten im Vergleich mit der Beschreibung erfolgreichen Unterrichts eigentlich auffindbar sein, und dementsprechend könnten Anpassungen geleistet werden.» (S. 136) Als hilfreiche Mittel werden die Weiterbildung, der Austausch unter Lehrpersonen, die Beratung unter Kollegen und Kolleginnen oder «ganz

einfach bewusst Massnahmen im Unterricht umsetzen und den Erfolg zu einem späteren Zeitpunkt überprüfen» (S. 136).

Tastende Versuche

Im Artikel «Zehn Merkmale guten Unterrichts» in PÄDAGOGIK Nr. 10/2003 von Hilbert Meyer folgt nach den empirischen Befunden und didaktischen Ratschlägen die Frage «Was tun?», mit der prägnant ein Weg zum Umgang mit den Merkmalen gezeigt wird. Lehrerinnen und Lehrer haben ihre eigenen, durch Erfahrung gefestigten, persönlichen Theorien über guten Unterricht, die ihr Denken, Handeln und Fühlen im Beruf leiten. Diese sind verinnerlicht und nicht einfach abzustreifen wie ein schmutziges Hemd. Eingeladen wird zu tastenden Versuchen, hier und dort und peu à peu, kleine Veränderungen im Unterricht einzuführen. So lautet denn ein «Arbeitsauftrag» in vier Schritten wie folgt:

- Wählen Sie aus den Merkmalen guten Unterrichts zwei aus, bei denen Sie nach Ihrer persönlichen Einschätzung stark sind (= Stärkekarten).
- Wählen Sie aus den Merkmalen guten Unterrichts zwei weitere aus, bei denen Sie nach Ihrer persönlichen Einschätzung Entwicklungsbedarf haben (= Schwächekarten).
- Formulieren Sie anhand der Anregungen (im Artikel) eine Idee, um in der nächsten Woche an einer Ihrer «Schwächekarten» konstruktiv zu arbeiten.
- Tue Gutes und rede davon! Überlegen Sie sich, was Sie tun können, damit eine/r Ihrer Kollegen oder Kolleginnen von Ihren zwei Stärkekarten profitieren kann.

Wenn Merkmale guten Unterrichts, aus Ergebnissen der Unterrichtsforschung oder aus einem Best-Practice-Projekt gewonnen, in der täglichen Unterrichtspraxis wirksam werden sollen, so sind praxisnahe Einstiegs- und Umsetzungshilfen eine unverzichtbare Bedingung. Dabei sollte der Fokus und die Verantwortung nicht nur bei einzelnen Lehrpersonen liegen, sondern auch auf das Team in geleiteten Schulen ausgedehnt werden.

* SKBF = Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau (www.skbf-csre.ch)

«Best Practice»: Zehn Themen auf dem Weg zum Unterrichtserfolg

Die Studie «Best Practice» wurde von der Stiftung Avenir Suisse durchgeführt. 61 dritte Klassen aus sechs Deutschschweizer Kantonen stellten sich freiwillig einem Test in Mathematik und Deutsch. Ziel war es, unter den besten 15 Klassenlehrer/innen mittels drei Runden des Delphi-Verfahren aufzuzeigen, was in ihren Klassen anders und besser läuft, damit ihre Berufskolleginnen davon lernen können. Zehn Themen zum Unterrichtserfolg stellten sich als bedeutungsvoll heraus für das Zustandekommen guter Klassenleistungen. Sie werden auf gut 40 Seiten erläutert. Die Titel zu den Themen heissen:

1. Unterrichtsmethoden: Erfolgreicher mit verschiedenen Lehr-Lern-Formen
2. Handelndes Lernen: Erfolgreicher mit dem Ansprechen mehrerer Sinne
3. Kooperatives Lernen: Erfolgreicher mit dem gemeinsamen Thematisieren von Lösungswegen
4. Selbständiges Lernen: Erfolgreicher mit dem Übernehmen von Verantwortung
5. Lernstrategien: Erfolgreicher mit dem systematischen Angehen von Aufgaben
6. Üben und Wiederholen: Erfolgreicher mit kurzen, spielerischen Sequenzen
7. Lernziel überprüfen: Erfolgreicher mit möglichst grosser Transparenz
8. Individualisieren: Erfolgreicher mit dem Anpassen des Unterrichts an den Leistungsstand und die Bedürfnisse
9. Unterrichtssprache: Erfolgreicher mit dem konsequenten Gebrauch von Hochdeutsch
10. Disziplin: Erfolgreicher mit dem Aufstellen weniger, aber klarer Regeln

Quelle: Best Practice in der Schule. Von erfolgreichen Lehrerinnen und Lehrern lernen. Moser Urs, Tresch Sarah. Buchs AG (Lehrmittelverlag des Kt. Aargau) 2003, 230 Seiten, Fr. 43.50
Siehe auch: BILDUNG SCHWEIZ, Nr.7/8 2003, S. 7–9

Weiter im Netz
www.avenir-suisse.ch

Zehn Merkmale guten Unterrichts – Befunde und Ratschläge

Aufgrund der neueren Unterrichtsforschung werden in einem Zeitschriftenartikel zehn Merkmale guten Unterrichts vorgelegt, die im Rahmen eines Seminars an der Universität Oldenburg erarbeitet wurden. Im Artikel selbst folgen allen Merkmalen Begriffsklärungen und Erläuterungen, Indikatoren (Anzeiger) für Ausprägungen des Merkmals sowie didaktisch-methodische Ratschläge.

1. Klare Strukturierung des Lehr-Lern-Prozesses
2. Intensive Nutzung der Lernzeit
3. Stimmigkeit der Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen
4. Methodenvielfalt
5. Intelligentes Üben
6. Individuelles Fördern
7. Lernförderliches Unterrichtsklima
8. Sinnstiftende Unterrichtsgespräche
9. Methodisch kontrolliertes Schüler-Feedback
10. Klare Leistungserwartungen und -kontrollen

Zu den einbezogenen Studien macht der Autor einige Einschränkungen. Es wurden ausschliesslich kognitive Lernerefolge getestet, die mehrheitlich in herkömmlichem Unterricht entstanden. Die Stärke der Ausprägung der Merkmale ist von Klasse zu Klasse unterschiedlich und der Faktor «Lehrerpersönlichkeit» wurde nicht erfasst.

Quelle: Zehn Merkmale guten Unterrichts. Empirische Befunde und didaktische Ratschläge. Meyer Hilbert. In: PÄDAGOGIK, Nr. 10 / 2003, S. 36–43

Weiter im Netz
www.beltz-paedagogik.de
www.uni-oldenburg.de/fb1



Sprachauffällige Kinder in Kindergarten und Unterstufe

Dieser Fortbildungskurs richtet sich an KindergärtnerInnen und Lehrkräfte der Unterstufe (EK, Sonderklasse A und 1./2. Kl.) von Primarschulen und Sonderschulen.

- Sie möchten sich für den Umgang mit dem sprachauffälligen und sprachbehinderten Kind sensibilisieren und entsprechende Integrationsprojekte besser mitgestalten können.
- Sie wollen ein differenzierteres Wissen über Spracherwerb, Sprach- und Sprechstörungen, Schriftspracherwerb und Zwei- und Mehrsprachigkeit erlangen.
- Sie streben eine unmittelbare Verarbeitung der Informationen für Ihren Unterricht an
- Sie möchten sich mit dem Übergang Kindergarten-Unterstufe intensiver auseinandersetzen

Kursbeginn: 27. Oktober 2004
Kursdauer: 62 Lektionen (13 Nachmittage bis Anfang März 2005)
Kurstag: Mittwochnachmittag + ein Intensiv-Wochenende
Kursort: Zürich
Teilnehmerzahl: max. 30
Kurskosten: Fr. 1490.-
Kursleitung: Lucia Borgula Bättig, lic. phil./dipl. Logopädin, Luzern und verschiedene FachdozentInnen

Anmeldeschluss: 30. April 2004

Informationsmaterial und Anmeldeformulare erhalten Sie bei der Veranstalterin:

SAL, Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Logopädie
 Feldegstr. 69, 8008 Zürich, Tel. 01 388 26 90 / Fax 01 388 26 95,
 oder direkt abzurufen über www.salogopaedie.ch
 oder bei der Kursleiterin: Lucia Borgula Bättig, Steinhofstr. 37, 6005 Luzern,
 Tel. 041 311 00 89 / Fax 01 312 19 81

Berufsbegleitende Ausbildungen

- Klassische Homöopathie
- Ernährungsberatung
- Bachblütenessenzen-Therapeutin
- Ganzheitliche Psychologie
- Medizin für jede Therapierichtung

Kursorte Aarau, Zürich u.a.



Samuel Hahnemann Schule
 Mühlemattstrasse 54, 5000 Aarau
 Tel. 062 822 19 20 Fax 062 822 20 88
info@hahnemann.ch www.hahnemann.ch
Verlangen Sie unsere Unterlagen!

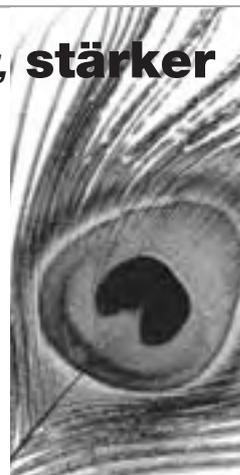
GRÖßER, schöner, stärker

Vom Auffallen bei Mensch und Tier

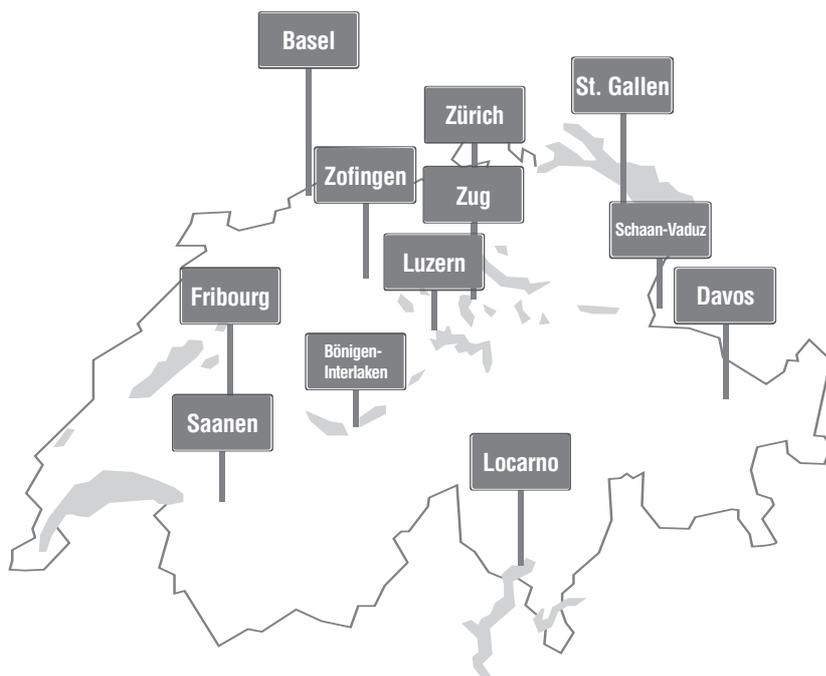
Sonderausstellung ab 16. Januar 2004
 Di-Fr und So 13-17 Uhr, Sa 13-16 Uhr.
 Morgens nach Vereinbarung.

Museumspädagogische Angebote für
 Schulklassen aller Stufen.

KULTURAMA Museum des Menschen
 Englischviertelstr. 9, 8032 Zürich,
 Tel. 01 260 60 44, www.kulturama.ch



Kostenlose Übernachtung bei Ihrer nächsten Rekognoszierung.



Planen Sie als Gruppenleiter Ihren nächsten Ausflug?

Wenn Sie Ihre Reko bis zum 30.4.04 durchführen, bieten wir Ihnen eine Gratis-Übernachtung inklusive Frühstück in einer der neben erwähnten Schweizer Jugendherbergen an.

Bei einer Gruppenbuchung von mindestens 10 Personen im Jahr 2004 wird Ihre Reko-Übernachtung inklusive Frühstücksbuffet gutgeschrieben.

Schweizer Jugendherbergen, Mitgliederdienst, 8042 Zürich
 Tel. 01 360 14 14, bookingoffice@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch

**Schweizer
Jugendherbergen**



Ferienwunderland Mallorca: Wir kennen die guten Adressen

Zunehmend entdecken anspruchsvolle Reisende die besonderen Qualitäten der Ferieninsel Mallorca: Sonne und Sandstrand? Selbstverständlich im Überfluss. Aber auch eine reiche Kultur, zauberhafte Landschaften, ideale Routen für Velotouren und Wanderungen, grossartige Küche... In Zusammenarbeit mit MM-Royal können wir LCH-Mitgliedern ausgewählte Hotels und Fincas vermitteln, die zu fairen Preisen viel bieten.

Hotel Royal Mediterraneo

Hotel mit herrlichem Blick auf den Strand von Sa Coma und das Naturschutzgebiet von Punta Amer, ca. 70 km von Palma. Sport und Gesundheit stehen im Mittelpunkt des Angebots. 393 Doppelzimmer, 4 Juniorsuiten, grösstenteils mit Meersicht, auf 19000 m². Tauchschule, 7 Tennisplätze, 4 Squash-Courts, Velo-Spezialprogramm im Frühjahr.

Club Royal Mediterraneo

Der kinderfreundliche Club, wo auch Eltern ihre Ferien entspannt geniessen können. 46

Studios, 395 Appartements auf einer Fläche von 45 500 m². Nichtraucherstudios und -appartements verfügbar, Kinder- und Teenagerclubs, Babysitting, grosses Sportangebot.

Mallorca Palace-Hotel

Das 5-Sterne-Hotel ist im Stil mallorquinischer Herrschaftshäuser aus Holz, Stein und Ziegeln gebaut – gelungene Mischung aus Tradition und Moderne. 99 Standardzimmer und 15 Seniorsuiten, umgeben von grosszügiger Gartenanlage. Ruhiges Ambiente, langer Sandstrand ca. 100 Meter vom Hotel, Golfschule und 4 Golfplätze in der Nähe.

Sos Ferres d'en Morey

Agroturismo für Individualisten in prachtvoller Landschaft im Nordosten der Insel. 1 Doppelzimmer, 4 Suiten, alle mit persönlicher Note – Eleganz, Schlichtheit, Komfort. 10 Kilometer vom Strand. Idealer Ort für Wandern, Radfahren, Golf oder einfach um Ruhe und Natur zu geniessen.

Weiter im Netz

www.lch.ch/index_sacoma.htm



VICTORINOX

Jetzt wieder erhältlich!



VICTORINOX, die weltberühmten Schweizermesser, findet man unter anderem auch in der Ausrüstung der Space-Shuttle-Crew der NASA und bei den Pfadfindern aller Länder. Auch im harten Einsatz bei unzähligen Expeditionen, beim Campen und im Schulzimmer stellen sie ihre Zuverlässigkeit unter Beweis.

Wir vom LCH möchten, dass das Messer auch von den Lehrerinnen und Lehrern auf die Probe gestellt wird.

Bestellung

Ich habe noch kein VICTORINOX, bitte schicken Sie mir gegen Rechnung

___ Stk. à Fr. 29.– zuzüglich Porto/Verpackung/MwSt. (schwarz mit LCH-Logo)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum:

Unterschrift:

Senden an LCH-Service, Postfach 189, 8057 Zürich oder E-Mail: Ichadmin@lch.ch

Ferne Länder – ganz nah

Die monumentalen Spuren der Maya und Azteken bestaunen, das bunte Treiben auf dem Goldfischmarkt in Shanghai geniessen, einen herrlichen Strandtag am Indischen Ozean verbringen, ein Grundschulprojekt in Thailand besuchen?

Ihr Studiosus-Reiseleiter zeigt Ihnen die Welt in ihrer ganzen Vielfalt: Kultur und Geschichte, Sehenswürdigkeiten und verborgene Schätze. Sie tauchen ein in den Alltag Ihres Reiselandes, erfahren Interessantes zu politischen und zeitaktuellen Hintergründen,

zu alten Traditionen und modernem Lebensstil. Überall sind Sie willkommen, denn Studiosus führt Sie behutsam und sensibel durch fremde Länder und Kulturen. Natürlich bleibt bei alledem genügend Zeit für Erholung und Unternehmungen auf eigene Faust.



Von Alaska bis Vietnam

Studiosus bietet Ihnen Fernreisen in über 50 faszinierende Länder: Neben «Klassikern» wie China, Mexiko, Südafrika oder Australien finden Sie auch seltener besuchte Staaten wie Madagaskar, Bhutan, Äthiopien, Kambodscha oder die Mongolei im Programm. Sie können viele Länder auf unterschiedliche Weise erkunden: zum Beispiel aktiv mit zahlreichen Wanderungen oder mit extra viel Komfort und Musse.

Sicherheit geht vor

Studiosus hat alle Routen, Fluglinien, Hotels und Busunternehmen verantwortungsbewusst ausgewählt, so dass Sie sicher und unbeschwert Ihren Urlaub geniessen können. Die Sicherheit seiner Gäste steht für Studiosus immer an erster Stelle.

Singles und Weltentdecker

Studiosus bietet mit **young line travel** auch Fernreiseziele speziell für junge Leute an: z.B. Argentinien, Burma, China, Japan, Namibia oder Vietnam. Singles und Alleinreisende erleben mit **me & more** in Kuba, Südafrika oder Thailand einen unvergesslichen Urlaub. Mit **Studiosus Sprachreisen** kann man Fremdsprachen auch in der Ferne lernen: zum Beispiel Englisch in Kanada, Spanisch in Costa Rica oder Portugiesisch in São Paulo.

Weltentdecker, die zu günstigen Preisen ein Land authentisch und zusammen mit anderen Weltreisenden entdecken wollen, finden eine grosse Auswahl bei **Marco Polo Entdeckerreisen**. Bei **Marco Polo Individuell** reisen die Gäste dagegen ohne Gruppe, aber perfekt organisiert – begleitet von einem persönlichen Marco Polo-Scout, unterwegs im Pkw oder Jeep mit eigenem Fahrer.

Wenn Sie mehr über Studiosus erfahren wollen, rufen Sie einfach an.

LCH-Reisedienst
Martin Schröter
01 315 54 64



LCH-Versicherungen

Vom LCH
geprüft
und empfohlen



So fahren Sie günstiger: Die Autoversicherung mit speziellen Leistungen für die Mitglieder des LCH

Beste Qualität	Als Mitglied des LCH profitieren Sie von einem optimalen Versicherungsschutz zu fairen Preisen.
Individuelle Lösungen	Sie stellen aus einem umfassenden Angebot Ihre massgeschneiderte Lösung zusammen.
1-Jahres-Verträge	Kundenfreundlich!
Prompter Kundendienst	Ihre Anliegen werden direkt am Telefon für Sie erledigt.
Rasche Schadenabwicklung	Unbürokratisch – ohne Wenn und Aber! Im Schaden-Notfall ist Züritel sieben Tage in der Woche rund um die Uhr für Sie da.
Versicherungswechsel leicht gemacht	Möchten Sie die Versicherungsgesellschaft wechseln? Züritel hilft Ihnen dabei!
Gemeinsam sparen	Ihr Lebenspartner, der im gleichen Haushalt lebt, profitiert ebenfalls von diesem Angebot.

ZÜRITEL

Eine Dienstleistung der Zürich

0848 807 804

Rückruf-Coupon
ausfüllen und
zurücksenden!



**RÜCKRUF-
COUPON**
für Mitglieder des LCH

Ja, ich interessiere mich für eine unverbindliche Offerte! Rufen Sie mich an:

LCH-INS-MF-01.04

Wochentag _____ Datum _____

Uhrzeit Mo–Fr (07.30–18.30 Uhr) _____

Name _____ Vorname _____

Telefon P oder G _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Senden Sie den Coupon an: Züritel, Postfach, 8085 Zürich, Fax 0848 857 858

Die LCH-Finanzplanung füllt Ihre Steuererklärung 2004 aus!

Mit der Umstellung des Steuersystems auf die einjährige Bemessungsperiode hat die administrative Belastung des einzelnen Haushaltes zugenommen:

Steuererklärungen müssen plötzlich jährlich ausgefüllt werden. Gleichzeitig ist das System komplizierter geworden. Was zum Beispiel letztes Jahr noch abzugsfähig war, ist es heute nicht mehr.

Die LCH-Finanzplanung wurde wiederholt auf diese Problematik hingewiesen. Um dem Wunsch nach einer Entlastung des Mitglieds rasch zu entsprechen, wurde das Dienstleistungsangebot entsprechend erweitert:

Ab dem Jahre 2004 wird Ihre Steuererklärung auf Ihren Wunsch von Fachleuten ausgefüllt und Ihnen zur Unterschrift vorgelegt!

Um diese Dienstleistung so günstig wie möglich abzuwickeln, sammeln Sie während des Jahres die notwendigen Unterlagen und Belege nach einem vorbereiteten Schema und senden diese mit der Steuererklärung an die LCH-Finanzplanung. Der Rest wird Ihnen abgenommen!

Für die Mitglieder des LCH gelten die folgenden Pauschalpreise und Konditionen:

Fr. 140.– Für eine Steuererklärung, die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert und für die sämtliche Dokumente vorhanden sind.

Fr. 200.– Für eine Steuererklärung mit Liegenschaft(en), die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert und für die sämtliche Dokumente vorhanden sind.

Fr. 200.– Für eine Steuererklärung mit einer Erbschaft, die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert, für die sämtliche Dokumente vorhanden sind und die Abrechnung der Erbschaft vorliegt.

Fr. 300.– Für eine Steuererklärung mit einer Erbschaft und einer Liegenschaft, die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert, für die sämtliche Dokumente vorhanden sind und die Abrechnung der Erbschaft vorliegt.

Bei sämtlichen Angeboten gilt:

Der Aufwand für die Beschaffung fehlender oder zusätzlicher Dokumente und/oder das Einholen von Auskünften bei Dritten wird mit Fr. 120.–/pro Stunde zusätzlich in Rechnung gestellt. Sämtliche Preise verstehen sich exkl. Porti, Kopien und Mehrwertsteuer.

Sonderangebot für Raschenschlossene:

Wenn Sie sich jetzt entscheiden, Ihre Steuererklärung für die nächsten 4 Jahre durch die LCH-Finanzplanung erledigen zu lassen, erhalten Sie auf die angegebenen Preise einen Rabatt von 20%!

Bitte kreuzen Sie auf dem untenstehenden Talon zusätzlich «Steuererklärung» an und senden Sie diesen unverbindlich ein, Sie erhalten umgehend die notwendigen Unterlagen.

Willy Graf, LCH-Finanzplaner

LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

Ja, ich interessiere mich für die LCH-Finanzplanung der VVK AG und wünsche ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zu Hause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch.
Die massgeschneiderte Finanzplanung sowie deren Präsentation kosten mich bei Umsetzung der Massnahmen durch die VVK AG **CHF 600.–**. Die marktüblichen Provisionen und Courtagen der Finanzinstitute fallen vollumfänglich der VVK zu. Wenn ich den Plan ohne die VVK AG umsetzen will, entschädige ich sie für ihren Aufwand, höchstens aber mit CHF 1900.– (alle Beträge exkl. Mehrwertsteuer).

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Frühpensionierung | <input type="checkbox"/> Vermögensverwaltung | <input type="checkbox"/> Versicherungen |
| <input type="checkbox"/> Steueroptimierung | <input type="checkbox"/> Ausbildung der Kinder | <input type="checkbox"/> Fonds-Anlagen, Fonds-Sparpläne |
| <input type="checkbox"/> Pensionsplan, Altersvorsorge | <input type="checkbox"/> Erbschaftsplanung | <input type="checkbox"/> Säule 3a |
| <input type="checkbox"/> Risikoabsicherung | <input type="checkbox"/> Selbständig werden | <input type="checkbox"/> Steuererklärungen |

Name/Vorname	LCH-Mitglied Sektion	Geburtsdatum
Strasse	Telefon privat	Telefon Schule
PLZ/Ortschaft	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

Talon einsenden an: LCH-Service – Postfach 189 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15

Termine

Mensch und Musik 1

Vom 31. Juli bis 7. August findet im Tagungs- und Studienzentrum Leuenberg in Hölstein Baselland die beliebte Familiensing-, Tanz- und Musizierwoche statt. Angeboten wird ein abwechslungsreiches musikalisches Programm mit vielen Schattierungen und Stilrichtungen für Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Die Kurswoche wird bereits zum 23. Mal durchgeführt. Am Freitag, 6. August schliesst die Woche ab mit einem öffentlichen Abend, an welchem ein Querschnitt durch das Schaffen während der Kurswoche gezeigt wird. Anmeldung und Auskunft: Sekretariat Ursi Hänni-Hauser, Untere Scheugstrasse 1, 8707 Uetikon am See, Telefon 01 790 11 52, info@singwoche.ch, www.singwoche.ch.

Mensch und ICT

Wie Informationstechnologie in den Schulen und für die Weiterbildung von Lehrpersonen eingesetzt wird, zeigt die SFIB Fachtagung vom 19./20. März in Bern auf. Die Tagung der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen steht unter dem Motto «Praxis und Visionen» und bietet neben Referaten von Fachpersonen auch Workshops zu konkreten Beispielen aus dem Schulalltag. Infos und Anmeldung unter www.fachtagung.educa.ch.

Mensch und Natur

In der UNESCO Biosphäre Entlebuch gibt es ein neues Angebot: Die Biosphärenschule. Sie bietet Kindern und Jugendlichen unvergessliche Eindrücke an 1–6 Erlebnistagen und den Lehrenden die Möglichkeit, das Thema Nachhaltigkeit spannend vor Ort anzugehen. Alle weiteren Informationen sowie die Broschüre im pdf-Format auf www.biosphaere.ch/biosphaerenschule.

MAGAZIN

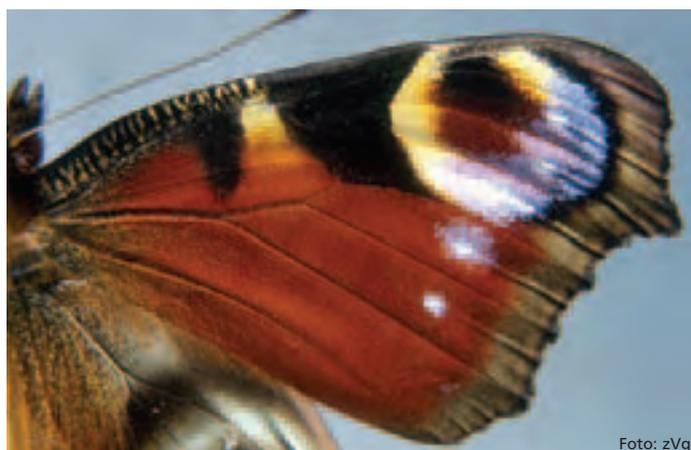


Foto: zVg.

Tiere warnen oder schüchtern ihre Gegner häufig mit leuchtenden Farben und bizarren Formen ein.

Kulturama Auffallen – tierisch menschlich

Auffallen zu wollen ist ein Verhaltenselement, das sowohl Menschen wie Tieren gemeinsam ist und für das beide viel Zeit und Aufwand betreiben. So nutzt der Mensch seit Urzeiten raffinierte Frisuren, Schminke oder Schmuck aller Art, um sich effektiv in Szene zu setzen. Und im Tierreich wird mit bunten Farben, schrillen Tönen, bizarren Körperfortsätzen oder virtuos angelegten Tanz- und Gesangseinlagen auf sich aufmerksam gemacht. Bei Mensch und Tier gilt gleichermaßen, dass die auffälligen Signale einschüchtern und warnen, auf Rang und sozialen Status aufmerksam machen oder das Interesse des anderen Geschlechts wecken sollen.

Die Ausstellung «Grösser, schöner, stärker – Vom Auffallen bei Mensch und Tier» versucht, sich dem Phänomen «Auffallen» aus zoologischer und kulturgeschichtlicher Sicht anzunähern. An sechs Stationen werden Strategien des Auffallens bei Mensch und Tier vorgestellt und versucht, ihre soziale Funktion zu erklären – sofern dies überhaupt möglich ist.

Denn was ins Auge sticht, stellt sich bei genauer Betrachtung nicht selten einfach als nützliches Werkzeug heraus. Ob Äusserlichkeiten unsere Aufmerksamkeit erregen, bestimmt zu einem grossen Teil unser kulturelles und gesellschaftliches Umfeld. So wirft die Ausstellung durch das Nebeneinanderstellen von tierischen und menschlichen Auffälligkeiten auch einen Blick auf unser eigenes Verhalten und unsere Wahrnehmung. Dabei geht es nicht darum, aus dem Verhalten von Tieren direkt auf das Verhalten des Menschen zu schliessen mit dem Ziel, Mensch und Tier in den gleichen «biologischen Topf» zu werfen. Trotzdem öffnet das Nebeneinanderstellen (nicht das Vergleichen!) von menschlichen und tierischen Verhaltensweisen ungewohnte und spannende Perspektiven auf das eigene Verhalten.

«Grösser, schöner, stärker – Vom Auffallen bei Mensch und Tier», Sonderausstellung im KULTURAMA, Englischviertelstrasse 9, Zürich, vom 16. Januar bis 12. April; Telefon 01 260 60 44.

Weiter im Netz
www.kulturama.ch
mail@kulturama.ch

Hinweise

Mensch und Musik 2

Vom 31. März bis zum 3. April findet in Frankfurt am Main die internationale Fachmesse für Musikinstrumente, Musiksoftware und Computerhardware, Noten und Zubehör statt. Infos unter www.musikmesse.com.

Deutsch für Polens Schüler

Die UNESCO führt im Sommer wieder ein Deutsch-Sprachlager in Polen durch. Zehn Schweizer Lehrpersonen und zehn Schülerinnen und Schüler sind eingeladen, während drei Wochen Mitschülerinnen und Schüler in Polen in Deutsch zu unterrichten und den gegenseitigen Kulturaustausch anzuregen. Teilnehmen können Lehrpersonen und Jugendliche aller Schulstufen. Das Lager findet vom 3./4. bis 31. Juli statt. Auskünfte erteilt Otmar Zehnder, Lehrerseminar, 6432 Rickenbach SZ, Telefon 041 811 28 39 oder 041 818 70 70. Infos unter www.sprachlager.info.

Preis für Bilderbuch

«Die Blaue Brillenschlange 2003» – der Kinder- und Jugendbuchpreis zu den Themen fremde Welten – wurde dem ägyptischen Autor Mohieddin Ellabbad für das Bilderbuch «Das Notizbuch des Zeichners» verliehen. Das Buch ist im Atlantis, Verlag pro Juventute, Zürich, in der Reihe Baobab erschienen.

Religion in der Schule

Das Bulletin Tangram Nr. 14 der eidgenössischen Kommission gegen Rassismus ist dem Thema «Religion in der Schule» gewidmet; www.ekr-cfr.ch.

So ist es richtig

In der Ausgabe 1/2004 wurde das Bildungszentrum «Centre la Plaine» in Chabrilan vorgestellt. Bei der Internet-Adresse hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die richtige Adresse lautet: www.centrelaplaine.com; info@centrelaplaine.com.

Hinweise

Berufswahl in 15 Sprachen

Sich in der Vielfalt des Schweizerischen Ausbildungsangebotes zurechtzufinden, ist gerade für junge Ausländerinnen und Ausländer nicht einfach. Der Ausbildungsführer «Was nach der Schule?» liefert ausländischen Jugendlichen und ihren Eltern wertvolle Informationen zu den Ausbildungsmöglichkeiten in der Schweiz nach der obligatorischen Schulzeit.

Die Broschüre ist in 15 Sprachen erhältlich (Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Mazedonisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch, Tamilisch, Türkisch). Konzipiert wurde es von Fachleuten aus den Bereichen Berufsberatung und Berufsbildung.

«Was nach der Schule?», 48 Seiten, Einzelpreis Fr. 6.–, kann beim Schweizerischen Verband für Berufsberatung SVB bestellt werden. Telefon 01 801 18 99, E-Mail: vertrieb@svb-asosp.ch.

Rhythmik/Rythmique

Die HKB – Hochschule der Künste Bern – veranstaltet eine Informationswoche am Studiengang Rhythmik/Rythmique in Biel: Von Montag, 16. bis Donnerstag, 19. Februar 2004 erhalten Studieninteressierte Einblick in die vielfältige Ausbildung mit den Schwerpunkten Musik, Bewegung und Pädagogik. Anmeldung an: Hochschule der Künste Bern, Studiengang Rhythmik/Rythmique, Alfred Aebi-Strasse 75, 2503 Biel-Bienne, E-Mail: rhythmik@hkb.bfh.ch.

Frühförderung von Migrantenkindern

Aktuelle Forschung für die Praxis bietet die Fachtagung «Sprachliche Frühförderung von Migrantenkindern» vom 5. März 2004, im Hauptgebäude der Universität Bern, Hochschulstrasse 4. Informationen zum Programm und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden sich auf www.isw.unibe.ch. Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt. Anmeldeschluss 15. Februar.



Foto: Antonietta Mühle

Berührende Momente, wenn man als Lehrperson in der Antwort auf eine Frage «das ganze Kind» wahrnimmt.

Eins und eins sind drei

Eine Geschichte aus dem pädagogischen Alltag, aufgezeichnet von Peter Buck, Professor an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Der schwedische Pädagoge und Psychologe Ference Marton hat ein eindrückliches, phänomenologisch fundiertes Buch mit dem Titel «Learning and Awareness» geschrieben. «Awareness» ist dabei mehr als «Aufmerksamkeit»; man müsste es mit «Vergegenwärtigung» übersetzen. «Awareness» ist eine zentrale Qualität des guten Lehrers. Für «Lehrkunst» (Comenius, Wagenschein, Hans-Christoph Berg) ist sie geradezu die Voraussetzung. Und wie es begabte Lehrkunst gibt, gibt es auch so etwas wie eine Kunst der Awareness, eine «pädagogische Wahrnehmungskunst». Die nachstehende Episode berichtet von so einem Fall: Astrid Eichenberger, die Rektorin der Pädagogischen Hochschule in Liestal, erzähl-

te mir kürzlich, wie in einer Mathematik-Lehrprobe eine junge Lehrerin mit einem Lehr- und Lernproblem buchstäblich nicht zurechtkam und dieses eben dadurch – intuitiv? – meisterte. Die Lehrerin unterrichtete Rechnen in einer ersten Klasse. Ein Mädchen, noch nicht eigentlich durchschauend, was denn Zusammenzählen bedeutet, hatte mit ihrer Hilfe jetzt «verstanden». Die Lehrerin wollte diese frühe Errungenschaft befestigen, also stellte sie dem Mädchen Übungsaufgaben:

«Drei und drei?» – «Sechs!»
«Drei und zwei?» – «Fünf.»
«Zwei und zwei?» – «Vier!»
Dann, wie zum krönenden Abschluss: «Eins und eins?»
Astrid Eichenberger konnte das Kind schwer mit der Aufgabe kämpfen sehen. Konzentrierter Blick, der ganze Körper im Dienste einer Rechenaufgabe. Dann kam es heraus, leise, aber sicher: «Drei!»

Die junge Lehrerin war geschockt. Völlig ratlos. Das Kartenhaus ihres geduldigen Erklärens stürzt mit einem Schlag ein. Völlig entgeistert sagte sie: «Erklär's mir!» Das Mädchen: «Papa ist eins und Mama ist eins. Und ich bin eins. Also ist eins und eins drei.»

Hätte jemand schöner und kürzer erklären können, dass addieren eine Konvention und nicht ein Wahrheitsfindungsprozess ist? Oder: dass $1 + 1 = 2$ nur für den Fall einzelner separater unproduktiver «Gegenstände», «Fälle», «Ereignisse», nicht aber für alle Fälle gilt?

An diesen milliardenfachen auf Erden vorkommenden Fall hatte die junge Lehrerin sicher nicht gedacht. Und ihr Vorurteil, dass eins und eins immer zwei seien, hatte sie schockiert und handlungsunfähig zurückgelassen. Und doch hatte sie mit ihrem «Erklär's mir» eine wunderbare Absicherung des Gelernten gewährleistet. Astrid Eichenberger selbst war noch ganz entzückt von dieser Wendung, als sie es mir erzählte. Sie hatte ja auch mehr als die akustische Antwort: «Drei!» wahrgenommen – das ganze Kind.

Peter Buck, Heidelberg

Weiter im Text

Ference Marton: «Learning and Awareness», 1997, Lea's Communication Series, Taschenbuch, 232 Seiten, ca. Fr. 35.– (keine deutsche Übersetzung)

Jetzt bewerben – Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Aktivitäten

Alle zwei Jahre wird der Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume vergeben. Er belohnt Gemeinden und öffentliche Institutionen, die sich mit besonderem Engagement für Kinder und Jugendliche einsetzen. Der LCH ist eine der am Preis beteiligten Organisationen.



Kinderfreundliches Leuk: Preisträgergemeinde 2000

Foto: Doris Fischer

Viermal wurde bis jetzt der Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume vergeben. Das Kinderparlament der Stadt Luzern (1996), mehr Mitsprache für Schulkinder in Solothurn (1998), die Einführung eines Kinderkulturtags in Leuk VS, 2000, professionelle Jugendarbeit in Risch ZG, 2002, wurden mit je 20 000 Franken honoriert.

Erstmals im Jahre 2002 wurde ein Anerkennungspreis vergeben. Der Kanton Basel-Stadt erhielt diesen unter ande-

rem für die Schaffung eines «Kinderfreundlichkeits-Labels».

Für nachhaltige Projekte

Die Trägerschaft des Pestalozzi-Preises belohnt öffentliche Institutionen, welche sich innovativ und mit überdurchschnittlichem Engagement für kinderfreundliche Lebensbereiche, Kinderanliegen und Kinderrechte in der Schweiz einsetzt. Grosses Gewicht haben Neuerungen, auch wenn sie noch nicht abge-

schlossen sind. Wichtig sind grundlegende Konzepte, Reglemente und Erlasse, welche Aktivitäten in einem grosseren Zusammenhang erkennen lassen, langfristig und nachhaltig angelegt sind. Insbesondere wird ein Engagement in den vier folgenden Leistungsbereichen erwartet:

- Soziokulturelle Animation zugunsten von Kindern und Infrastrukturen für die Freizeit

- Sozialpolitik zugunsten von Kindern, Kinderschutz
- Kinderinteressen und Schule
- Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung, Mitgestaltung der Kinder

Jetzt anmelden

Und wer gewinnt den Preis in diesem Jahr? Ab sofort können sich öffentliche Trägerschaften (Gemeinden, Städte, Gemeindeverbände, Kantone, Kirchen oder Schulgemeinden) für den Pestalozzi-Preis 2004 bewerben. Eine Dokumentation gibt Auskunft über die Voraussetzungen für die Bewerbung. Eine Jury, die sich aus Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Politik und Kultur zusammensetzt, wird die eingegangenen Dossiers prüfen und den Preisträger ermitteln.

Der Termin für die Einreichung der Bewerbung ist der 4. Juni 2004. Das Bewerbungsformular kann nur per Post und mit Originalunterschriften versehen eingesandt werden, nicht jedoch auf elektronischem Weg. Die Verleihung findet am 20. November – dem Tag der Rechte des Kindes – am Ort der Preisträgerin statt. Getragen wird der mit 20 000 Franken dotierte Preis von der Stiftung pro juventute, dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), der Kinderlobby Schweiz sowie UNICEF Schweiz.

dfm

Bestellung der Unterlagen und Auskünfte zum Bewerbungsverfahren: Evelyn Dingeschweiler, Sekretariat LCH, Zürich, Telefon 01 315 54 54, Fax 01 311 83 15, lchsekretariat@lch.ch. Die Bewerbungen sind an folgende Adresse zu richten: Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume, Postfach 189, 8057 Zürich.

Weiter im Netz

www.lch.ch/pestalozzipreis.ch

Kriterien für die Teilnahme

Die folgende Anforderungsliste ist nicht im Sinne eines umfassenden Tugendkataloges zu verstehen. Vielmehr will die IG Pestalozzi-Preis Erfolge in Teilbereichen aller vier Kriterien und ein sichtbares, redliches Bemühen darum auszeichnen.

1. Treffpunkte, Anlässe, kulturelle Animation

Begegnungsorte und Treffpunkte für Kinder, Anlässe und Ereignisse, Freizeitaktivitäten und -orte, altersgerechte kulturelle Angebote, Ludotheken, Mediotheken, Informationsmöglichkeiten, an Kinder gerichtete und Kinder ernst nehmende Medien.

Anlaufstellen für Kinder- und Jugendinitiativen, Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Kinder bei derartigen Angeboten und Einrichtungen, Gelegenheiten für Eigenproduktionen und Meinungsäusserungen.

2. Kinder- und jugendgerechte Sozialpolitik

Beratungsangebote, Kontakt- und Anlaufstellen für Eltern, Mütter- oder Elternzentren, familienergänzende Betreuungsmöglichkeiten (Krippen, Horte, Tageselternvermittlung, Mittagstische usw.), Elternbildung; Kinderschutzmassnahmen, niederschwellige Anlaufstellen in Notsituationen.

Finanzielle Beihilfen und Entlastungen, sozialpädagogische Familienbegleitung, Förderung von kindergerechtem Wohnen, von Teilzeitstellen für Väter und Mütter.

Zusammenarbeit mit den Eltern und mit weiteren Bezugspersonen bei der Verwirklichung von kinderfreundlichen Lebensbedingungen.

Optimieren des Zusammenwirkens von Eltern, Schulen, familienergänzenden Einrichtungen, sozialen und medizinischen Unterstützungsangeboten.

3. Schule mit Kindern

Mitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Unterricht und Schulleben; Einbezug der Kinder und Jugendlichen bei der Evaluation des Unterrichts, der Entwicklung und Sicherstellung eines guten Schulklimas

und bei der Lösung von Konflikten; Ausrichtung auf ein pädagogisches Schulleitbild. Vermittlung von Welttoffenheit und Toleranz, Auseinandersetzung mit Menschenrechten, insbesondere mit Kinderrechten.

Kinderfreundliche Unterrichts-, Aufenthalts- und Pausenräume sowie -regeln. Gesundheitsförderung am Lern- und Arbeitsplatz Schule, Verkehrssicherheit insbesondere auf Schulwegen. Offene Schule, Verbindungen zum Gemeindeleben und zur Umgebung. Massnahmen zur Verstärkung der Beziehungen zwischen der Schule und der Bevölkerung, der Wirtschaft sowie den Behörden.

4. Kinderrechte in der politischen Entscheidung

Verankerung der Kinderrechte und der Idee von kinderfreundlichen, kinderverträglichen Lebensbedingungen in der Bevölkerung, bei den politischen Entscheidungsträgern, in Wirtschaftskreisen, in Bildung und Kultur. Schaffung von Gremien oder Stellen, die beauftragt sind, Kinderinteressen und -rechte zu vertreten.

Altersgerechte Mitwirkung für Kinder und Jugendliche bei der politischen Entscheidungsfindung, verbindliche Zuständigkeiten und Beteiligungsrechte. Arbeitsgruppen, Kommissionen oder Foren mit Kinderbeteiligung, geeignete Kommunikations- und Mitspracheformen.

Bewusstseinsbildung bei Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel der Eigenverantwortlichkeit sowie der Verantwortung gegenüber der Umwelt und des gesellschaftlichen Zusammenlebens.



liebe Beatrice
 Abt du nicht geschmunzelt, als
 ich von Wanderungen sprach?
 Man, du würdest staunen.
 Ein Reiseleiter, der nun wirklich
 jeden Winkel kennt und
 eine echt gute Gruppe.
 Es macht einfach Spaß.
 Komm doch nächstes Mal
 auch mit! *alles liebe Anas*

Beatrice Pfister
 Monte-Rosa-Strasse 21
 8038 Zürich

Mit Gleichgesinnten die schönsten Ecken der Welt entdecken. Unter kundiger Führung eintauchen in Natur und Kultur. Herzlichen Menschen begegnen. Abseits der grossen Touristenströme. Baumeler bietet ein einmalig vielseitiges Wander-, Velo- und Mal-Ferienprogramm.
Jetzt die neuen Baumeler-Kataloge bestellen!

BAUMELER

Wie Ferien. Nur schöner.

«Avanti» zu Fakten und Meinungen

Die Volksabstimmung über den Gegenvorschlag zur Avanti-Initiative bringt viele Fakten und noch mehr Meinungen ins Internet. Die professionellen Websites sind als Informationsquellen für den Unterricht ideal. Auch abseits der politischen Aufregung lassen sich die Auswirkungen der Mobilität auf die Umwelt aufarbeiten.

Geografie, Umwelt und Politik: Aus diesen drei Zutaten ist die eidgenössische Volksabstimmung über den umstrittenen Gegenvorschlag zur Avanti-Initiative vom 8. Februar gemacht. Sie ist für Lehrpersonen wieder einmal ein ideales Thema, um dem Unterricht Aktualität zu verleihen. Die Schülerinnen und Schüler können sich Positionen erarbeiten und Tatsachen herauskristallisieren. Die Argumente der Befürworter und Gegner liegen alle im Internet bereit. Geraffte Tatsachen zur Vorlage hat das zuständige Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) zusammengestellt (www.uvek.admin.ch). Das Bundesamt bietet ein eigenes Dossier zum Gegenvorschlag an. Die Botschaften des Bundesrates, die Entscheide im Parlament und ein paar Reden von Verkehrsminister Moritz Leuenberger – alles lässt sich als PDF-Datei praktisch herunterladen. Die Angebote sind übersichtlich dargestellt. Und wie es sich gehört, sind auch die Websites der Befürworter und Gegner aufgeführt. Der Auftritt der «Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft» ist auch bei anderen Themen eine Fundgrube (www.admin.ch). Man schaufelt mit etwas Geduld fast alles frei, was den Bundesrat, das Parlament und die Verwaltung umtreibt. Was erstaunt: Jedes Departement hat eine eigens

gestaltete Website mit unterschiedlichen Konzepten.

Gewohntes Strickmuster

Welche Vorstellungen haben die Befürworter des Gegenvorschlages zur Avanti-Initiative? Alles steht auf der Website der Gruppen, welche die mittlerweile zurückgezogene Volksinitiative lancierten (www.mobilitaet-ja.ch). Auf den ersten Blick wirkt sie wie eine Werbung: Das augenfällige Plakat der Befürworter prangt gross auf der Einstiegsseite. Standpunkte und Argumente sind über die klare Navigation abrufbar. Das ist gut gemacht. Nur: der Internetauftritt überrascht nicht, denn die Websites vor Abstimmungen folgen immer dem gleichen Strickmuster: Es gibt Schlagworte und Dokumentationen, ein Archiv mit Medienmitteilungen und Links auf befreundete Websites.

Bei den Gegnern des Gegenvorschlages siehts nicht anders aus – aber alles wirkt mit mehr Herzblut gemacht (www.avanti-nein.ch). Neben den Argumenten, Kurzinformationen gibts auch eine Rubrik «Shop», wo man von Plakaten bis Bierdeckeln alles gratis bestellen kann. Positiv fällt auf: Die Gegner schaffen Transparenz. Sie geben an, wer alles hinter dieser Kampagne steht, mit samt den Links auf die Website der jeweiligen Organisation von Greenpeace bis zum Hausverein Schweiz. Das ist Vernetzung total und schafft



«Community». Die Befürworter des Gegenvorschlages setzen dagegen auf eine ellenlange Liste mit Namen: National- und Ständeräte, die sich für den Gegenvorschlag aussprechen. Fazit: Die Gegner haben mit ihrem Auftritt im Internet die Nase klar vorn.

Nicht einzig im Vorfeld der Volksabstimmung sind die Aktivisten der einst vom Souverän gutgeheissenen Alpeninitiative am Drücker (www.alpeninitiative.ch). Diese Website ist gewachsen, der Aufbau ist klar geblieben. Geht der Überblick trotzdem verloren, dann hilft die bei vielen Websites leider fehlende Sitemap – eine Art Inhaltsverzeichnis – weiter. Einen kleinen Oscar verdienen die gesammelten Links, die unter anderem zu befreundeten Organisationen in ganz Europa führen und zu allen wichtigen Behörden in der Schweiz.

Auch wer sich abseits der politischen Aktualität über die engagierten Anliegen vieler Bewohner in den Bergen informieren will, ist hier an der richtigen Stelle.

Kraftlose Partei-Sites

Die aktive Präsenz der Befürworter und Gegner der Abstimmungsvorlage führt

dazu, dass die politischen Parteien auf ihren Websites das umstrittene Thema ziemlich kraftlos abhandeln. Warum eigentlich? Die FDP hängt ihrer Parole wenigstens noch ein paar Links (Befürworter und Gegner!) an (www.fdp.ch). Die SVP setzt einzig auf Parolen und Voten der eigenen Politiker (www.svp.ch), während bei der CVP die Abstimmung auf der Einstiegsseite nur als Hinweis auf die eigene Parole stattfindet (www.cvp.ch). Mehr Aufwand treiben die Sozialdemokraten, die eine eigene Abstimmungsseite mit Reden und Links gebaut haben (www.sp-ps.ch).

Aktueller Hit: Bilder vom Mars

Faszinierendes bietet die nüchtern gestaltete Website zur Marsmission der Nasa <http://marsrovers.jpl.nasa.gov/home/index.html>. Da sind nicht nur alle aktuellen Informationen und viel Wissen zu finden; es lassen sich auch die zur Erde gefunkten Panoramafotos vom Mars herunterladen! Achtung: Die 360-Grad-Bilder wiegen mitunter 12 Megabyte. Ausdrucken und im Schulzimmer aufhängen! ght.

Edelstein-Schleifkurs für Anfänger in kleinen Gruppen (min. 2, max. 4 Personen)

Cabochon, resp. freie Formen schleifen. Aus einem rohen Stein, den Sie aussuchen können, werden Sie unter Anleitung bis zum Kursende einen fertigen, polierten, schönen Schmuckstein schleifen. Vorkenntnisse sind keine notwendig.

Tageskurs von 9 Uhr bis ca. 17 Uhr, 1 Std. Mittagspause. Die Kurskosten betragen Fr. 260.–. Eine schriftliche Kurzanleitung wird abgegeben.

Unterlagen und Daten unter Telefon 01 687 37 20, E-Mail: franzbetschart@hispeed.ch

Franz Betschart, Gemmologe DgemG, Edelsteinschleiferei, Rebbeggstrasse 9c, 8832 Wollerau

Gesucht für Miete oder Kauf

Räumlichkeiten/Objekt mit ca. 500 m²

für innovatives Schulprojekt. Wenn möglich mit Infrastruktur. Anbindung an öffentlichen Verkehr erwünscht.

Chiffre 235932 BS, Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Postfach, 8712 Stäfa.

Mit unserem intensiven **Lern-, Lese- und Konzentrationstraining für Legastheniker und für andere lernunsichere Schüler** erreichen wir das erwünschte Ziel sehr kostengünstig innert 6–12 Monaten. Verlangen Sie eine Vorführung, Telefon: 056 222 24 28.

Dr. Rezső von Kapy, Rütistrasse 3, 5400 Baden
Telefon/Fax 056 222 24 28

Nachhilfe – Förderunterricht – Lerntraining für Legastheniker – Schulberatung – Berufswahljahr

Ferienjobs und Ferienaufenthalte in den USA

Dringend gesucht als Betreuer für Kinder von 6 bis 14 Jahren für die Zeit von ca. 15. Juni bis Ende August 2004. Sind Sie zwischen 19 und 28 Jahre alt, besitzen Sie gute Englischkenntnisse sowie pädagogische Erfahrung im Umgang mit Kindern oder als Sportinstruktor, melden Sie sich bitte sofort. – Für **Studierende oder in Ausbildung** Stehende besteht die Möglichkeit, bezahlte Ferienjobs oder Berufspraktika zu vermitteln. Voraussetzung gute Englischkenntnisse. – Für junge Frauen **1 Jahr Au Pair** oder Familienaufenthalte ab 3 Monaten. – Jederzeit Englischkurse ab 2 Wochen, im Sommer mit Ferienaufenthalt kombinierbar.

Für **16- bis 22-Jährige jederzeit als Feriengast für 2 bis 6 Wochen** in einer Familie in den USA oder West Canada. Gut geeignet, die eigenen Englischkenntnisse zu testen.

INTERNATIONAL SUMMER CAMP, Postfach 1077, 3000 Bern 23

Telefon 031 371 81 77, Fax 031 372 97 95

E-Mail: summercamp@swissonline.ch, Website: <http://summercamp.gelbseiten.ch>



17. & 18. INTERN. SOMMERKURSWOCHEN TROMMELN, TANZ UND GESANG

11. – 17. JULI & 18. – 24. JULI 2004

Zentrum Wartburg Mannenbach am Bodensee CH

MIT TOPKURSLEITER/INNEN AUS ALLER WELT: MALI, GUINEA, BURKINA FASO, SENEGAL, KUBA, FRANKREICH, SCHWEIZ.

Djemberhythmen aus Westafrika, Samba, Latin-Percussion, Afro-Tanz, Salsa-Tanz, Afro-Chor, Eine Woche Afrika oder Südamerika intensiv, Trommeln, Tanzen und Singen im Freien, in den Musikzelten und in den Kursräumen. Hauseigener Badeplatz am See. Sessions, Filme und Disco-Abende.

Auskunft und Anmeldung:
TALKING-DRUMS-PRODUCTION
Steinerstrasse 20, CH-3006 Bern
Telefon: +41 (0) 31 351 41 09
Telefax: +41 (0) 31 351 00 81
e-mail: rigert@talking-drums.com

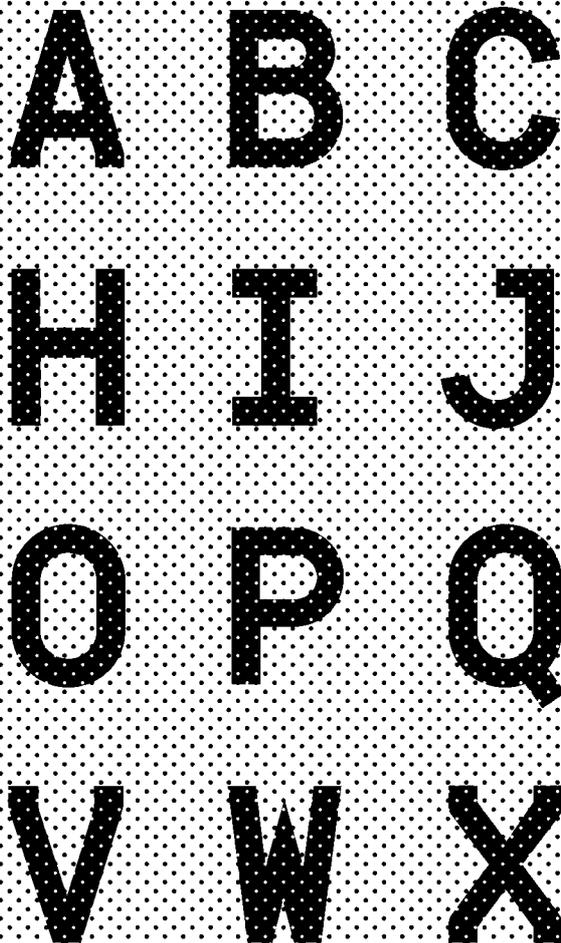
www.talking-drums.com

NEUERSCHEINUNG

Musik-Instrumenten-Kunde Band 3

Ein Prüfungshelfer mit 3500 Fragen und Antworten. 432 Seiten, Subskription bis 31. 1. 2004, Fr. 80.–.

Verlag für Unterrichtsfragen, 4410 Liestal
www.musik-haus.ch



www.standerdinge.ch

SCHULHAUSBAU. DER STAND DER DINGE

FACHTAGUNG FÜR ARCHITEKTINNEN, BEHÖRDENMITGLIEDER UND PÄDAGOGINNEN,
Schulhaus im Birch, 8050 Zürich-Oerlikon, 2. bis 3. Juli 2004

AUSSTELLUNG: SCHULHAUSBAU. DER STAND DER DINGE, 29. Juni bis 11. Juli 2004

SCHULE IM WANDEL – SCHULBAU IN DER PRAXIS – EUROPÄISCHE ERFAHRUNGEN

Moderation: Dr. Iwan Rickenbacher, Kommunikation und Beratung, Schwyz
Referate: Bruno Chiavi, Bau- und Planungsamt Basel — Peter Ess, Architekt, Direktor Amt für Hochbauten, Stadt Zürich — Prof. Dr. Tina Hascher, Leiterin Sekundarlehramt, Universität Bern — Prof. Herman Hertzberger, Architekt, Amsterdam — Prof. Peter Hübner, Architekt, Universität Stuttgart — Dr. Inge Mette Kirkeby, Schulhausforschung, Kopenhagen — Peter Märkli, Architekt, Zürich — Adrian Scheidegger, Fachstelle Schulraumplanung, Stadt Zürich — Prof. Dr. Roger Vaissière, Prorektor Pädagogische Hochschule Zürich

20 Workshops zu konkreten Einzelfragen

Kosten: Fr. 350.–

Auskunft und Anmeldung: regina.meister@phzh.ch, daniel.kurz@hbd.stzh.ch

Patronat: Schweizerischer Städteverband



Hochbaudepartement der Stadt Zürich

Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich



ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich
Departement Architektur
ETH Wohnforum

pädagogische hochschule zürich

PPP-SiN: Porträt einer Initiative in der Krise

Die Zwischenbilanz der Initiative «Public Private Partnership – Schule im Netz» (PPP-SiN) erschien kurz nachdem diese Initiative durch den Bund einschneidend gekürzt wurde. Das führt dazu, dass Zuversicht, Kritik und bittere Frustration im Buch dicht beieinander stehen.

«Die didaktisch und pädagogisch sinnvolle Kombination von neuen Lehr- und Lern-technologien mit Präsenzunterricht ist eine Herausforderung, die es anzunehmen gilt. Mit der gemeinsamen Initiative von Bund, Kantonen und Privatwirtschaft «Public Private Partnership – Schule im Netz» kommen wir diesem Ziel einen Schritt näher. Der Bund unterstützt die Kantone bei der Schulung der Lehrerinnen und Lehrer im Umgang mit E-Learning sowie bei der nationalen Koordination dieser Aktivitäten. Die Privatwirtschaft hat sich bereit erklärt, zusammen mit den Kantonen den Schulen die nötige Infrastruktur bereit zu stellen und sie zu vernetzen.»

So schön war es gedacht, und so steht es auch noch im Grusswort von Bundesrat Joseph Deiss zum Buch «Schule im Netz – Chancen und Gefahren», das kürzlich als Band 14 der Schriftenreihe «Forum Helveticum» erschienen ist.

Unwissen oder Schönfärberei?

Merkwürdig: Ahnte Deiss im Augenblick, wo er dies schrieb, noch nichts von der (drohenden) Kürzung des Bundesanteils an dieser Initiative von ursprünglich 100 Millionen Franken auf gerade noch 35 Millionen? Oder ignorierte er den Einschnitt, mit dem der Bund die Partnerschaft faktisch angekündigt hat, einfach in landesväterlicher Schönfärberei?

Andere Autoren des Bandes wissen und schreiben sehr wohl schon vom dramatischen Entscheid des Bundesparlamentes von Ende September letzten Jahres. Oder sie waren geistesgegenwärtig genug, ihre Beiträge zu aktualisieren. So äussert sich etwa Beat Hotz-Hart, Vizedirektor des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie, im Titel seines Artikels noch zuversichtlich: «Ein innovatives Politikkonzept wird umgesetzt!». Der Zwischentitel klingt schon anders: «Ein wirksamer nationaler Impuls und sein Rückruf». Und gegen Ende seines Textes wird er deutlich: «In zahlreichen Gebieten der Bundespolitik wurden auf dem Schlachtross der Finanzpolitik überfallartig massive materielle Kursänderungen vorgenommen und über längere Zeit sorgfältig entwickelte Politik-

konzepte torpediert. Zu hoffen bleibt, dass die Kantone ihr oft betontes grosses Engagement im Bereiche ICT und Bildung auch effektiv realisieren.» Dass diese Hoffnung angesichts der laufenden Abbau-Runden in vielen Kantonen auf schwachen Füßen steht, weiss auch Hotz-Hart.

Zu oft «technologische Inseln»

Heinz Moser, Leiter des Departements Wissensmanagement an der Pädagogischen Hochschule Zürich, nimmt in seinem Beitrag kein Blatt vor den Mund: «Was als 100-Millionen-Programm der Eidgenössischen Räte angekündigt wurde, erweist sich zunehmend als veritables Polit-Desaster. Noch sind die ersten Programme zum Aufbau einer Kaderbildung (...) aus diesem Fördertopf kaum richtig angelaufen, streichen dieselben Räte, welche noch vor zwei Jahren den Wirtschaftsstandort Schweiz mit ihrer Initiative nachhaltig fördern wollten, das Programm radikal zusammen.»

Im Weiteren kritisiert Moser, dass Computer-Einsatz in der Schule vielfach zu technisch ausgerichtet sei, und damit die Lernkultur nicht verändere: «Computer bleiben wie technologische Inseln in einer Umgebung, die damit wenig anzufangen weiss. Es sind meist nur einzelne engagierte Lehrkräfte, die mit Hilfe der neuen Technologie innovativen Unterricht gestalten.»

Dass viele Kinder und Jugendliche heute bereits von zu Hause eine beträchtliche ICT-Gewandtheit mitbringen, müsste, so Moser, «als Einladung verstanden werden, den Computer genauso wie im Alltags- und Wirtschaftsleben für das alltägliche Lernen in den Schulen nutzbar zu machen.»

Ein Lehrer, der die Initiative im Sinne Mosers ergriffen hat, ist Andreas Saladin aus Liestal, der mit seinem Projekt «Gestadeck Times» auf europäischer

Ebene ausgezeichnet wurde und mit seinen Schülerinnen und Schülern 2002 in Rom am Final des «Global Junior Challenge» teilnahm.

Seine positive Erfahrung beschreibt er wie folgt: «Der grosse Wert des Mediums liegt für die Lernenden darin, selber aktiv zu werden und sich mitzuteilen. Geschichten über Erlebtes schreibt man nicht mehr nur für den Rotstift des Lehrers, sondern für wirkliche Menschen, die uns darauf antworten, sogar aus dem Urwald Nordthailands!»

Saladins Bilanz zeugt dann freilich auch von etwas Bitterkeit: «Der grosse «Hype» ist vorbei. Die Blase IT ist vorderhand geplatzt. Die Geldquellen versiegten, bevor die Schule sie in Anspruch nahm. Auch der gesellschaftliche Druck auf die Schule, hier vorwärts zu machen, scheint mir schon wieder geschwunden. Heute beschäftigt uns PISA mehr. Erste Umschwenkversuche von Politikerinnen und Politikern sind wahrnehmbar.»

Mosaik zur Standortbestimmung

Die rund 30 Autorinnen und Autoren der Publikation schaffen in drei Landessprachen insgesamt ein bemerkenswertes Mosaik zur Standortbestimmung der ICT-Anwendung in den Schulen und der dahinter wirksamen Politik. Neben den Vertretern des Bundes und der Kantone kommen auch die Partner aus der Privatwirtschaft sowie die Lehrerschaft zu Wort (u.a. LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp). Die Meinungsäusserungen und Analysen werden durch Fallbeispiele ergänzt.

Heinz Weber

«Schule im Netz – Chancen und Gefahren», Schriftenreihe Forum Helveticum, Heft 14, Dezember 2003, 180 Seiten. Die Publikation ist gratis zu beziehen; Online-Bestellung via www.forum-helveticum.ch

«Was als 100-Millionen-Programm der Eidgenössischen Räte angekündigt wurde, erweist sich zunehmend als veritables Polit-Desaster.»

Heinz Moser, Pädagogische Hochschule Zürich

AV-Medien

Audiovisuelle Kommunikation

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren
- Audio-/Videogeräte
- Zubehör



verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

Professional AV-MEDIA

Gruebstr. 17 • Pf 271 • 8706 Meilen
T: 01/923 51 57 • F: 01/923 17 36
www.pavm.ch

Händlistr. 14 • 8957 Spreitenbach
T: 056/401 35 25 • F: 056/401 35 55
info@pavm.ch

Bibliothekseinrichtungen

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Mit Ihnen Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek / Mediothek
Verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70; Fax 01 911 04 96



Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 722 82 82

www.swissdidac.ch

Lehrmittel/Schulbücher



Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung, insbesondere für Klein-, Einführungs- und Sonderklassen. Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)

Möslistrasse 10, 4232 Feldbrunnen, Fon / Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg

Telefon/Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Musik/Theater



Strahlende Kinderaugen!
Alle Kinder zaubern mit!
www.miki-zauber.ch
Tel. 062 776 01 94



Unterrichtsvorschläge
Expedition zu
Aargauer Auen

Das Naturama Aargau hat in Zusammenarbeit mit der Projektleitung Auenschutzpark Aargau des Baudepartements ein Medienpaket «Expedition Auen» erarbeitet. Es enthält Unterrichtsvorschläge, didaktische Hinweise, Arbeits- und Informationsblätter, eine Kartei mit Bestimmungskarten und eine CD-ROM, 10 Exkursionsführer mit Wandervorschlägen zu den Auenlandschaften des Aargau und einen DVD-Film. Das Paket ist zu beziehen beim Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Im Hag 9, 5033 Buchs, Tel. 062 834 60 10, www.ag.ch/lehrmittelverlag; Preis: Fr. 70.–

Lernmedien
Werkstoff Holz
interaktiv

Ein interaktives Lernmedium für Mittel- und Oberstufe bietet Grundwissen über den Werkstoff Holz. Informationen zum Wachsen, zur Verarbeitung und zum Verbrauch sind auf der CD-ROM «Holzkreislauf» des Züriwerk, Limmatstrasse 210, 8005 Zürich, zu holen. Zu bestellen unter 01 445 88 00.

Entwicklung
Arbeitseinsatz
für Entwicklung

Nouvelle Planète, eine neutrale Organisation für Entwicklungszusammenarbeit, bietet seit 15 Jahren Jugendlichen ab 17 Jahren die Gelegenheit, Erfahrungen mit fremden Kulturen zu machen, vor Ort zu arbeiten und sich an konkreten Entwicklungsprojekten in Afrika und Asien zu beteiligen. Kontakt und Infos unter www.nouvel-planet.ch oder www.workcamps.ch.

Landesmuseum
Blättern im
«Book of Kells»

Zu den Höhepunkten der mittelalterlichen Buchmalerei gehören die beiden von irischen Mön-

chen geschriebenen und gemalten Werke «Lindisfarne Gospels» und «Book of Kells» aus dem 8. resp. 9. Jahrhundert n. Ch. Diese sind noch bis zum 29. Februar in einer Sonderausstellung als Faksimiles im Landesmuseum Zürich, Museumsstrasse 2, zu sehen (blättern erlaubt). Info: www.musee-suisse.ch und www.faksimile.ch.

Weiterbildung
Was Waldkinder
wissen

Lehrpersonen des St. Galler Waldkindergartens geben ihre Erfahrungen weiter. In fünf Tageskursen und einer Kursnacht vermitteln sie einen Überblick über das Waldkindergartenjahr und stellen das pädagogische Konzept der «Waldkinder St. Gallen» vor. Praktisches Arbeiten wird in sieben Einzelkursen weitervermittelt. Das Angebot richtet sich an Fachpersonen, welche Waldtage oder Projekte in der Natur planen oder bereits umsetzen. Kursprogramm 2004 unter 071 222 50 11 oder info@waldkinder-sg.ch.

Arbeitsmaterialien
Film und TV im
Unterricht

Wie TV-Sendungen im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden können, zeigt Cornelsen Teachweb, ein Internetportal für Lehrerinnen und Lehrer. Unter www.cornelsen-teachweb.de/co/sek1/film finden Pädagogen Arbeitsmaterialien und didaktische Hintergrundinformationen rund ums Thema Film und Fernsehen im Unterricht.

Sprachausbildung
Englisch in
Kanada

Die Okanagan University College in Kanada (British Columbia), bietet Sprachkurse für Lehrpersonen und alle, welche die englische Sprache auffrischen wollen. Infos unter www.realenglish.ca; Kontakt für deutschsprachige Interessenten per E-Mail unter maria@realenglish.ca.

Musische Bildung Instrumente kennen lernen

Ein weiterer Band zur «Musik-Instrumenten-Kunde» von Prof. Edmund Schönenberger ist seit kurzem auf dem Markt. Band 3 beinhaltet unter anderem 3500 Fragen und Antworten zur Instrumentenkunde, Rätsel und Lernhilfen. Das Buch eignet sich für alle Schulstufen und dient unter anderem als «Prüfungshelfer». «Musik-Instrumenten-Kunde Band 3», Grossformat 210x297 mm, 464 Seiten, Subskriptionspreis bis Ende Februar Fr. 80.– (später Fr. 90.–). Zu beziehen unter der folgenden Adresse: Institut für Unterrichtsfragen in der Musikerziehung, Kanonengasse 13, 4410 Liestal.

Hochbegabung Gratis Beratung

Die «Anlaufstelle Hochbegabung» der Stiftung für hochbegabte Kinder wird gut genutzt. Mehr als 3000 Anfragen beantworteten Fachleute im letzten Jahr. An zwei Nachmittagen pro Woche ist die unentgeltliche Beratungsstelle telefonisch erreichbar. Telefon (Dienstag und Mittwoch 14 bis 17 Uhr) 061 411 10 11. Auskünfte werden auch per Mail erteilt: Anlaufstelle@Hochbegabt, weitere Infos unter www.Hochbegabt.ch.

Weiterbildung Technik und Sicherheit

Zwischenfälle, Unfälle und Katastrophen jeglichen Ausmasses sind in technischen Systemen eine Realität. Die UniWeiterbildung der Universität Basel veranstaltet, in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Beider Basel (FHBB) und mit fachlicher Unterstützung von Behörden, Firmen und Fachleuten am 18. und 19. März 2004 ein öffentliches interdisziplinäres Symposium. An diesem Symposium unter dem Titel «Human and technical cognition» («Menschliches Verhalten in technischen Systemen – Wege zukünftiger

Sicherheitskultur») sind Vorträge und Workshops mit Beiträgen von Referentinnen und Referenten aus der Medizin, den Technischen, Natur-, Human- und Sozialwissenschaften sowie aus der Praxis von Unternehmen, Organisationen und Verwaltung vorgesehen. Auskunft und Anmeldung: Universität Basel, UniWeiterbildung, Petersgraben 35, 4003 Basel, Telefon 061 267 08 93/94, Fax 061 267 30 09, info@uniweiterbildung.ch, www.menschtechniktagungbasel.ch.

Sonderpädagogik Individuelles Lernen mit ICT

Für den Einsatz digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) im heil- und sonderpädagogischen Unterricht steht ein neues Unterrichtsmittel bereit. Autor Reto Luder zeigt anhand von praktischen Beispielen, wie individuelles Lernen zu fördern ist und wie lernbehinderte Kinder im Umgang mit neuen Medien angeleitet werden können. Reto Luder: «Neue Medien im heil- und sonderpädagogischen Unterricht», Verlag Haupt, 2003, 221 S., Fr. 28.–

Weiterbildung Neue Manager im Netz

Der Schweizerische Verband für Betriebsausbildung SVBA bietet einen neuen Diplomelehrgang für angehende Web Project Manager an. Der Lehrgang ist auch für Lehrpersonen als Weiterbildung im Bereich Internet und Wissensmanagement geeignet, schreiben die Verantwortlichen. Infos unter www.wpm.diplom.ch oder bei der Geschäftsstelle der SVBA, Telefon 043 411 53 03.

Die Hinweise in der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen auf Einsendungen sowie auf Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ.

Musik/Theater

Projektierung
Ausführung
Service – Vermietung



Licht – Technik – Ton

Eberhard Bühnen
Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01



www.bleisch-theater.ch
**puppen
theater
bleisch**
052 316 12 82

Schultheater / Requisitenbau / Tipps

Rufen Sie mich doch an! www.stagelive.ch
Tel./Fax 055 410 12 48 E-Mail c_bodmer@gmx.net

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial



www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulzbach-Waltwil Fax 071 988 42 15

Günstige Folienrollen für Hellraumprojektoren ab Fabrik



Gewerbestr. 11 • CH-6330 Cham
Tel. 041 740 46 10 • Fax 041 740 46 11
info@qualifroll.ch • www.qualifroll.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar



ABA Postfach 8580 Amriswil
Tel. 071 414 13 13 Fax 414 13 99
online: www.aba-amriswil.ch
email: info@aba-amriswil.ch

Kindergarten-Einrichtungen
Klapp- und Gartenmöbel
Holzspielzeuge/-Spielmöbel
Holzwaren aller Art



...schafft Platz!

Projektions-, TV- & Apparatwagen
NEU: Schliessfächer
Tel. 01 954 22 22 www.furex.ch



schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar



Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
041 914 11 41 www.novex.ch




TRAG AG • Feldstrasse 18 • CH-5107 Schinznach-Dorf
Tel. +41(0)56 443 36 70 • Fax +41(0)56 443 36 72
http://www.trag.ch • e-Mail: info@trag.ch

Der Beitrag zur bewegten Schule mit dem neuen ergonomischen Schulmöbelprogramm **SANA SCHOOOL**®.



• Schulmobiliar
• Schuleinrichtung
• Schulraumplanung

Gurnigelstrasse 36, PF, 2501 Biel
Tel. 032 365 25 94, Fax 032 365 41 73, info@zesar.ch, www.zesar.ch

Spiel und Sport



Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 482, 6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar




FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff!

Tempelstrasse 11 3608 Thun
Tel. 033 334 30 00 Fax 033 334 30 01
www.fuchsthun.ch info@fuchsthun.ch



Hinnen Spielplatzgeräte AG



Sicherer Schwung auf dem Pausenplatz
Kostenlose Beratung

6055 Alpnach Dorf T 041 672 91 11 F 041 672 91 10 www.bimbo.ch

GTSM-Maggingen

Aegertenstrasse 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
E-Mail: gtsm@bluewin.ch / www.gtsm.ch

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Wandtafeln



schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Lehrt Kinder das Tastaturschreiben!

Leserbrief zum Thema Computer und Internetgebrauch in der Schule.

Fortschritte überall – in der Schulstube, bei den Lieferanten, bei Swisscom, Apple, in den Verbänden usw. Und viele Schülerinnen und Schüler schreiben auf der Tastatur immer noch mit zwei bis vier Fingern. Rasch und effizient gilt nur für Leitungen, Bildschirmaufbau und Internet. Wann erkennen die Verantwortlichen endlich, dass jeder Computerbenutzer nur mit einer rationalen Schreibtechnik einigermaßen vernünftig rasch und effizient arbeiten kann?

Darum hier der Aufruf an alle, die Verantwortung übernehmen und etwas zu sagen haben: Veranlasst endlich, dass unsere Kids im geeigneten Alter fehlerfrei, flüssig und technisch korrekt Tastaturschreiben lernen. Der Aufwand ist im Verhältnis zum Nutzen sehr gering. Aber es braucht gut ausgebildete Lehrkräfte, Wille, Ausdauer und Fleiss.

Aber bitte denkt daran: Kein noch so intelligenter Computer kann die Lehrpersonen ersetzen. Es ist auch nicht möglich Tastaturschreiben als Game zu laden und die Kids einfach üben zu lassen. So hoffe ich zuversichtlich, irgend einmal in BILDUNG SCHWEIZ Erfolgsmeldungen lesen zu können.

Fredi Schenk, Thun

Viel Technik wenig Praxis

«In Unterägeri hat die Schiefertafel ausgedient». BILDUNG SCHWEIZ 11a/2003

Ein paar Gedanken zur «elektronischen Wandtafel» und zu den Bildern dazu: An und für sich ist ein Smart Board eine glatte, saubere Sache. Mich erstaunt, dass solche physikalischen Versuche nur

visualisiert werden, denn auf Seite 31 des Beitrags sind die Schüler immer noch am gleichen Versuch. Die Tätigkeit heisst «Interaktive Tafelarbeit». Bei mir werden diese Versuche in Gruppen durchgeführt, aufgezeichnet und ein Messprotokoll ins Heft verfasst.

Aus dem Artikel wird leider nicht klar, was die elektronische Wandtafel genau helfen soll. Da meine ich natürlich schon den Lernprozess beim Schüler. Beim visualisierten Unterricht gehört meines Erachtens auch Farbe dazu, welche ich natürlich auf der Wandtafel ohne Mühe einsetzen kann, im Gegensatz zu den gezeigten Beispielen, welche schwarz-weiss sind.

Ich denke, dass solche technischen Raffinessen in den ersten neun Schuljahren nichts zu suchen haben in der Schulstube. Wobei das sicher zu diskutieren ist, und ich zum Beispiel gerne Power-Point-Präsentationen den Schülern zeigen möchte.

Doch lieber ist mir der handlungsorientierte Unterricht oder das organische Lernen, wie das letzthin so schön hiess.

Im schweizerischen Bildungsdschungel kann es schon vorkommen, dass ich vier Mal den ähnlichen Physikunterricht auf verschiedenen Stufen geniessen kann, ohne je einen praktischen Versuch selber durchgeführt zu haben. Begriffen hab ich jedoch nicht viel.

Eine neue Studie über Lern-typen zu verfassen wäre sicher einen Artikel wert, doch auch dieser Artikel ist geschrieben oder visualisiert und begreifen muss der Leser durch Tätig-Sein. Und das fehlt an unseren Schulen.

Andreas Bitterli,
Homberg bei Thun

Meinungsaussagen sind willkommen. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Beiträge gekürzt werden müssen.

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

neue
samstag
9.30h bis
16.00h

papiere farben

by boesner by boesner by boesner

alles für künstler zu grosshandelspreisen - bestellen sie den umfangreichen gratis katalog über telefon 062 737 21 21, telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen sie uns von montag bis samstag (9.30h bis 18.00h, mittwoch bis 20.00h und samstag bis 16.00h) an der suhrenmattstrasse 31 in 5035 unterentfelden.

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht

Gratis Katalog verlangen!

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58

bodmer ton

Die ganze Welt der Holzbearbeitung

www.etienne.ch

Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Universalmaschinen, Occasionen usw. Service aller Marken und Typen.

ETIENNE Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern
Tel. 041 319 21 11, Fax 041 319 21 99
E-Mail: info@etienne.ch

Franz Xaver Fähndrich

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Spielplatzring 12, 6048 Horw,
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
Mobil 079 641 07 04 - E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Schulung, Service und Revisionen.

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härtere-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG

CH-4614 Hägendorf · Batterieweg 6
Tel +41 (062) 209 60 70 · Fax +41 (062) 209 60 71
e-mail: info@nabertherm.ch · www.nabertherm.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

Tel. 01 804 33 55, Fax 01 804 33 57
www.opo.ch, schulen@opo.ch

OESCHGER
Wir richten ein.

Waltstein AG

Werkstoffbau

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

071/664 14 63

FELDER **Hammer**

Holzbearbeitungsmaschinen: für jeden Bedarf und jedes Schulbudget. Verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung im Maschinencenter ZH-Unterland

HM-SPOERRI AG
Weieracherstr. 9, 8184 Bachenbülach 01 872 51 00 www.hm-spoerri.ch

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
149. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: bwzemp@bluewin.ch
- Urs Schildknecht, Zentralsekretär
E-Mail: schildknecht@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@ch.inter.net

Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)
Fax 01 311 83 15, E-Mail: lchadmin@lch.ch

Redaktion

- Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm.), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: lchlayout@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Wilfried Gebhard, Thomas Gerber (ght.), Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Martin Schröter (ms.), Adrian Zeller (aze.)

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchadress@lch.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von BILDUNG SCHWEIZ im Verbandsbeitrag enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.-
Studierende	Fr. 67.50	

Einzelexemplare: Fr. 12.-
jeweils zuz. Porto/Mwst.
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH
E-Mail: lchadress@lch.ch
LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter
E-Mail: lchadmin@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 09, Fax 01 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: mtraber@kretzag.ch
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

«Konflikte lösen statt erleiden» – Eintägiger Workshop für LCH-Mitglieder

LCH-Workshop mit Christiane Völlmy, lic. phil.

Lehrpersonen sehen sich im Schulalltag mit Erwartungen und Anforderungen unterschiedlichster Kreise konfrontiert: Schüler und Schülerinnen, Eltern, Vorgesetzte und Behörden, Kollegen und Kolleginnen, Politiker, Medien und kirchliche Kreise – alle machen sie sich das Thema «Schule» zur eigenen Angelegenheit und erwarten von ihr die kompromisslose Umsetzung genau ihrer Werte, ihrer Prioritäten, ihrer Ziele. Konflikte sind also vorprogrammiert! Aus der Sicht der Organisationsentwicklung in der Wirtschaft ist dies ein wünschenswertes Phänomen, denn – so sagt die Theorie – die konstruktive Auseinandersetzung mit anderen Standpunkten bildet die Grundlage für Innovation und Qualität. Für Lehrende jedoch, die im praktischen Alltag mit ihren Schülerinnen und Schülern möglichst rasch möglichst viele und gute Ergebnisse erreichen müssen, sind diese Konflikte vor allem eine Belastung. Auch der beste Konfliktmanagement-Workshop kann Konflikte nicht wegzaubern. Aber er kann Techniken vermitteln, wie die Beteiligten in einem Konflikt den Weg aus emotionalen Sackgassen zurückfinden zum Ge-

spräch. Mit der Vermittlung einer Visualisierungstechnik für die Analyse konflikthafter Prozesse gibt dieser Workshop den Teilnehmenden ein wirksames Instrument in die Hand und befähigt sie, bei eigenen und fremden Konflikten konstruktiv zu verhandeln und Lösungen zu erarbeiten, die den Boden legen für das weitere Zusammenleben und -arbeiten in gegenseitigem Respekt.

Was vermittelt der Workshop?

Das Workshop-Dossier vermittelt in kompakter Form theoretisches Rahmenwissen (Konfliktdefinition, Konfliktursachen, Konfliktmanagement in fünf Schritten, Hinweise zur Durchführung von Klärungs- bzw. Lösungsgesprächen).

Nach dem Workshop

Kennen die Teilnehmenden das eigene Grundmuster im Umgang mit Konflikten, wissen die Teilnehmenden, wie sie sich – bei eigenen und fremden – Konflikten gezielt auf ein Klärungs- und Lösungsgespräch vorbereiten können, haben die Teilnehmenden Anregungen erhalten, wie sie kritische Momente im Konfliktprozess und im Klärungs- bzw. Lösungsgespräch meistern können.



Workshop-Leitung

Christiane Völlmy, lic. phil., selbständige Organisations- und Laufbahnberaterin, Liestal.

Beruflicher Hintergrund: Primarlehrerdiplom, langjährige Lehrerfahrung auf allen Stufen, 24-jährige Wirtschaftserfahrung in verschiedenen Funktionen, zuletzt 6 Jahre Ombudstätigkeit in einem globalisierten Konzern. Neben freien Beratungs- und Mediationsmandaten auch als Dozentin an der Fachhochschule beider Basel tätig.

Workshop-Programm

Vormittag

Dem eigenen Konfliktmuster auf der Spur – eigene Konflikterfahrungen, der eigene «Konfliktstil»

Nachmittag

Vermittlung und Üben von «Arbeitstechnik» – Konfliktanalyse
Vorbereitung auf das Klärungs- bzw. Lösungsgespräch

Ort und Datum

Zürich

PHZ Unterstrasse, Samstag, 27. März 2004

PHZ Unterstrasse, Samstag, 27. November 2004

Bern

Hotel Bern, Samstag, 13. März 2004

Hotel Bern, Samstag, 6. November 2004

Zeit

09.00 bis 17.00 Uhr (Mittagspause
12.00 bis 13.00 Uhr)

Kosten

Spezialpreis für LCH-Mitglieder:
Fr. 250.– (ohne Mittagessen), Sandwiches stehen, gegen Entgelt, bereit.

Anmeldetalon

Ich melde mich verbindlich an zur Teilnahme am Konfliktmanagement-Workshop mit Christiane Völlmy für eines der folgenden Daten.

(1. Wahl)

(2. Wahl)

Ich erhalte auf Grund meiner Anmeldung eine Rechnung über Fr. 250.–, zahlbar innert 30 Tagen.

Name:

Adresse:

Telefon:

Unterschrift:

Anmeldung bis spätestens 15. Februar 2004 schriftlich an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich oder per Fax 01 311 83 15. Teilnehmerzahl: Minimal 15 Personen, bei zu kleinen Anmeldezahlen werden die Seminarorte zusammengelegt.

Mut gemacht

Mitte Februar werde ich pensioniert. Es waren schöne 40 Jahre, in denen ich unterrichtet habe und die ganze Zeit hat mich Ihre Zeitschrift begleitet und Anregungen gegeben, Mut gemacht und Zweifel besänftigt. Nun ist ausgelehrt, die Reise geht in einer andern Richtung weiter, ich wünschte, nach innen. Ihre Zeitschrift, die mir so grosse Freude gemacht hat, brauche ich jetzt nicht mehr. Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen herzlich.

Matthäus Kubli, Santiago de Chile

«Es kann nicht sein, was nicht sein darf»

Neujahrsbotschaft von Beat W. Zemp, BILDUNG SCHWEIZ 1/2004

Beat Zemp zeigt in seinem Artikel, dass Finanzpolitik und Bildungspolitik getrennt werden müssen, d.h. Massnahmen innerhalb der Bildungspolitik dürfen nicht finanzpolitisch bestimmt werden. Dies ist sicher eine berechtigte Forderung im Interesse der Bildung aller. Nur sind die «privaten» Schulen – ich spreche von öffentlich zugänglichen und nicht gewinnorientierten – genau so ein Teil der «Bildungspolitik» wie die staatlich getragenen Schulen. Erstere von einer Finanzierung durch Staat (Gesellschaft, Alle) auszuschliessen heisst «ausgerechnet in dieser angespannten Finanzlage», ihnen dasselbe zumuten, was man für seinen eigenen Bereich ablehnt: Auf ihre Kosten sparen. Zudem zitiert der Autor ein Argument gegen die Finanzierung aller approbierten Schulen, das zum Dogma geworden zu sein scheint: Sie zementiere die Chancenungleichheit der Schülerinnen und Schüler. Das Gegenteil ist richtig: Unser staatliches Schulsystem zementiert die sozialen Ungleichheiten (BaZ 16.8.02 zitiert nach Stefan Wolter, u.a.).

Das neue finnische Schulgesetz von 1999 begründete die Finanzierung aller pädagogischen Angebote damit, dass so ein Zweiklassen-Schulsystem vermieden werde, da jedes Kind zu gleichen Bedingungen die ihm gemässe Schule besuchen könne. Studien und Erfahrungen mehrerer Länder zeigen deutlich, dass ein offener Zugang zu vielfältigen pädagogischen Angeboten die Qualität des Bildungssystems erhöht. Offenbar kann hierzulande nicht sein, was nicht sein darf.

Lucie Hagnauer-Zwahlen, Basel

Ohne Geschwätzigkeit

Schulleitung, BILDUNG SCHWEIZ 12/2003

Ich habe soeben BILDUNG SCHWEIZ 12/2003 durchgearbeitet. Für meine Aufgabe als Leiter der Intensivweiterbildung EDK-Ost und der Schulleitungsausbildung des Kantons St. Gallen finde ich immer wieder sehr nützliche Artikel. Ich möchte mich herzlich bedanken für die grossartige Arbeit, die Sie machen. Ich schätze vor allem die sachlich kompetenten Artikel, welche auf die sonst in den pädagogischen Zeitschriften übliche Geschwätzigkeit verzichten.

Ruedi Stambach

Für eine ausgewogene Geschichtsschreibung

Gegenwärtig finden Wanderausstellungen über die «Bergier-Berichte» statt, die unser Volk mit seiner Jugend über das Verhalten der Schweiz im Zweiten Weltkrieg aufklären sollen. Offenbar haben die Lehrmittelverlage vor, die publizierten historischen Erkenntnisse auch in die Geschichtslehrbücher einfließen zu lassen. Dies sollte jedoch nicht geschehen, ohne dass man die Gegendarstellungen in die Diskussion einbezieht. Dazu gehört unter anderem die ausgezeichnete Broschüre «Erpresste Schweiz», verfasst vom «Arbeitskreis für gelebte Geschichte», Bern. Aufgrund von prominenten Zeitzeugen und Historikern, die den Aktivdienst miterlebt haben, wird auf zahlreiche Unzulänglichkeiten und Schwächen der «Bergier-Berichte» hingewiesen. In der ehrenamtlich verfassten Broschüre wird die Schlussfolgerung der 22millionenschweren «Bergier-Berichte» in aller Form zurückgewiesen! Denn diese lautet anklägerisch und unannehmbar: «Die Politik unserer Behörden hat dazu beigetragen, das grausamste Ziel der Nazis zu verwirklichen, den Holocaust.» Als Angehöriger der Aktivdienstgeneration, mit über 1600 Diensttagen, sage ich zu unserer Jugend: Wer zu dieser Anschuldigung schweigen kann, schadet der Heimat!

Karl Frey, alt Präsident
Solothurner Lehrerbund

Ihre Meinung

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Texte gekürzt werden müssen.

Ausbildung

Führungsakademie

Die Führungsakademie Schweiz (FAS) bietet Lehrkräften und Interessierten eine kompakte Schulleitungsausbildung in den Ferien an. Die Ausbildung nimmt die Bereiche Führung, Personalmanagement, Finanzen und Anspruchsgruppen auf. Auskünfte und Anmeldung: FAS, Brühlbergstrasse 85, 8400 Winterthur, Tel. 052 212 68 94, wehrli.gisler@bluewin.ch, www.fuehrungsakademieschweiz.ch.

Technorama

Mathematik zum Begreifen

Die neue Ausstellung «MatheMagie – Mathematik zum Begreifen» motiviert mit 60 Experimenten zum Spielen, regt zum Nachdenken an und wirkt nachhaltig für den Mathematikunterricht. Darüber hinaus bietet das Technorama im Frühjahr eine Lehrerfortbildung zum Thema «Interaktive Mathematik» an. Die eigens für jede Schulstufe angepassten Kurse finden an folgenden Daten statt: Kurs 1, Mittwoch, 10. März (Sek I und II); Kurs 2, Donnerstag, 11. März (Sek I); Kurs 3 und 4, Freitag/Samstag, 12./13. März (Primar und Sek I). Anmeldung bis 20. Februar online unter www.technorama.ch/kurs.html, Telefon 052 244 08 44.

Konzerte

Ein Strassenkind als Musikstar

Madson Junior, ein achtjähriges Strassenkind aus Burkino Faso, rappt und singt auf der Bühne. Er hat im Dezember in Ouagadougou sein erstes Musikalbum herausgegeben. In seinen Songs erzählt der Junge von seinen Jahren als Strassenkind und den Freuden und Leiden all jener Kinder, die sich mit der Almosenbüchse durch den Alltag schlagen.

Ab Mitte April bis Juni kommt Madson Junior für Konzerte in die Schweiz. Die Konzerte sollen in Schulen und bei Kirchgemeinden stattfinden. Anschliessend sind Diskussionen mit dem jungen Musiker vorgesehen. Das Thema «Strassenkinder» eignet sich auch für den Schulunterricht aller Stufen. Weitere Infos bei Kurt Blum, Alpnach Dorf, Telefon/Fax 041 670 24 56, E-Mail: ku.blum@bluewin.ch.

Mediadaten 2004

BILDUNG SCHWEIZ

ist die aktuelle Berufszeitschrift des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH. Sie bringt jeden Monat unentbehrliche Informationen für Lehrpersonen aus Verbandsarbeit, Bildungspolitik und Pädagogik sowie über die attraktiven Dienstleistungen für LCH-Mitglieder.

BILDUNG SCHWEIZ Sonderausgaben

behandeln viermal im Jahr schwerpunktmässig wichtige Themen für die Planung des Schuljahres und die Gestaltung des Unterrichts: Lehrmittel, Sport und Spiel – Schulreisen –

Erscheinungsweise

Terminplan 2004

Ausgabe	Erscheinung BILDUNG SCHWEIZ	BILDUNG SCHWEIZ Schwerpunkte	Anzeigenschluss
01	30.12.03	Januar	09.12.03
01a	13.01.04	Stellenanzeiger	06.01.04
02	27.01.04	Februar	13.01.04
02a	10.02.04	Stellenanzeiger	03.02.04
03	24.02.04	März	10.02.04
03a	09.03.04	Schulreisen	21.02.04
04	23.03.04	April	09.03.04
04a	14.04.04	Stellenanzeiger	26.03.04
05	27.04.04	Mai	13.04.04
05a	11.05.04	Lehrmittel, Sport und Spiel	27.04.04
06	25.05.04	Juni	11.05.04
06a	08.06.04	Stellenanzeiger	25.05.04
07/08	29.06.04	Juli / August	15.06.04
09	24.08.04	September	10.08.04
10	28.09.04	Oktober / Sonderausgabe Worlddidac	14.09.04
10a	12.10.04	Gesundheit / Sicherheit	28.09.04
11	26.10.04	November	12.10.04
11a	16.11.04	Computer / Internet	02.11.04
12	30.11.04	Dezember	16.11.04

Gesundheit und Sicherheit – Computer/Internet. Themenhefte werden oft aufbewahrt und nachbestellt. Werbung in BILDUNG SCHWEIZ Sonderausgaben wirkt besonders nachhaltig.

BILDUNG SCHWEIZ Stellenanzeiger

erscheint im ersten Halbjahr zusätzlich zu den monatlichen Ausgaben und den Sonderheften. So können Stellenausschreibungen besonders rasch erscheinen. BILDUNG SCHWEIZ Stellenanzeiger ist der Schweizer Stellenmarkt für Lehrkräfte aller Stufen und Schulleitungs-Personen – ohne Kantonsgrenzen.

Martin Traber gibt gerne Auskunft:

Tel. 01 928 56 09, E-Mail: mtraber@kretzag.ch

schule  raum

mehr Sternstunden



AG für Schule & Raum • Mühlethurnen
031 802 00 80 • www.schule-raum.ch
Möbiliar • Geräte • Maschinen
Planung • Service • Beratung

Sud Italia

Tropea-Capo Vaticano:
Holiday Village La Conchiglia.
Bungalows, HP, Pool, Strand.
Tel. 079 271 70 77
www.laconchiglia.net

Erzähltheater *Salaam*

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@balcab.ch
www.salaam.ch

MEDIATION



MariAnne Götze

Weiterbildung Mediation
in der pädagogischen Arbeit
Einzelseminare
Teamsupervision
Mediation

I N S T I T U T
FÜR INTEGRALE PÄDAGOGIK UND
PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG
Bollwerk 35 3011 Bern 031 311 65 61
MariAnne Götze 031 991 10 82
integralepaedagogik@bluewin.ch



Neu in einer Führungsposition?

Wir erweitern unsere Supervisionsgruppe von 2 auf 4-5 Beteiligte aus den Bereichen Schule, Heilpädagogik, Therapie etc.
Treffen: ca. alle 6 Wochen für ca. 3½ Std. in Winterthur, Nähe Bahnhof. Kontakt: Felix Helg, Supervisor, Tel. 052 212 68 27 oder Mail: felix.helg@email.ch



mit Schweizer Bergführer

www.kilimanjaro.ch

Attraktives Baukastensystem:
Kilitrekking 9 Tage, Safari in Tansania 4 Tage, Baden im Indischen Ozean 3 Tage

Fordern Sie das kostenlose Detailprogramm an: Bergschule Uri/Mountain Reality, Postfach CH-6490 Andermatt, Tel. 041 872 09 00, Fax 041 872 09 50, info@bergschule-uri.ch



**Atelierleiterin
und
Zuschneiderin
mit Flair und Liebe für
Kopfbedeckungen und Accessoires**

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an
Susanna M. Böhi
CHARLES MULLER SA
Industriestrasse 26 . 8604 Volketswil
01 908 66 55
susanna.boehi@charlesmuller.ch
www.charlesmuller.ch

Seit 20 Jahren Leiter einer Privatschule, mit einem Gymnasiallehrerdiplom D+M, unterrichtet alle Schulfächer.

**Eidg. dipl. Berufs-,
Studien- und Laufbahn-
berater, sucht ab
Februar 2004 eine neue
Herausforderung**

in einer Schule oder in der
Wirtschaft.

Offerten an Chiffre 235914
BS, Kretz AG, Zürichsee Zeit-
schriftenverlag, Postfach, 8712
Stäfa.

SCHULEN HÜENENBERG

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 2004/2005 (Schulbeginn 16. 8. 2004; Stellenantritt 1. 8. 2004) für die zwei mehrklassigen Abteilungen unserer Aussenschule Matten, welche in der Reussebene zwischen Sins AG und Hüenenberg ZG eingebettet ist,

1 Primarlehrerin/Primarlehrer für die 1.–3. Klasse

und

1 Primarlehrerin/Primarlehrer für die 4.–6. Klasse

Sie sind eine innovative, belastbare und aufgestellte Lehrperson, schätzen die besonderen Qualitäten und Möglichkeiten einer kleinen Schule und die konstruktive Zusammenarbeit in einem kleinen Team (integrative Schulform). Nach Möglichkeit haben Sie Erfahrung im Unterrichten von mehrklassigen Abteilungen und verstehen es, die Schülerinnen und Schüler mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen zu begleiten und ganzheitlich zu fördern. Sie verfügen über ein breites methodisch-didaktisches Repertoire und als Lehrperson der 4.–6. Klasse zudem über die Unterrichtsberechtigung in Frühfranzösisch, eventuell sogar über fortgeschrittene Englischkenntnisse. Eine gute Zusammenarbeit im Stufen- und Schulhausteam ist Ihnen wichtig und Sie pflegen einen regen Kontakt mit der Elternschaft.

Die Schulen Hüenenberg befinden sich im Umsetzungsprozess des neuen Schulleitungsmodells, in welchem die klare Trennung der strategischen und operativen Ebene angestrebt wird. Wir bieten Ihnen ein interessantes, zukunftsorientiertes Arbeitsumfeld (Integration der Informatik- und Kommunikationstechnologien) sowie eine gute Aufnahme und Unterstützung in einer lebendigen und qualitätsbewussten Schule.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto und den üblichen Unterlagen bis spätestens 15. Februar 2004 an das *Rektorat der Schulen Hüenenberg, Herr Rolf Schmid, Rektor, Postfach 452, 6331 Hüenenberg*. Für weitere Auskünfte stehen Ihnen der Rektor Rolf Schmid (Tel. 041 785 40 80; E-Mail: rolf.schmid@huenenberg.zg.ch) oder die Schulhausleiterin Priska Brun Hauri (Tel. 041 785 40 90; E-Mail: priska.brun@schulen-huenenberg.ch) gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.



GASSER SCHULE Internationale GasserSchule Zürich

Im August 2004 wird in Zürich die private, internationale GasserSchule mit bilingualem Schwerpunkt (Englisch) eröffnet. Sie arbeitet nach der Ressourcen Pädagogik und ist eine Modellschule zur Erprobung und Weiterentwicklung der Ansätze der ressourcen humanistischen Pädagogik. Dafür **suchen wir** im Teil- bis Vollpensum

1 Primarlehrer/-in 4.–6. Schuljahr

2 Sekundarlehrer/-innen phil. I und phil. II

1 Englischlehrer (Nativespeaker)

nach Möglichkeit Naturwissenschaftler

Sie haben Erfahrung im Unterrichten und im Umgang mit Jugendlichen und sind diplomiert. Eine der Lehrpersonen wird die **Schulleitungsfunktion** übernehmen können.

Sind sie jung oder jung geblieben und voller Pioniergeist? Haben Sie Lust, ein innovatives Konzept vor Eltern und Interessierten zu vertreten? Sind Sie eine authentische Lehrerpersönlichkeit, die sich ihrer Wirkung als Förderer der Lernenden bewusst ist?

Wir bieten Ihnen

- ein Team voll Unterstützung Resonanz
- ein zukunftsträchtiges Umfeld
- eine offene Kommunikationskultur
- intensives Coaching

Wir erwarten von Ihnen

- die Bereitschaft, die Konzepte der neuen Pädagogik anzuwenden und zu dokumentieren
- begleitende Beratung der Eltern
- enge Zusammenarbeit mit dem Team

Lernen heisst für uns: die Zukunft erfinden

Die **GasserSchule**: Der Weg der entspannten Anstrengung

Kontakt: DDr. Johannes Gasser, Tel. 031 3720008, Fax 031 3720026

E-Mail: gasser@energon

Bewerbungen bis 15. Februar 2004 an: J. Gasser, Mayweg 4, 3007 Bern

Individualität, Schulqualität, Projekte, Prävention, ...

Neue Tagesschule Chur

SEKUNDARSCHULE

Auf das kommende Schuljahr 2004 / 2005 suchen wir für unsere Tagesschule

Sekundarlehrer/in (Phil I oder Phil II)

Ihre Kompetenzen:

- Sie sind offen und engagiert im Umgang mit Jugendlichen
- Sie verfügen über eine grosse pädagogische Handlungskompetenz
- Sie sind am vielseitigen Alltag einer Tagesschule interessiert (Mittagessen, Aufgabenbetreuung, Projekte...)
- Sie sind eine mitgestaltende Persönlichkeit, die gerne im Team, aber auch selbstständig arbeitet
- Sie sind an Schulentwicklungs- und Qualitätsfragen interessiert

Unsere Stärken:

- Wir bieten Ihnen eine vielseitige und herausfordernde Aufgabe
- Wie bieten Ihnen die Chance, die Entwicklung einer geführten Schule aktiv mitzugestalten
- Wir bieten Ihnen eine intensive Zusammenarbeit in kollegialem Team
- Wir bieten Ihnen einen Rahmen, in welchem Sie Ihre Ressourcen einbringen können
- Wir bieten Ihnen Weiterbildungsmöglichkeiten, individuell und im Team

Näheres finden Sie unter www.ntchur.ch. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Neue Tagesschule Chur
Simon Brunner, Reichsgasse 25, 7002 Chur
Telefon 081 253 65 60 · 081 252 70 23
Fax 081 250 04 38
E-Mail info@ntchur.ch Page www.NTChur.ch



Baselland

Schulen

Für die **Sekundarschule Pratteln** suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2004/2005, Stellenantritt 9. August 2004,

1 Turnlehrer/in (Niveau A)

(Beschäftigungsgrad: 12–15/27 Lektionen/Woche)

evtl. in Kombination mit anderen Fächern.

Für weitere Informationen steht Ihnen für Niveau A von der Schulleitung Edy Roesti (Telefon 0618217127), E-Mail: rektorat@sek.pratteln.ch, gerne zur Verfügung.

2 Sekundarlehrer/innen phil. I (Niveau E/P)

für Französisch und Deutsch, evtl. in Kombination mit einem weiteren Fach. (Beschäftigungsgrad: ab 12/27 Lektionen/Woche, die Übernahme der Funktion als Klassenlehrperson ist Bedingung).

Für weitere Informationen steht Ihnen für Niveau E/P von der Schulleitung Jörg Ramseier (Telefon 0618279770), E-Mail: rektorat@sek.pratteln.ch, gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 4. Februar 2004 an die **Schulleitung der Sekundarschule Pratteln, Erlweg 12, 4133 Pratteln**.

Den Bewerbungsbogen finden Sie unter www.bl.ch/jobs oder Sie erhalten ihn vom zuständigen Personaldienst. Unter der erwähnten Internetadresse finden Sie zudem weitere Stelleninserate.

«Wir suchen nicht irgend einen...»

Bei besonderen Anforderungen oder wo es um die Schulleitung geht, lohnt es sich, den Kreis etwas weiter zu ziehen.

BILDUNG SCHWEIZ ist der Stellenmarkt für Lehrpersonen aller Stufen – ohne Kantonsgrenzen.

Martin Traber gibt gerne Auskunft:

Tel. 01 928 56 09, E-Mail: mtraber@kretzag.ch



Schule Zufikon

Haben Sie Lust, in einer ländlichen, übersichtlichen und vom öffentlichen Verkehr gut erschlossenen Gemeinde zu arbeiten?

Gestützt auf unser Leitbild gibt sich die Schule Zufikon mit aufgestelltem Lehrerteam und engagierter Schulpflege eine Schulleitung. Wir suchen daher per 1. August 2004 ein/e

Schulleiter/in (80%)

Sind Sie die Integrationsperson mit pädagogischer und Führungserfahrung sowie entsprechender Ausbildung zum Schulleiter / zur Schulleiterin (oder in Ausbildung)? Bringen Sie auch Kommunikations- und Organisations-talent, Belastbarkeit, Durchsetzungsvermögen und gute Fähigkeiten im Konfliktmanagement mit?

Bei uns können Sie Ihre Fähigkeiten in einer Schule mit über 400 Schüler/innen (vom Kindergarten bis zur Sekundarschule), rund 50 Lehrpersonen (Haupt- und Fachlehrkräfte) umsetzen, sich in die Team- und Organisationsentwicklung eingeben, die Qualitätssicherung lancieren und so weiter. Dabei werden Sie von 2 Stufenvertreter/innen und einem professionellen Sekretariat unterstützt.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 6.2.04 an das Schulsekretariat, Postfach, 5621 Zufikon (Tel. 056 633 32 49). Für Fragen steht Ihnen Schulpflegepräsidentin M. Weber-Scherrer (Tel. 056 631 84 32, E-Mail: ramw@bluewin.ch) gerne zur Verfügung.



Auf Beginn des Schuljahres 2004/05 sind an der Oberstufe Weinfelden folgende Stellen neu zu besetzen

Oberstufenzentrum Thomas Bornhauser

Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin phil. II

Teil- oder Vollpensum mit Klassenlehrerfunktion

Reallehrer oder Reallehrerin

ab Herbst 2004 für 1½ Jahre

Bewerbungen bis Ende Februar an: Hubi Zweifel, Schulleiter, Oberstufenzentrum Thomas Bornhauser, 8570 Weinfelden, Telefon 071 626 08 55, E-Mail: h.zweifel@schuleweinfelden.ch

Oberstufenzentrum Pestalozzi

Reallehrer oder Reallehrerin

(Teil- oder Vollpensum)

Bewerbungen bis Ende Februar an: Michael Bürgi, Schulleiter, Oberstufenzentrum Pestalozzi, Rathausstrasse 22, 8570 Weinfelden, Tel. 071 622 57 02, E-Mail: osz.pestalozzi@schuleweinfelden.ch

Oberstufenzentrum Weitsicht Märstetten

zwei Sekundarlehrkräfte phil. I

Teil- oder Vollpensum mit Klassenlehrerfunktion

Bewerbungen bis Ende Februar an: Werner Lenzin, Schulleiter, Oberstufenzentrum Weitsicht, 8560 Märstetten, Tel. 071 657 17 73, E-Mail: osz.weitsicht@schuleweinfelden.ch

Lockt Sie eine neue Herausforderung?

Unser Schulheim für normal begabte POS/ADS/ADHS-Kinder im Alter von 8–16 Jahren befindet sich in der Nähe von Baden und Brugg, oberhalb des Städtchens Klingnau mit Blick auf den Stausee und den Schwarzwald. Unsere Schule führt 6 mehrklassige Abteilungen mit 6–10 Schülerinnen und Schülern.

Wir suchen auf das neue Schuljahr (9. August) 2004/05 eine

LEHRPERSON

für die Oberstufe (Pensum 100%)

mit Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik oder der Bereitschaft, diese berufsbegleitend nachzuholen.

Ihre Kompetenzen:

- Sie sind interessiert an der Förderung von Kindern mit POS/ADS/ADHS
- Sie können Beziehungen mit anspruchsvollen Kindern gestalten
- Sie wollen mit den Eltern zusammen die Entwicklung des Kindes fördern
- Sie bringen sich in ein überschaubares Team ein und übernehmen Verantwortung
- Sie weisen sich durch Gelassenheit, Geduld und Beharrlichkeit aus

Unsere Stärken:

- Wir wollen Herausforderungen annehmen
- Unser kleines Team ist gewillt voneinander und miteinander zu lernen
- Wir arbeiten interdisziplinär zusammen
- Wir bieten Ihnen die Chance, die Entwicklung einer geführten Schule aktiv mitzugestalten
- Wir bieten Ihnen einen Rahmen, in dem Sie Ihre Ressourcen einbringen können
- Wir bieten Ihnen Weiterbildungsmöglichkeiten, individuell und im Team
- Das Salär richtet sich nach den kantonalen Richtlinien

Fragen beantwortet Ihnen gerne die Schulleiterin, Vera Nussbaumer, Telefon 056 269 10 05 oder 056 269 10 00.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an die untenstehende Adresse oder per E-Mail.

SCHULHEIM  **ST-JOHANN 5313 KLINGNAU**
5313 KLINGNAU, STEIGTROTTEWEG 24, TELEFON 056 269 10 00
FAX 056 269 10 01, E-MAIL VERA.NUSSBAUMER@ST-JOHANN.CH

«Be a teacher, be a hero»

So sucht man in Amerika Lehrpersonen. Hierzulande inseriert man in BILDUNG SCHWEIZ. Denn BILDUNG SCHWEIZ ist der Stellenmarkt für Lehrpersonen aller Stufen – ohne Kantons Grenzen. Sagen Sie es Ihrer Schulbehörde.

Martin Traber gibt gerne Auskunft:
Tel. 01 928 56 09, E-Mail: mtraber@kretzag.ch



Oberstufe
Mittelstufe
Unterstufe
Kindergarten

Schule Wolfhalden AR Gemeinde mit Weitblick

Auf Beginn des neuen Schuljahres (9. August 2004) suchen wir für unsere pädagogisch geleitete Schule eine

Sekundarlehrperson phil. I (Sek. E) sowie eine Reallehrperson (Sek. G)

Beide Stellen umfassen ein Pensum von 80%–100%. Sie verfügen über eine entsprechende Ausbildung, sind eine humorvolle, teamorientierte und belastbare Persönlichkeit, welche gerne mit Jugendlichen arbeitet und sich für die weitere Entwicklung unserer Schule interessiert.

Fühlen Sie sich angesprochen, dann erwarten wir gerne Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 20. Februar 2004, an Schulleitung Wolfhalden, Hans-Peter Hotz, Dorf 36, Postfach, 9427 Wolfhalden, Telefon 071 898 82 86, www.wolfhalden.ch.

Wir würden uns freuen, Sie bald in unserem aufgestellten und innovativen Team zu begrüßen.



DIE SCHWEIZERSCHULE MADRID (CSM)

eröffnet bis zum Schuljahr 2008/09 jährlich mindestens eine neue Schulklasse.

Wir suchen auf den **1. September 2004** folgende Lehrpersonen mit deutscher Muttersprache:

1 Kindergärtner/in

1 Primar-/Reallehrer/in

für die 5./6. Klasse resp. 1. Sek. rotierend –
evtl. leicht reduziertes Pensum

1 Sekundarlehrer/in phil. II mit Primarlehrer/innen-Diplom

vorwiegend für Mathematik, Naturwissenschaften und Deutsch

Interessierte **Lehrpersonen mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung**, Anpassungs- und Integrationsfähigkeit, überdurchschnittlichem Engagement und Bereitschaft, bis zum Stellenantritt Spanisch zu lernen, wenden sich für Auskünfte sowie die **Zustellung von Bewerbungsformularen** an folgende Stelle:

Direktion **Colegio Suizo de Madrid**
Tel. 00 34 91 650 58 18
E-Mail: secretaria.csm@cospa.es
Fax 00 34 91 650 59 89.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktnahme!

Gemeinde
5070 Frick



Schulpflege

Frick ist mit 4200 Einwohnern die grösste Gemeinde im oberen Fricktal und nimmt die Funktion einer entwicklungsorientierten Zentrumsgemeinde auch als Schulstandort wahr. 1100 Schülerinnen und Schüler werden von rund 100 Lehrpersonen an Primar-, Real-, Sekundar-, Bezirksschule sowie Kleinklasse, Berufswahlschule und Werkjahr unterrichtet. Dazu kommen noch vier Kindergärten. Die Heilpädagogische Sonderschule sowie die Musikschule werden separat geleitet. Die Gemeinde ist durch Strasse (Autobahnanschluss) und Schiene direkt mit Basel und Zürich verbunden. Zur Kantonshauptstadt Aarau bestehen gute Postautoverbindungen.

Frick will seine Schule weiter zukunftsorientiert gestalten und sucht für die operative Führung einer

Schulleiterin/Schulleiter

100%-Pensum

welche/r zusammen mit den Teamleitungen, der Schulpflege und den Lehrpersonen das erarbeitete Konzept realisiert.

Wichtigste Aufgaben

- Pädagogische, personelle und administrative Führung der Schule
- Zusammenarbeit mit Behörden
- Vertretung der Schule nach aussen
- Innovative Weiterentwicklung der Schule

Voraussetzungen

- Pädagogische Grundausbildung und Erfahrung in pädagogischer Arbeit
- Führungserfahrung sowie Organisations- und Planungsfähigkeit
- Teamorientiertes Führungsverständnis
- Flair für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Fundierte EDV-Anwenderkenntnisse
- Schulleiter- oder gleichwertige Ausbildung

Stellenantritt: 1. August 2004 oder nach Vereinbarung.

Auskunft erteilt gerne Barbara Schmid, Präsidentin Schulpflege, Telefon 062 871 13 89.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktnahme.

Informationen über die Gemeinde Frick erhalten Sie durch die Homepage unter www.frick.ch

Bewerbungen sind bis 20. Februar 2004 zu richten an: Frau Barbara Schmid, Schulpflege Frick, Hauptstrasse 48, 5070 Frick.

3 attraktive Schulorte - eine Schulorganisation



BEZIRKSSCHULEN MARCH SZ
Schulorte Lachen, Siebnen und Buttikon

Die Landschaft March liegt am oberen Ende des Zürichsees. In diesem Bezirk werden die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe in drei Zentren unterrichtet: Lachen, Siebnen und Buttikon. – In Buttikon ist im Herbst 2001 ein neues Schulzentrum bezogen worden, in Siebnen wird das bisherige zurzeit erneuert und in Lachen ist im Herbst 1999 das erweiterte und umgebaute Schulhaus am Park eingeweiht worden. Alle drei Schulzentren sind zeitgemäss ausgerüstet.

Auf Beginn des Schuljahres 2004/05 (Montag, 16. Aug. 2004) suchen wir

Sekundarlehrer/Sekundarlehrerinnen phil. I

Sekundarlehrer/Sekundarlehrerinnen phil. II

Reallehrer/Reallehrerinnen

Werkschullehrer/Werkschullehrerinnen

Die Werkschule ist die Fortsetzung der Kleinklasse an der Oberstufe

Für die Realschule und die Werkschule können sich auch Sekundarlehrerinnen und -lehrer oder Primarlehrerinnen und -lehrer bewerben.

Sind Sie interessiert, dann holen Sie weitere Auskünfte ein bei den Rektoraten der drei Schulen:

Für Lachen: Peter Büeler, Tel. Schule 055 451 57 57 oder privat 055 442 27 33; E-Mail: oslachen@bluewin.ch

Für Siebnen: Alois Schnellmann, Tel. Schule 055 450 57 70 / privat 055 440 37 65; E-Mail: os-siebnen.rektorat@bezirk-march.ch

Für Buttikon: Pirmin Bruhin, Tel. Schule 055 464 13 30 / privat 055 440 24 35; E-Mail: rektorat@mpsbuttikon.ch

Auf unserer Homepage erhalten Sie einige zusätzliche Informationen zu unserer Schule: www.bezirksschulen-march.ch

Schicken Sie bitte Ihre Bewerbung möglichst rasch an Heinrich Züger, Bezirksschulpräsident, Haslenstrasse 20, 8862 Schübelbach.



Einwohnergemeinde
Schulen/Bildung

Warum gerade Sie? Weil Sie Ihren Beruf lieben und bereit sind für eine neue Herausforderung. Weil Sie als Person und Prozessbegleiter/in in und mit Lehrerkollegien die Schulen Baar optimal für die Bedürfnisse der Schüler/innen entwickeln, dabei kooperativ mit Schulleitung und Schulkommission zusammenarbeiten, sich selbst und die Teams fortbilden, rundum Motor sind.

Unser langjähriger Prorektor übernimmt eine neue Funktion innerhalb der Abteilung. Wir suchen daher per 1. August 2004 eine/n

Prorektorin/Prorektor (70%)

Unser Angebot: Sie leiten selbstständig Ihnen übertragene Aufgabenbereiche in der pädagogischen, personellen und administrativen Führung der Schule.

Sie übernehmen schulhausbezogene Personalbetreuung, tragen für die Unterstufe, Mittelstufe I und II die Stufenverantwortung.

Sie leiten Projekte gemäss interner Absprache in der Geschäftsleitung.

Sie unterrichten zusätzlich in einem 30%-Pensum an der Primarschule.

Ihre Qualität liegt darin, die eigene Individualität zu kennen und wirkungsvoll ins Spiel zu bringen, offene Situationen auszuhalten, nicht schnelle Lösungen zu präsentieren.

Sie verfügen über Unterrichtspraxis auf der Primarstufe, über Erfahrung in einer Führungsposition, die Schulleiterausbildung oder die Bereitschaft, diese zu absolvieren.

Kontakt: Ergänzende Auskünfte erteilt Ihnen der Rektor, Urban Bossard, unter Telefon 041 769 03 30 oder die beim Schulrektorat Baar (Falkenweg 9, Postfach, 6342 Baar, Telefon 041 769 03 30, E-Mail: schulen-bildung@baar.zg.ch) bereitliegende Informationsdokumentation. Unter der gleichen Adresse erreicht uns Ihre schriftliche Bewerbung bis **Freitag, 6. Februar 2004**.

Kommt es auf den Leerschlag an ?

Ute Ruf

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

• Schulsozialarbeit

Eine Schulsozialarbeiterin im Kanton Aargau lässt sich in die Karten blicken. Ausserdem: Ergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis der Schulsozialarbeit im Kanton Zürich.

• Wie soll Werken wirken?

Werklehrerinnen und Werklehrer haben ein neues Leitbild erarbeitet.

• Bubenarbeit gegen Gewalt

Weg vom herkömmlichen Männerstereotyp – hin zu lebensfreudigen und lebensstüchtigen Jugendlichen. «Gewaltprävention» ist das Schwerpunktthema der 5. Impulstagung «Es ist Zeit für schulische Bubenarbeit».

Die nächste Ausgabe erscheint am 24. Februar. Am 10. Februar erscheint zusätzlich ein separater BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger.

Neu auf der LCH-Homepage

Mehrklassenschulen vernetzen sich – Netzwerk Altersgemischtes Lernen:

www.lch.ch/pk_sub-agl.htm

«Konflikte lösen statt erleiden» – Eintägiger Workshop für LCH-Mitglieder:

www.lch.ch/Veranstaltungen/konflikte_loesen.htm

Da ist man nun Schulleiterin und weiss nicht recht, ob man dieses Amtes würdig ist. Viele hilfreiche Hände und Köpfe sind um mich herum. Der liebenswerte Kollege, der mir den neuen Notebook nochmals erklärt, Login-Logout und immer schön sHändli anklicken und auch kein Dreifachklick, nein, den gibts nirgends. Und dann wundert er sich, dass ich nur die Daten meiner eigenen Schüler in den Compi tu. Wie – andere Schulhäuser speichern sämtliche Schülerdaten? Man kann auch alles übertreiben, oder? Und weshalb ich bei den Telefonnummern ein paar Mal keinen Leerschlag gemacht hätte. Als ob es auf Leerschläge ankäme!

Ausser dass ich nicht souverän mit dem Compi umgehe, bin ich auch undiplomatisch. Am letzten Konvent zweimal! Die neuen Kollegen gefragt: «Was habt Ihr so am Schulsilvester gemacht?» Und bei der Antwort «Tischspiele» «todlangweilig» gerufen. Das «tod» hätte ich mir schenken können. Das «langweilig» vielleicht auch, die anschliessende Begründung «Wir wollen mehr gemeinsames Erleben am Schulsilvester» hätte genügt. Die zweite Undiplomatie ereignete sich nur wenige Minuten danach, als eine Neue sagte, sie hätten einen Zmorgen organisiert. Ich lachte blöd. Ganz blöd. Und schaute meine andere, langjährige Kollegin an. Natürlich hatten auch wir schon Zmörge gerichtet. Aber nur einmal. Alles liebevoll dekoriert und feine Sachen angeschleppt und dann hiess es: «Wäh, Ovi!» und die Butterauf-den-Zopf-Schmiererei verlagerte sich auf die Bank, und die einen hatten es furchtbar eilig (in die Turnhalle) und die anderen furchtbar lustig (Konfi auf die Nase) und ganz am Schluss rief noch einmal jemand «wäh», und das war die Hauswartin.

Vor Jahren habe ich zwar das allmorgendliche Weihnachtssingen am Baum eingeführt, aber den Baum und einen Haufen Äste für die Klassenzimmer schleppt jedesmal ein Kollege klaglos herbei.

Und die liebe Claudia macht mir im Frühling meinen Stundenplan. Bis ich selber diese fünfeinhalb Deutschstunden und dreieinhalb MU-Stunden und und und (Angaben ohne Gewähr) untergebracht habe! Ich brauche Stunden, sie Minuten.

Und die Hortnerinnen lachen mich immer an und geben mir eine Banane, obwohl ich des öfteren ihre Garderobenordnung bemängelte. Lachen trotzdem und – eben – schenken Bananen. Womit hab ich das verdient?

Jetzt könnte man meinen, ich sei zu gar nichts nütze, und ich weiss nicht mal, ob ich das Folgende zu meiner Rehabilitation sagen soll. Jedenfalls – als ich neulich den Compi-Kollegen lobend bewunderte bzw. bewundernd lobte, sagte er, ich hätte andere Qualitäten. «Ja? Welche?» Also er hätte es niemals fertig gebracht, dass ein frisch gepflanzter Baum wieder ausgegraben wird. Stimmt, das hab ich erreicht. Drei, vier, fünf Telefone und die Esche war weg. Hatte die Aussicht versperrt. Vom Lehrerzimmer. Auf den Üetliberg. Merke gerade, es war vielleicht doch nicht klug, das zu erzählen, womöglich gibt es sogar Abonnementskündigungen. Aber es war nur eine junge Esche und sie wurde nicht weggeworfen, sondern anderweitig eingepflanzt.

Jedenfalls rechtfertigt mein Verweigern dieser Esche noch nicht so richtig meine Stellung als Schulleiterin. Aber was könnte ich ausserdem anbringen? Oh – Zeichenzahl bereits überschritten...

